

1120 a

Berliner Stadtbibliothek
Lesesaal

Wirtschafts - Bericht

der

Commerz- und Privat-Bank

Aktiengesellschaft

Hamburg

Berlin

Nummer 1



1. Februar 1929

Aus dem Inhalt:

Das Transferproblem

Von Professor Gustav Cassel (Stockholm)

Wirtschaft und Börse

Geld- und Finanzwesen:

Der deutsche Außenhandel
im Dezember
Reichsbank-Ausweis
Berliner Geldsätze
Diskontsätze
Inländische Emissionen
Deutsche Anleihen im Ausland
Die Arbeitslosigkeit in Deutschland
Der Kursstand der Aktien Ende Januar

Zur deutschen

Industrie- und Marktlage:

Der deutsche Bergbau im Dezember
Vom Braunkohlenmarkt
Die Lage der Eisenindustrie
Die Lage des Metallmarktes im Januar

Der Silbermarkt 1928
Vom Wollmarkt
Vom Baumwollmarkt
Zur Lage der sächs. Textilindustrie
Die Lederwirtschaft im Januar
Vom Getreidemarkt
Zur Lage des Viehmarktes
Vom Zuckermarkt
Vom Kaffeemarkt
Vom Kautschukmarkt
Zur Lage am Holzmarkt

Ausland-Rundschau:

Dividenden englischer Großbanken
Neue Deckungsvorschriften
der Niederländischen Notenbank

Devisentabellen



Ga 3 1929

Das Transferproblem.

Von Professor Gustav Cassel (Stockholm).

Es ist ein sehr beachtenswerter Zug der modernen Entwicklung der volkswirtschaftlichen Diskussion, daß ein wichtiger Teil derselben in einer Reihe von hervorragenden Bankzeitschriften geführt wird. Dies hat den außerordentlichen Vorzug, daß wichtige praktische Fragen einer gründlichen theoretischen Analyse unterworfen werden können, ohne daß dabei die Fühlung mit der Wirklichkeit verloren geht. Mit Bezug auf die große Frage der deutschen Kriegsschädigung, die in diesen Tagen erneute Aktualität gewinnt, ist offenbar eine solche Analyse besonders notwendig. Dies gilt natürlich vor allem für das Transferproblem, welches wohl am besten eben in einer Bankzeitschrift behandelt wird.

Zwar ist das Transferproblem keineswegs lediglich ein banktechnisches Problem. Es hat, wie unten näher gezeigt werden soll, auch andere sehr wichtige Seiten. Im Dawesplan ist es aber wesentlich als ein Valutaproblem gedacht, und der Dawesplan hat eben seine Transferbestimmungen als eine Schutzmaßnahme für die deutsche Valuta eingeführt. Es ist deshalb natürlich, das Transferproblem zunächst als ein Valutaproblem zu behandeln.

Dabei tritt selbstverständlich die Funktion der Reichsbank mit Bezug auf die Transferierung der Reparationszahlungen in den Vordergrund. Für die ganze bevorstehende Behandlung des Reparationsproblems muß der Standpunkt der Reichsbank in der Tat eine grundlegende Bedeutung bekommen. Dabei muß beachtet werden, daß die Reichsbank nunmehr in gewissem Umfange internationalisiert worden ist und als ein freistehendes Institut zu betrachten ist, ein Institut, das lediglich die Aufgabe hat, die deutsche Valuta unter allen Umständen in ihrer vollen Goldparität aufrechtzuerhalten. Die Konsequenz müßte eigentlich sein, daß die Reichsbank selbständig in der Sachverständigenkommission vertreten sein sollte. Wenn dies nicht geschieht, so muß die Kommission offenbar mit der Reichsbank als einem selbständigen und sehr wichtigen Faktor des vorliegenden Problems verhandeln.

Es ist eine gewöhnliche Vorstellung, daß die Transferierung der Reparationssummen dadurch erleichtert werden könnte, daß das innere deutsche Preisniveau mit Hilfe einer strengen Diskontpolitik der Reichsbank so weit herabgedrückt würde, daß ein genügender Ausfuhrüberschuß zustande kommt. Mit solchen Maßnahmen

will die Entente politik die Verantwortung für die Ermöglichung der Zahlungen Deutschland auferlegen. Unsere erste Frage muß deshalb diese sein: Ist eine solche Lösung wirklich möglich?

Ohne Zweifel kann die innere Kaufkraft einer Papiervaluta immer mit Hilfe der Diskontpolitik der Zentralbank beliebig reguliert werden. Dann wird aber auch die internationale Bewertung dieser Valuta sich nach dieser inneren Kaufkraft richten, und ein im Verhältnis zum Wechselkurs der Valuta abnorm niedriges Preisniveau kann nicht erreicht werden. Bei Goldwährung ist eine freie Regelung der Valuta nicht möglich. Jede Herabdrückung des inneren Preisniveaus unter das Welt Preisniveau muß eine besondere Nachfrage nach dieser Valuta hervorrufen, da der Besitz derselben die Möglichkeit zum Kauf auf einem besonders billigen Markt bedeutet. Der Wechselkurs kann aber nicht über den oberen Goldpunkt steigen; denn bei höherer Bewertung der Valuta muß Gold in das betreffende Land strömen, die Zentralbank muß das Gold kaufen, die Zahlungsmittelversorgung des Landes wird reichlicher, und das allgemeine Preisniveau steigt. Die Goldwährung verbürgt in dieser Weise, daß die Warenpreise innerhalb des Landes auf einem gewissen Durchschnittsniveau verbleiben, das dem Welt Preisniveau entspricht. Diejenigen, die eine Förderung der Reparationszahlungen durch Herabpressung der Warenpreise auf ein abnorm niedriges Niveau empfehlen, müssen sich offenbar vorstellen, daß die Reparationszahlungen gewissermaßen einen Schutz für dieses niedrige Preisniveau bilden würden, wodurch die hier beschriebene selbstwirkende Reaktion gegen dasselbe außer Kraft gesetzt werden sollte. Die Reparationszahlungen sollten die durch das besonders niedrige Preisniveau hervorgerufene außergewöhnliche Nachfrage nach der deutschen Valuta ausgleichen und damit den Fortbestand dieses Preisniveaus ermöglichen. Man meint also, daß die Reichsbank durch eine strenge Diskontpolitik die inneren deutschen Preise dauernd auf einem abnorm niedrigen Niveau halten und daß damit ein Ausfuhrüberschuß zur Deckung der Reparationszahlungen erzwungen werden könnte.

Die entscheidende Frage ist nun die: Ist eine solche Gleichgewichtslage möglich? Die Antwort ist nein.

Denn wenn die gedachte Lage einmal zustande gekommen wäre, so müßte das niedrige deutsche Preisniveau immer eine neue Nachfrage nach der deutschen Valuta hervorrufen, da es stets für das Ausland vorteilhaft sein müßte, deutsche Mark zu kaufen, um aus den außergewöhnlich niedrigen deutschen Warenpreisen Vorteil zu ziehen. Eine Steigerung des Marktkurses bis auf den oberen Goldpunkt wäre dann unvermeidlich, Gold würde einströmen, und mit der reichlicheren Zahlungsmittelversorgung würde das innere Preisniveau steigen. Die vorausgesetzte Gleichgewichtslage ist also nicht haltbar. Deutschland ist nicht imstande, sein Warenpreisniveau wesentlich unter dem Weltpreisniveau zu halten. Jede vernünftige Behandlung des Reparationsproblems muß deshalb von der Voraussetzung ausgehen, daß das innere deutsche Preisniveau mit dem Weltpreisniveau korrespondiert und daß dabei die deutsche Mark in Parität mit dem Golde aufrechterhalten wird. Wenn Reparationszahlungen mit einer solchen Normallage unvereinbar sind, sind sie überhaupt nicht möglich.

Man kann dann fragen: Haben die Reparationszahlungen gar keinen Einfluß auf die innere deutsche Preisbildung? Sie stellen doch einen sehr starken Druck dar, und dieser Druck muß doch irgendwo in der Preisbildung fühlbar werden. Dies ist richtig. Die Zahlungen können nur dadurch möglich gemacht werden, daß die Produktionsfaktoren, die in der deutschen Produktion mitwirken, einen Teil vom Entgelt für ihre Mitwirkung opfern. Von der Entente-Seite ist stets gesagt worden, daß dieses Opfer nicht die deutsche Arbeit betreffen sollte. Auch der Dawesplan selbst enthält ja klare Richtlinien in dieser Hinsicht. Man wollte eben nicht für eine Herabsetzung des Lebensstandards des deutschen Arbeiters verantwortlich hervortreten! Das Opfer sollte also von anderen Produktionsfaktoren getragen werden. Wie verhält es sich nun mit dieser Sache? Eins wissen wir schon: Der wichtigste der anderen Produktionsfaktoren, das Kapital, hat den Preis (Zins) für seine Mitwirkung keineswegs reduziert gesehen, sondern im Gegenteil infolge der Kapitalknappheit auf etwa das Doppelte erhöht. Die wahrscheinliche Folge ist offenbar, daß die Last der Reparationszahlungen in noch gesteigertem Maße von der deutschen Arbeiterschaft getragen werden muß. Dies wäre natürlich sehr beklagenswert. In der Tat müßte die zu befürchtende Herabsetzung des Lebensstandards der deutschen Arbeiter einer der wichtigsten Gründe gegen die Reparationsansprüche der Entente sein. Eben deshalb ist ja auf der Seite der Reparationsgläubiger alles getan worden, um zu verhindern, daß die Wahrheit in dieser Sache der Welt klar wurde.

Die wirkliche Zahlung der vom Dawesplan festgestellten Reparationssummen ist indessen nicht lediglich ein Währungsproblem, sondern enthält auch Schwierigkeiten

ganz-anderer Art, die nicht unbeachtet gelassen werden können. Wenn einmal das Geld in Mark auf das Konto des Reparationsagenten bei der Reichsbank eingezahlt worden ist, so stellt die Ueberführung dieser Summe an die Forderungslander auch realwirtschaftlich immer noch ein selbständiges Problem dar.

Dieses Problem enthält zunächst Schwierigkeiten mit Bezug auf die innere deutsche Kapitalversorgung. Solange das Geld im Lande bleibt, stellt es einen Teil des in der deutschen Produktion arbeitenden Kapitals dar. Die Ueberführung des Geldes an das Ausland bedeutet also eine entsprechende Verschlechterung der deutschen Kapitalversorgung. Wenn die entstandene Lücke nicht länger durch neue Auslandsanleihen gedeckt werden kann, so wird man vor die Frage gestellt, ob Deutschland sich mit der so verknüpften Kapitalversorgung begnügen kann. Selbstverständlich kann die innere deutsche Sparsamkeit viel leisten, und sie leistet in der Tat schon jetzt sehr viel. Wenn aber die deutsche Volkswirtschaft jährlich 2½ Milliarden Mark verliert, so ist es schwer zu sehen, wie die Produktion lediglich mit Hilfe der eigenen Sparsamkeit auf dem hohen Produktivitätsgrad gehalten werden kann, der doch bei den großen Ansprüchen, die an Deutschland gestellt werden, notwendig ist. Um die hier obwaltende Schwierigkeit richtig zu verstehen, braucht man nur einen Vergleich mit England anzustellen. Die Tilgung der inneren englischen Staatsschuld erfordert jährlich sehr große Summen von den Steuerzahlern. Diese Summen bleiben aber im Lande und werden wohl in der Hauptsache von den Inhabern der gehligten Papiere zu neuen Kapitalinvestitionen benützt. Insofern hat die Staatsschuldtilgung keinen nachteiligen Einfluß auf die Kapitalversorgung des Landes, und jeder Vergleich mit den entsprechenden deutschen Verhältnissen ist ausgeschlossen. Es ist überhaupt unmöglich, zu einer rationellen Behandlung der Reparationsfrage zu kommen, wenn man nicht die besonderen Schwierigkeiten, welche die Zahlung an das Ausland der deutschen Kapitalversorgung verursacht, berücksichtigt.

Hierzu kommt nun aber auch eine andere Schwierigkeit, nämlich der handelspolitische Widerstand, den die übrige Welt, und besonders die Gläubigerländer selbst, gegen eine deutsche Ueberschussausfuhr leisten. Wären die Ententeländer willig, deutsche Waren zollfrei in unbegrenzten Mengen entgegenzunehmen, so würde das ganze Reparationsproblem jedenfalls sehr viel leichter sein. Der Gegensatz, der tatsächlich besteht zwischen ihrer finanzpolitischen Forderung auf eine Kriegsentschädigung und ihrem handelspolitischen Widerwillen gegen einen Empfang derselben, stellt in der Tat ein großes Paradoxon dar, das wahrlich der wirtschaftlichen Vernunft unserer Zeit sehr wenig zur Ehre gereicht. Nun

sagt man: Es ist Deutschlands Sache, diesen handelspolitischen Widerstand zu überwinden. Wie denkt man sich dies? Soll es durch geringere Produktionskosten geschehen? Gegen niedrige Arbeitslöhne oder verbesserte Technik richtet doch die protektionistische Handelspolitik des Auslandes bekanntlich einen starken Widerstand auf. Die modernste Strömung geht ja dahin, daß niedrige Produktionskosten, besonders wenn sie auf besonderen Anstrengungen und Opfern des Produzenten beruhen, durch erhöhte Zölle ausgeglichen werden sollen! Oder meint man, daß die Reichsbank durch eine strenge Diskontpolitik das allgemeine Preisniveau innerhalb Deutschlands herabdrücken soll, um damit den Entente protektionismus zu überwinden? Wir haben schon gesehen, welche Schwierigkeiten einer solchen Politik entgegenstehen. Aber auch handelspolitisch scheint sie nicht sehr erfolgversprechend. Denn wenn eine solche Politik wirklich gelingen würde, würde sie ja das reine Valutadumping darstellen, wogegen sich die Ententeländer — auch England mit seinem *Safeguarding Industry's Act* — sicher eifrig verteidigen würden.

Die hier hervorgehobenen Schwierigkeiten sind unter der Herrschaft des Dawesplanes niemals klar hervorgetreten. Die Daweszahlungen sind bekanntlich, volkswirtschaftlich betrachtet, bisher ganz und gar mit Hilfe von Auslandanleihen vollzogen. Deshalb ist alles glatt gegangen. Die Markvaluta konnte ohne Schwierigkeiten aufrechterhalten werden. Das innere deutsche Preisniveau brauchte nicht unter das Weltpreisniveau herabgedrückt zu werden. Ebenso wenig brauchte bisher ein Exportüberschuß zustande zu kommen. Die innere deutsche Kapitalversorgung hatte unter keiner Transferierung zu leiden. Im Gegenteil, der Kapitalstrom vom Auslande reichte auch zur Verbesserung der Kapitalversorgung aus und machte es möglich, den deutschen Arbeitslohn verhältnismäßig hoch zu halten. Auch die handelspolitischen Schwierigkeiten brauchten nicht so offen zutage zu treten, solange überhaupt keine wirklich entscheidende Zahlung mit deutschen Waren stattfand. Der Dawesplan hat also bisher in keinem Punkte eine wirkliche Klärung des Transferproblems herbeigeführt. Der Plan hat eher so gewirkt, daß er zu einer etwas zu leichten Beurteilung des ganzen Reparationsproblems verleitet hat. Manche Leute meinen sogar, daß jetzt der Erfahrungsbeweis für die Möglichkeit einer Reparationszahlung geliefert ist. Dies ist ein großer Irrtum. Mit Bezug auf das Transferproblem ist jedenfalls nichts bewiesen. Da bleiben alle Schwierigkeiten völlig ungelöst.

Selbstverständlich hat, unter solchen Umständen, die wirkliche Bedeutung des vom Dawesplan eingeführten Transferschutzes nicht hervortreten können. Es wäre deshalb vollständig unverantwortlich, diesen Transferschutz aufzuheben, ehe nicht sämtliche hier berührten realen Schwierigkeiten des Transfers genau aufgeklärt sind. Es gibt keine Berechtigung für die optimistische Auffassung, daß diese Schwierigkeiten sich etwa von selbst beheben würden, wenn sie einmal mit der Abschaffung des Transferschutzes dem gesunden Selbstheilungsprozeß des Wirtschaftslebens überlassen wären. Eine solche Auffassung ist nichts anderes als der reine Leichtsinn.

Was man auf der Ententesaite wünscht, ist indessen nicht nur eine Abschaffung des Transferschutzes, sondern eine vollständige Kommerzialisierung der Reparationsforderungen. Jedermann weiß, daß dieses Programm mit Bezug auf die ganze Forderung absolut undurchführbar ist. Was eventuell in Betracht kommen kann, ist nur eine partielle Kommerzialisierung. Sie ist aber zwecklos, weil mit der Beibehaltung der politischen Schuld sämtliche mit derselben verbundenen Schwierigkeiten fortbestehen würden. Diese Tatsache würde selbstverständlich auch der partiellen Kommerzialisierung schwere Hindernisse bereiten. Wollte die Entente sich mit einem Betrage begnügen, der nach dem Urteil praktisch entscheidender Finanzmänner wirklich kommerzialisieren kann, so wäre allerdings eine Lösung der Reparationsfrage möglich. Diese Annahme muß wohl unter gegenwärtigen Verhältnissen als vollständig ausgeschlossen betrachtet werden. Dann tut man aber besser, den Gedanken auf eine Kommerzialisierung ganz aufzugeben und sich damit vertraut zu machen, daß der Transferschutz beibehalten werden muß. Für die Reparationspolitik der Gläubigerländer bedeutet dies, daß die Reparationsforderungen selbst, sowie auch sämtliche Bedingungen, die auf die Möglichkeit einer Zahlung einwirken, so gestaltet werden müssen, daß eine wirkliche Zahlung mit deutschen Waren und Diensten zustande kommen kann, und daß somit der Transferschutz überhaupt nicht in Wirksamkeit gesetzt zu werden braucht. Der kommenden Sachverständigenkommission liegt die große Verantwortung ob, bezüglich der Möglichkeit und der Voraussetzungen einer solchen Zahlung resloose Klarheit zu schaffen.

Wirtschaft und Börse.

Konjunktur — Geldmarkt — Börse.

Die Zunahme der Erwerbslosigkeit in der letzten Zeit ist im wesentlichen durch die Witterungsverhältnisse begründet. Das Baugewerbe ist fast völlig zum Stillstand gekommen. Von der Gesamtzahl der Erwerbslosen dürfte allein auf das Baugewerbe mit seinen Nebenzweigen rund ein Drittel entfallen. Der gleichen rückläufigen Tendenz unterlagen die übrigen saisonempfindlichen Gewerbezweige. So weisen auch das Holz- und Schnitzstoffgewerbe, wie die zur Industrie der Steine und Erden gehörigen Betriebe einen beträchtlichen Rückgang auf. Im übrigen macht sich in wichtigen Produktionszweigen eine Uneinheitlichkeit im Geschäftsgang bemerkbar. Das gilt vornehmlich von der Textilindustrie, in der sich noch vielfach Betriebseinschränkungen ergaben. Andererseits sind auch wieder in einigen Teilen der Industrie neue Auftragseingänge zu verzeichnen, so vor allem in der Trikotagenindustrie und in einigen der herrschenden Moderichtung besonders entgegenkommenden Branchen. Sehr unterschiedlich ist auch der Geschäftsgang in der Lederindustrie, in der sich stellenweise eine gewisse Besserung zu zeigen beginnt. Die Kunstseidenindustrie ist im ganzen noch weiter gut beschäftigt, vor allem diejenigen Betriebe, die hochqualifizierte Produkte erzeugen. Es hat den Anschein, als ob die in der letzten Zeit in der Kunstseidenindustrie beobachteten Preisunterbietungen (besonders seitens einiger ausländischer Fabriken) alsbald durch eine allgemeine internationale Verständigung beseitigt werden. Uneinheitlich gestaltet sich auch die Lage in der deutschen Eisen- und Maschinenbranche. In der Werft-, Waggon- und Lokomotivindustrie ist die Beschäftigung vorwiegend durchaus unzureichend. In der Werkzeugmaschinenindustrie hat sich das Geschäft, vor allem der Auslandverkehr, wieder etwas günstiger gestaltet; ebenso scheint sich auch in der Textilmaschinenindustrie ein besserer Auftragseingang, vornehmlich auch von Seiten des Auslands, ergeben zu haben. Die Elektrizitätsindustrie verfügt, wie die letzten Veröffentlichungen der Großkonzerne wieder deutlich gezeigt haben, nach wie vor über einen reichlichen Auftragsbestand. Nicht einheitlich ist die Lage der deutschen Automobilindustrie; während sich auf der einen Seite, wie stets um diese Jahreszeit, eine erhebliche Abschwächung bemerkbar macht, können auf der anderen Seite wiederum einige Werke, die besonders hochqualifizierte oder neuartige Fabrikate herstellen, einen etwas besseren Geschäftsgang verbuchen. Ebenso wie die Elektrizitätsindustrie bildet auch die große chemische Industrie überwiegend ein recht erfreuliches Bild. Bemerkenswert ist es, daß auch solche

Produkte der deutschen chemischen Industrie, deren Absatz in den ersten Nachkriegsjahren am Weltmarkt auf erhebliche Schwierigkeiten gestoßen ist, neuerdings sich wieder erfolgreich durchzusetzen vermochten; vor allem gilt dies hinsichtlich der Farbstoffe. Auch der Absatz deutscher pharmazeutischer Präparate hat sich gebessert, ebenso ist der Geschäftsgang in den meisten das photographische Gebiet umfassenden chemischen Fabriken im ganzen günstig. Auch der Stickstoffabsatz kann eine gute Fortentwicklung verzeichnen.

Die vielfach durch die saisonmäßigen Einflüsse bedingte Stagnation hat sich zweifellos am Geldmarkt in beträchtlichem Umfang ausgewirkt und eine relativ große Flüssigkeit gezeitigt. Dazu kommt noch, daß auch der Januar im allgemeinen eine Entspannung in den Kassen des Reiches zur Folge hat. Hieraus erklärt es sich zum Teil, daß kurzfristiges Geld angeboten war. Es wäre aber durchaus abwegig, hieraus nun den Schluß zu ziehen, daß eine derart allgemeine und nachhaltige Erleichterung am deutschen Geldmarkt gegeben sei, die auf den Kapitalmarkt stärkeren Einfluß zu nehmen vermöchte. Wie die zurzeit in Beratung befindlichen Steuervorlagen zeigen, ist der wachsende Bedarf des Reiches weiterhin in Rechnung zu stellen. Es ist auch keineswegs ersichtlich, ob nicht die Länder und Kommunen weitere Mittel beanspruchen werden. Im übrigen ist auch stets auf die noch immer nicht geklärte Lage in London und New York Bedacht zu nehmen. Wenn man auch den Geldmarkt keineswegs pessimistisch zu beurteilen braucht, so wird man sich doch von einer Ueberschätzung der gegenwärtigen, zum großen Teil saisonmäßig bedingten Geldflüssigkeit fernzuhalten haben. Einige größere neu abgeschlossene Auslandsanleihen dürften dem Markt wieder zugute kommen.

Die im überwiegenden Teil des Monats an der Börse wahrzunehmende Stagnation ist durch verschiedene Momente zu erklären. Einmal haben die vielfachen Gerüchte und Nachrichten, die den Pariser Reparationsverhandlungen vorausseilen, eine starke Nervosität gezeitigt, die manche Kreise zur Zurückhaltung veranlaßt hat. Sodann haben die neuen Steuervorlagen der Regierung wiederum bewiesen, daß der von allen maßgebenden Kreisen der Wirtschaft geforderten pflichtlichen Behandlung des Kapitalproblems in dem erwünschten Maße nicht Rechnung getragen wurde. Schließlich dürfte die Nervosität an der Börse noch eine Verstärkung dadurch erfahren haben, daß mehrfach Nachrichten und Gerüchte über Insolvenzen auftauchten und naturgemäß erhebliche Unruhe hervor-

riefen. Demgegenüber aber darf man darauf verweisen, daß die Grundverfassung der Börse durchaus gesund ist. Die bisher bekannten Dividendenerklärungen für das Jahr 1928 ergeben ein nicht unbefriedigendes Bild. Führende Hypothekbanken vermochten namhafte Erhöhungen ihrer Dividendenausschüttung auszuweisen. Auf die Prosperität der führenden Elektrokonzerne wurde schon mehrfach aufmerksam gemacht. Auch in der großen chemischen Industrie scheint die Lage günstig zu sein. Neue große Transaktionen werden angekündigt. Gute Ergebnisse dürfte auch zweifellos die deutsche Braunkohlenindustrie zu verzeichnen haben, ebenso wie die Großkonzerne im Kalibergbau. Die

oben erwähnten Momente aber ließen an der Börse eine Würdigung der beschriebenen günstigeren Tendenzen vielfach nicht aufkommen. — Der Monat Februar wird nun die Eröffnung der Reparationsverhandlungen in Paris bringen und insofern für die künftige Gestaltung der deutschen Wirtschaft von weittragender Bedeutung werden. Man halte sich stets vor Augen, daß Reparationsleistungen — welches Resultat auch immer die Verhandlungen zeitigen — überhaupt nur dann denkbar erscheinen können, wenn die Grundlagen der deutschen Wirtschaft gesund erhalten und die Voraussetzungen für eine Prosperität und Rentabilität gewährleistet werden.

Geld- und Finanzwesen.

Der deutsche Außenhandel im Dezember 1928.

Der Außenhandel ergibt im Dezember im Vergleich zum Vormonat folgendes Bild:

	Einfuhr		Ausfuhr	
	Dez. 1928	Nov. 1928	Dez. 1928	Nov. 1928
in 1000 RM nach Gegenwärtswerten				
Lebende Tiere . . .	* 13 162	* 16 226	898	1 264
Lebensmittel und Getränke . . .	332 146	352 185	65 845	65 014
Rohstoffe und halbfertige Waren . . .	566 013	609 386	191 038	181 552
Fertige Waren . . .	1 9 549	195 432	720 583	691 956
Reiner Warenverkehr	1 100 870	1 173 229	978 364	939 786
Gold und Silber . .	116 108	102 618	4 568	4 296
Zusammen	1 216 978	1 275 847	982 932	944 082

* Neue Berechnungsart ab 1. Oktober 1928.

Die Einfuhr beträgt im Dezember 1928 im reinen Warenverkehr 1100,9 Mill. RM, die Ausfuhr ohne Reparationssachlieferungen 978,4 Mill. RM; der Einfuhrüberschuß beläuft sich sonach auf 122,5 Mill. RM.

Gegenüber dem Vormonat ist die Einfuhr um 72,5 Mill. RM gesunken. Dieser Rückgang verteilt sich auf alle Warengruppen.

Die Ausfuhr ist gegenüber dem Vormonat um 38,6 Mill. RM höher ausgewiesen. Diese Zahl läßt aber nicht ohne weiteres auf die tatsächliche Entwicklung der Ausfuhr schließen, da, wie schon im Bericht über das Außenhandelsergebnis im vorigen Monat dargelegt worden ist, die Novemberausfuhr nicht vollständig erfaßt werden konnte. In Wirklichkeit dürfte die Ausfuhr im Dezember niedriger gewesen sein als im November.

Das Statistische Reichsamt hat nun den Versuch gemacht, die bei dem Uebergang von der alten zur neuen

Erhebungsmethode vorübergehend wirksamen Einflüsse nachträglich rechnerisch auszuschalten. Naturgemäß kann es sich bei dieser Berechnung nicht um genaue Zahlenangaben, sondern nur um Annäherungswerte handeln.

Bei der Einfuhr ist nur das Oktoberergebnis etwas überhöht, und zwar deswegen, weil durch die am 1. Oktober in Kraft getretene Anmeldungsweise im Vergleich zu den bisherigen Verfahren die Erfassung der Einfuhr beschleunigt worden ist. Die Ueberhöhung dürfte auf etwa 50 Mill. RM zu veranschlagen sein, die von der nachgewiesenen Oktobereinfuhr in Abzug zu bringen sind.

Der Größenordnung nach umfangreichere Berichtigungen sind bei der Ausfuhr vorzunehmen. Um die Ausfuhr über den Freihafen Hamburg schärfer zu erfassen, werden seit dem 1. Oktober die über Hamburg ausgehenden Waren nicht mehr beim Uebergang über die Zollgrenze, sondern erst nachdem sie ins Schiff verladen worden sind, zur Statistik angemeldet. Die Anmeldescheine werden ferner mit den Ladelisten der Schiffe verglichen, was eine geraume Zeit in Anspruch nimmt. Durch diese Veränderung in der Erhebungsweise konnten sowohl im Oktober wie im November erst Teile der Ausfuhr über Hamburg erfaßt werden. Die im Oktober und November noch nicht erfaßten Beträge können aber auf Grund der im Dezember ausgewiesenen Ausfuhr über Hamburg ungefähr geschätzt werden, und zwar dürften sie sich im Oktober in der Größenordnung von 176 Mill. RM, im November von 70 Mill. Reichsmark bewegt haben. Demnach würde die Gesamtausfuhr im reinen Warenverkehr ohne Reparationssachlieferungen betragen haben: im Oktober 1125 Mill. RM (statt 989 Mill. RM), im November 1010 Mill. RM (statt 940 Mill. RM).

Bei Aufstellung des Ergebnisses für das Jahr 1928 ist neben diesen Veränderungen noch zu berücksichtigen, daß vor Einführung der Reform der Handelsstatistik infolge gewisser, oft erörterter Fehlerquellen in der Bewertung die Einfuhr zu hoch und die Ausfuhr zu niedrig ausgewiesen wurde. Dieser Umstand war bekanntlich der Anlaß zur Aenderung der Erhebungsmethoden. In früheren Jahren hat das Statistische Reichsamt diese Fehler durch eine Verminderung der Einfuhr um 3% und eine Erhöhung der Ausfuhr um 1½% auszuschalten versucht. Führt man auch diese Berichtigungen durch, und zwar, da die Vorteile der neuen Bewertungsmethoden im Oktober, dem ersten Monat der Reform, noch nicht voll zur Wirkung kommen konnten, für die ersten 10 Monate des Jahres 1928, so ergibt sich folgendes Gesamtbild:

Die deutsche Handelsbilanz in den Jahren 1925–1928.
(Berichtigte Zahlen.)

	1928	1927	1926	1925
	in Millionen Reichsmark			
Einfuhr im reinen Warenverkehr . . .	13 643,7	13 801,3	9701,5	11 744,0
do. ohne Reparat. Reparations-Sachlieferungen . . .	11 785,7	10 375,7	9929,9	8 930,7
	658,3	377,6	630,8	520,4
Einfuhr-(—)o.Reparat. bzw. Ausfuhr-übersch. (+) m. Rep. .	— 1 858,0	— 3 425,6	+ 228,4	— 2 813,5
	— 1 199,7	— 2 848,0	+ 859,2	— 2 293,1

Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft im Dezember 1928.

Verkehr und Betrieb.

Im Güterverkehr brachte der Dezember einen starken Verkehrsrückgang gegenüber dem November. Die Gründe lagen u. a. in der immer noch fühlbaren Auswirkung der Aussperrungen in der westdeutschen Industrie, im schwächeren Rübenverkehr und im schwachen Kartoffel- und Baustoffversand wegen des Frostes. Der außerordentlich lebhafteste Weihnachts-Expreßgut- und Eilgutverkehr konnte den sonstigen Frachtausfall nicht ausgleichen.

An Wagen wurden im Dezember arbeitstäglich nur 141 815 gestellt gegen 158 264 Wagen im November. Arbeitstäglich wurden also 16 449 Wagen oder 10,5% weniger gestellt gegenüber dem Vormonat und 4774 Wagen oder 3,2% weniger gegen Dezember 1927.

Der durch die Aussperrung im Ruhrgebiet verursachte Ausfall von Güterzügen betrug in den hauptsächlich beteiligten Reichsbahndirektionen Elberfeld, Essen, Köln und Trier in den Monaten November und Dezember insgesamt 11 655 Züge mit 224 570 Zugkilometern. Der Verkehr konnte ohne Stockungen abgewickelt werden, obwohl er in manchen Gegenden durch ungünstige Witterungsverhältnisse nachteilig beeinflusst wurde.

Der Expreßgutverkehr war besonders in der Zeit vor Weihnachten (18. bis 23. 12.) sehr stark. Es wurden

mehrere Expreßgutsonderzüge zur Entlastung von Schnell-, Eil- und Personenzügen zeitweise regelmäßig gefahren.

Der Versand von Kohlen war nicht ungünstig. Die arbeitstägliche Wagenstellung in den größeren Kohlengebieten war fast so stark wie im Vormonat.

Zur Abbeförderung von Kohle wurden gestellt:

	Ruhrgebiet	Deutsch-Oberschlesien	Mitteldeutschland	Sachsen	Niederrhein. Braunkohlengebiet
	Wagen	Wagen	Wagen	Wagen	Wagen
Dez. 1928	631 132	134 432	255 634	94 544	103 080
Nov. 1928	621 905	159 695	271 534	100 867	104 619
Dez. 1927	769 703	148 627	273 887	93 946	104 436

Sehr lebhaft entwickelte sich der Versand von künstlichen Düngemitteln, wenn er auch nicht dem des Dezembers 1927 gleichkam. Insbesondere hat auch der Bezug der deutschen Landwirtschaft zugenommen. Es sind 14 329 Wagen = 37% mehr gestellt worden als im Vormonat, nämlich

53 067 Wagen im Dezember 1928
38 738 Wagen im November 1928
und 55 120 Wagen im Dezember 1927

Der Kartoffelversand hat infolge des Eintritts der Kälte erheblich nachgelassen. Während im November noch 20 284 Wagen versandt wurden, kamen im Dezember nur noch 6487 Wagen auf. Auch für Brotgetreide und Mehl wurden über 6000 Wagen weniger angefordert als im Vormonat (48 326 Wagen im Dezember, 54 484 Wagen im November, 64 855 Wagen im Dezember 1927).

Mit dem Zuendegehen der Zuckerrübenverarbeitung gingen auch die Transporte von Rüben und Schnitzeln sowie von Zucker stark zurück. Es sind gestellt worden für

	Zucker	Zuckerrüben und Schnitzel
Dezember 1928	19 902 Wagen	124 199 Wagen
November 1928	30 926 Wagen	404 383 Wagen
Dezember 1927	19 743 Wagen	111 336 Wagen

Die Beförderung von Baustoffen, insbesondere von Zement, hat infolge der Einstellung der Baulätigkeit außerordentlich abgenommen. Es wurden nur noch 18 123 Wagen für Zement gestellt, im Vormonat 34 960 und im Dezember 1927 16 459 Wagen.

Der Einfluß der stürmischen Witterung machte sich in der Fischindustrie bemerkbar. Es wurden z. B. in Wesermünde und Bremerhaven nur 219 431 Zentner Fische gegen 226 261 im Vormonat angebracht. Von Wesermünde wurden 190 Züge (183 im Vormonat) mit 5464 Wagen (5340 im Vormonat) abgelassen.

Der Personenverkehr war im allgemeinen nicht stärker als im Vormonat und im Dezember 1927. An den drei Sonntagen vor Weihnachten herrschte lebhafter Nahverkehr zum Einkauf in den Großstädten. Der Weihnachtsverkehr war in der Zeit vom 21. bis 23. Dezember

stark, seinen Höhepunkt erreichte er am Sonnabend, den 23. Dezember. Infolge der Lage des Weihnachtsfestes (Dienstag und Mittwoch) zu dem vorhergehenden Sonntag waren in diesem Jahre mehr Sonderzüge erforderlich. Insgesamt wurden im Dezember 4562 überplanmäßige Züge gefahren (November 1928: 946, Dezember 1927: 2670 Züge).

Zeitweise starke Schneefälle und Frost, besonders in der Zeit vom 18. bis 23. Dezember, störten an vielen Stellen das Rangiergeschäft und den Zugbetrieb.

Am 10. Dezember wurde der Bahnhof Ausstellung im Schnittpunkt der Vollringstrecke Halensee—Westend mit den Strecken Charlottenburg—Grünwald und Charlottenburg—Spandau—West in Betrieb genommen. Gleichzeitig wurde der alte Bahnhof Eichkamp an der Strecke Charlottenburg—Grünwald geschlossen.

Die Länge der von der Reichsbahn betriebenen Strecken betrug im Monat November 1928 53 817,54 Kilometer. Die geringfügigen Aenderungen gegenüber dem Vormonat sind teils auf Berichtigungen infolge Neuvermessungen zurückzuführen. Von der Betriebslänge entfallen 52 874,29 Kilometer auf Vollspur- und 943,25 Kilometer auf Schmalspurbahnen.

Ein allgemeines Bild von der Entwicklung des Betriebes geben die folgenden Zahlen:

Geleistete Zugkilometer:	Nov. 1928	Okt. 1928
a) Personenverkehr	32 330 000	33 450 000
b) Güterverkehr	20 828 000	22 563 000
c) Dienstzüge	403 000	455 000
zusammen	53 561 000	56 468 000
Wagenachskilometer:		
a) Personenverkehr	826 924 000	869 334 000
b) Güterverkehr	1 585 829 000	1 777 552 000
c) Dienstzüge	6 668 000	7 425 000
zusammen	2 419 421 000	2 654 311 000

Leistungen einiger Haupt- rangierbahnhöfe (im werktägigen Durch- schnitt)	Dez. 1928	Nov. 1928
in Hamm	5 700 Wagen	6 000 Wagen
in Mannheim	5 200 Wagen	5 500 Wagen
in Wustermark	3 600 Wagen	4 000 Wagen
Zurückgestaute Wagen im täglichen Durchschnitt	70 Wagen	340 Wagen
Ueberzählige Wagen im täglichen Durchschnitt	87 600 Wagen	56 000 Wagen
Schadwagen auf Betriebs- gleisen (am Monatsende)	6 900 Wagen	5 000 Wagen

Finanzen.

Betriebsergebnisse im November 1928.

I. Einnahmen:

1. Personen- und Gepäckverkehr	94 526 000 RM
2. Güterverkehr	285 870 000 RM
3. Sonstige Einnahmen	32 441 000 RM
zusammen	412 837 000 RM

II. Ausgaben:

1. Für Betrieb und Unterhaltung:	
a) persönliche Ausgaben (ohne Löhne der Bahnunterhaltungs- und Werkstättenarbeiter)	200 986 000 RM
b) Sachliche Ausgaben einschließlich Löhne der Bahnunterhaltungs- und Werkstättenarbeiter)	108 344 000 RM
2. Für Erneuerung der Reichseisenbahnanlagen	42 997 000 RM
zusammen Ausgaben der Betriebsrechnung	352 327 000 RM
3. Dienst der Reparationsschuldverschreibungen:	
a) Verzinsung der Reparationsschuldverschreibungen	45 160 000 RM
b) Gesetzmäßige Tilgung (Abschreibung des Betriebsrechts am übernommenen Reichseisenbahnvermögen)	9 631 000 RM
4. Feste Lasten:	
a) Rückstellung für die gesetzliche Ausgleichsrücklage	8 257 000 RM
b) Rückstellung für Vorzugsdividende	6 300 000 RM
insgesamt	421 675 000 RM

Im November 1928 blieben die Einnahmen der Reichsbahn hinter dem Ergebnis des Vormonats um rund 57 Mill. RM zurück. Der Einnahmerückgang ergibt sich im wesentlichen aus dem saisonmäßigen Nachlassen des Verkehrs in den Wintermonaten. Darüber hinaus verursachten die Lohnkämpfe in der westdeutschen Eisenindustrie und ihre Auswirkungen auf Handel und Industrie Einnahmeausfälle.

Die im Berichtsmonat entstandenen Ausgabeverpflichtungen überstiegen die Einnahmen um rund 8,8 Millionen RM. Zum Ausgleich dieses Minderertrages mußte die „allgemeine Rückstellung“ in Anspruch genommen werden.

Personal.

Der Personalbestand betrug	
im Oktober 1928	665 601 Köpfe
außerdem	66 182 Köpfe Zeit- u. Aushilfsarbeiter
insgesamt	731 783 Köpfe
im Nov. 1928	662 485 Köpfe
außerdem	50 170 Köpfe Zeit- u. Aushilfsarbeiter
insgesamt	712 655 Köpfe

Der Minderbedarf im November gegenüber dem Vormonat ist auf den Verkehrsrückgang und die Entlassung von Zeit- und Aushilfsarbeitern zurückzuführen.

Reichsbank-Ausweis (in Millionen Reichsmark).

Datum	Goldbestand	Devisendeckung	Wechsel Schecks	Scheidemünzen	Lombard	sonstige Aktiva	Noten-Umlauf	tägl. fällige Verbindlichkeiten	sonstige Passiva	Verbindlichkeiten aus weiterbegebenen Wechseln
Mitte 1924	1310	—	1210*)	—	—	—	2410	—	—	—
30. 4. 24	441	—	1916	—	156	258	776	804	—	—
30. 9. 24	578	—	2170	—	53	842	1520	669	—	—
31. 1. 27	1835	421	1415	127	82	570	3410	575	201	—
28. 2. 27	1834	204	1644	132	155	506	3465	539	212	—
31. 3. 27	1852	203	1963	132	81	426	3589	616	184	—
30. 4. 27	1850	171	2068	103	67	452	3676	582	186	—
31. 5. 27	1816	79	2421	98	72	444	3719	700	245	—
30. 6. 27	1803	67	2495	95	147	462	3815	670	318	—
30. 7. 27	1801	179	2512	86	64	471	3928	553	365	—
31. 8. 27	1853	157	2662	81	67	480	3935	724	375	—
30. 9. 27	1852	154	2746	64	154	494	4182	630	385	—
31. 10. 27	1851	161	2802	52	46	571	4281	608	379	—
30. 11. 27	1857	284	2483	55	86	512	4181	485	343	—
31. 12. 27	1865	282	3129	43	78	499	4564	779	285	—
31. 1. 28	1865	296	2373	71	91	599	4251	498	281	—
29. 2. 28	1888	282	2336	68	117	552	4268	491	221	—
31. 3. 28	1937	189	2652	60	85	624	4513	533	188	—
30. 4. 28	2041	168	2493	71	103	589	4409	558	193	—
31. 5. 28	2041	274	2469	76	43	667	4487	582	198	—
30. 6. 28	2084	250	2477	85	138	684	4674	525	215	—
31. 7. 28	2200	184	2516	93	77	579	4569	542	237	—
31. 8. 28	2248	195	2604	91	129	490	4673	565	220	—
29. 9. 28	2397	179	2576	79	102	545	4830	503	253	—
31. 10. 28	2533	163	2348	87	95	513	4672	494	269	—
30. 11. 28	2623	173	2211	90	113	513	4724	473	278	—
7. 12. 28	2652	179	2044	88	57	540	4555	479	283	—
15. 12. 28	2690	171	1890	92	57	536	4425	426	294	—
22. 12. 28	2729	158	1934	86	38	614	4482	496	287	—
31. 12. 28	2729	155	2627	82	176	530	4930	816	298	—
7. 1. 29	2729	157	2101	94	54	562	4484	619	300	—
15. 1. 29	2729	156	1657	118	56	562	4000	610	298	—
23. 1. 29	2729	163	1548	137	41	441	3809	783	184	—

*) Einschließlich diskontierter Schatzanweisungen.

Diskontsätze.

Nachstehend geben wir eine Zusammenstellung der jetzt geltenden Diskontsätze:

	%	In Geltung seit		%	In Geltung seit
Amsterdam	4 1/2	12. 10. 27	London . .	4 1/2	21. 4. 27
Athen . . .	9	1. 12. 28	Madrid . .	5 1/2	19. 12. 28
Belgrad . .	6	26. 7. 21	New York ²⁾	5	12. 7. 28
Berlin . . .	6 1/2 ¹⁾	12. 1. 29	Oslo . . .	5 1/2	27. 3. 28
Bombay . .	7	12. 12. 28	Paris . . .	3 1/2 ³⁾	19. 1. 28
Brüssel . .	4	30. 6. 28	Prag . . .	5	8. 3. 27
Budapest . .	7	2. 10. 28	Reval . . .	7 1/2 ⁴⁾	2. 1. 28
Bukarest . .	6	4. 9. 20	Riga . . .	6	1. 4. 28
Danzig . . .	6	18. 6. 27	Rußland . .	8	5. 4. 27
Helsingfors	7	16. 11. 28	Schweiz . .	3 1/2	22. 10. 25
Italien . . .	6	7. 1. 29	Sofia . . .	9	15. 12. 28
Kapstadt . .	5	9. 11. 23	Stockholm .	4 1/2	23. 8. 28
Kopenhagen	5	24. 6. 26	Tokio . . .	5,48	11. 10. 27
Kowno . . .	7	8. 2. 25	Warschau . .	8 ⁵⁾	13. 5. 27
Lissabon . .	8	28. 7. 26	Wien . . .	6 1/2	17. 7. 28

¹⁾ Lombardsatz 7 1/2% 12. 1. 29. ²⁾ Federal Reserve Bank of Boston 5% 18. 7. 28, Federal Reserve Bank of Chicago 5% 11. 7. 28, F. R. B. of Richmond 5% 12. 7. 28. ³⁾ Lombardsatz 5 1/2% 19. 1. 28. ⁴⁾ Für Dreimonatswechsel. ⁵⁾ Lombardsatz 9% 15. 10. 27.

Ausweis der Deutschen Golddiskontbank

(in 1000 £).

	Täglich fällige Forderung.	Wechsel und Schecks	Sonstig. Aktiva	Täglich fällige Verbindlichkeiten	Akzeptkonto (Solawechsel)	Giroverbindlichkeiten
30. 4. 1924	5644,3	585,2	—	36,6	—	—
31. 12. 1924	500,8	6677,3	67,4	70,4	—	1106,4
31. 12. 1925	255,4	7329,9	891,3	66,6	—	1608,8
31. 12. 1926	72,5	379,2	85,7	23,6	3553,6	3730,7
31. 12. 1927	170,0	1081,8	107,8	1526,8	—	2396,8
31. 1. 1928	37,8	502,3	109,3	2082,6	—	2533,1
29. 2. 1928	33,0	1082,8	110,5	3736,8	—	2536,3
31. 3. 1928	57,3	2915,0	104,1	6084,9	—	2506,5
30. 4. 1928	32,6	314,7	104,1	3426,6	—	2218,6
31. 5. 1928	30,2	2839,2	104,1	2079,7	—	2519,9
30. 6. 1928	25,2	1917,9	104,1	2978,8	—	1940,2
31. 7. 1928	30,1	4973,7	70,2	3880,4	—	1557,6
31. 8. 1928	19,3	390,5	70,2	2606,3	—	2061,2
29. 9. 1928	33,0	2085,7	70,2	5151,7	—	1830,2
31. 10. 1928	21,6	7051,8	70,3	10033,8	—	1665,8
30. 11. 1928	37,3	2609,4	70,3	5624,1	—	2107,5
31. 12. 1928	236,3	803,9	448,8	3925,2	—	2065,8

Ausweis der Deutschen Rentenbank

(in Millionen Rentenmark).

1928	Kredite an das Reich	Kredite an die Wirtschaft	Notenumlauf	Umlauf an Rentenbriefen
31. 1.	791	60	650,7	0,156
29. 2.	789	59	648,7	0,156
31. 3.	783	60	642,2	0,156
30. 4.	766	59	625,6	0,157
31. 5.	750	58	610,0	0,157
30. 6.	740	58	599,5	0,157
31. 7.	721	54	581,1	0,156
31. 8.	719	53	578,7	0,156
30. 9.	717	53	576,6	0,156
31. 10.	698	53	558,2	0,156
30. 11.	678	53	537,2	0,156
31. 12.	678	46	537,2	0,156

Berliner Geldsätze.

1929	Tägliches Geld	Monatsgeld	Warenwechsel mit Bankgiro	Privatdiskont	
	%	%	%	30—55 Tage	56—90 Tage
2. 1.	5—8	7 ² / ₈ —8 ¹ / ₂	6 ³ / ₄	6 ¹ / ₄	6 ¹ / ₄
5. 1.	4 ¹ / ₂ —6	7 ¹ / ₂ —8 ¹ / ₄	6 ⁵ / ₈	6	6
10. 1.	3 ¹ / ₂ —6	7 ¹ / ₄ —7 ³ / ₄	6 ¹ / ₂	6	6
15. 1.	4—6	7 ¹ / ₂ —7 ³ / ₄	6 ¹ / ₄	5 ³ / ₄	5 ³ / ₄
21. 1.	3 ¹ / ₂ —5 ¹ / ₂	7 ¹ / ₄ —7 ³ / ₄	6 ¹ / ₈ —6 ¹ / ₄	5 ³ / ₄	5 ³ / ₄
25. 1.	3 ¹ / ₂ —5 ¹ / ₂	6 ³ / ₄ —7 ¹ / ₂	6 ¹ / ₈	5 ¹ / ₂	5 ¹ / ₂
31. 1.	7—8 ¹ / ₂	6 ³ / ₄ —7 ³ / ₄	6 ¹ / ₄	5 ⁵ / ₈	5 ⁵ / ₈

Der Londoner Goldpreis

gemäß § 2 der Verordnung zur Ausführung des Gesetzes über wertbeständige Hypotheken vom 29. 6. 23 beträgt:

1928/1929	für 1 Unze Feingold	für 1 g Feingold
ab 3. 10. bis 9. 10. 28	84 sh 11 ¹ / ₂ d	32,7777 d
10. 10. „ 16. 10. 28	84 „ 11 „	32,7616 „
17. 10. „ 23. 10. 28	84 „ 11 ¹ / ₈ „	32,7656 „
24. 10. „ 30. 10. 28	84 „ 11 ¹ / ₄ „	32,7696 „
31. 10. „ 6. 11. 28	84 „ 11 ¹ / ₂ „	32,7777 „
7. 11. „ 13. 11. 28	84 „ 11 ³ / ₈ „	32,7736 „
14. 11. „ 21. 11. 28	84 „ 11 ¹ / ₂ „	32,7777 „
22. 11. „ 27. 11. 28	84 „ 11 ¹ / ₂ „	32,7777 „
28. 11. „ 4. 12. 28	84 „ 11 ¹ / ₂ „	32,7777 „
5. 12. „ 11. 12. 28	84 „ 11 ¹ / ₂ „	32,7777 „
12. 12. „ 18. 12. 28	84 „ 11 ¹ / ₂ „	32,7777 „
19. 12. „ 1. 1. 29	84 „ 11 ¹ / ₂ „	32,7777 „
2. 1. „ 8. 1. 29	84 „ 11 ¹ / ₄ „	32,7696 „
9. 1. „ 15. 1. 29	84 „ 11 ¹ / ₂ „	32,7777 „
16. 1. „ 22. 1. 29	84 „ 11 ¹ / ₂ „	32,7777 „
23. 1. „ 29. 1. 29	84 „ 11 ³ / ₈ „	32,7736 „
30. 1. „ auf weit.	84 „ 11 ³ / ₈ „	32,7736 „

Inländische Emissionen.

(Fortsetzung unserer laufenden Statistik)

Anleihenehmer	Betrag in Millionen Reichsmark	Zinsfuß %	Ausgabekurs %	Laufzeit
Mecklenburg-Schwerin	15	8	94,15 bzw. 94,40	anslosbar in den ersten 5 Jahren zu 110%, im 6. bis 8. Jahre zu 102%, im 9. und 10. zu 104%, im 11. bis 15. zu 102%, 10 Jahre unkündbar.
Preußen (Schatz-anweisungen)	40	7	97,3 bzw. 96,6	bis 1931 zu pari bis 1933 zu 102% rückzahlbar
Bochum	8	8	93	ab 1934 bis 1950 tilgbar
Dortmund	5	8 ¹ / ₂	93	10 Jahre
Kassel	6	8	93	tilgbar bis 1950, ab 1934 Gesamttilgung zugelassen
Leipzig	10	8	93 ³ / ₄	unkündbar bis 1935, 20 Jahre
Stuttgart	5	7	91	20 Jahre

Deutsche Anleihen im Ausland.

(Fortsetzung unserer laufenden Statistik)

Anleihenehmer	Betrag in Millionen	Zinsfuß in %	Ausgabekurs in %	Laufzeit
Berliner Städtische Elektrizitätswerke A.-G.	\$ 15	6 ¹ / ₂	93 ¹ / ₂	30 Jahre
Provinzialverband Hannover	\$ 4	6 ¹ / ₂	94 ¹ / ₂	bis 1949, kündbar zu 102% nach 5 Jahren, nach 10 Jahren zu pari.
Ruhrwohnungsbau-A.-G., Dortmund (wiederholt)	\$ 4,6*	6	92	von 1930—33 mit 102%, bis 1938 mit 101 ¹ / ₂ %, bis 1943 mit 101%, bis 1948 mit 100 ¹ / ₂ %, dann zu pari einlösbar
Schlachseewerk A.-G.	Schw.Fr. 35**)	6	97	in 27 Raten rückzahlbar von 1933 bis 1939 zu pari, gesamt kündbar ab 1943
Untere Iller A.-G., München	Schw.Fr. 12	6 ¹ / ₂	96 ¹ / ₂	1953

*) 0,75 Mill. Dollar werden in Holland aufgelegt.

**) 10 Mill. Schw. Fr. werden in Holland aufgelegt.

Konkurse und Vergleichsverfahren im Dezember 1928.

Im Laufe des Dezember wurden im „Reichsanzeiger“ 624 Konkurse — ausschließlich der wegen Mangels an hinreichender Masse abgelehnten Anträge auf Konkurs-eröffnung — und 252 gerichtliche Vergleichsverfahren

bekanntgegeben. Die Anzahl der Konkurse ist gegenüber dem Vormonat um 7,4 v.H., die der Vergleichsverfahren um 10,6 v.H. gesunken.

Eröffnete Konkurse und Vergleichsverfahren.

Arten	Konkurse			Vergleichsverfahren		
	1928	1928	1928	1928	1928	1928
	Dez.	Nov.	Okt.	Dez.	Nov.	Okt.
Insgesamt	624	674	685	252	282	264
Sie betrafen:						
Nicht eingetr. Erwerbsunternehmungen und Einzelfirmen	421	465	478	206	213	197
Gesellschaften	108	109	86	36	51	52
Davon:						
Offene Handels-Ges. .	34	36	32	17	19	25
Kommandit-Ges. . . .	10	13	5	2	4	6
Aktiengesellschaften .	11	7	5	6	5	6
Gesellschaften m. b. H.	53	53	44	11	23	15
Eingetragene Genossenschaften .	10	10	20	1	1	2
Sonstige Erwerbsunternehmungen . .	1	1	1	—	—	—
Andere Gemeinschuldner . .	84	89	100	9	17	13

1. April	1 010 763	197 643
15. April	844 890	182 393
1. Mai	729 329	162 403
15. Mai	642 200	142 900
1. Juni	629 470	132 449
15. Juni	622 165	125 518
1. Juli	610 687	113 595
15. Juli	579 763	89 650
1. August	564 064	82 934
15. August	567 720	80 895
1. September	574 475	80 214
15. September	576 498	82 356
1. Oktober	577 093	86 652
15. Oktober	593 589	89 703
1. November	670 997	92 962
15. November	804 929	99 120
1. Dezember	1 029 658	108 114
15. Dezember	1 299 484	116 839
1929 1. Januar	1 702 342	127 374
15. Januar	2 029 000	138 000

Konkurse und Vergleichsverfahren im Jahre 1928.

	Konkurse		Vergleichsverfahren	Geschäftsaufsichten
	1928	1927		
Januar	766	493	191	93
Februar	699	473	226	132
März	791	557	266	132
April	614	421	239	123
Mai	692	464	275	129
Juni	702	427	293	96
Juli	655	428	342	139
August	552	407	300	146
September	530	360	257	97
				4
				Vergleichsverfahren
Oktober	685	445	264	35
November	674	574	282	109
Dezember	624	619	252	187
Insgesamt:	7984	5668	3187	1422
1926	12 274		7834	
1925	11 184		5908	
1924	6 043		2477	

Der Kursstand der Aktien Ende Januar.

Die nachstehende Tabelle zeigt den Kursstand der an der Berliner Börse amtlich notierten Aktienwerte Ende Januar im Vergleich zum Vormonat. Es notierten:

Goldparität	Zahl der notierten Aktienwerte		Ende Jan. 1929	Ende Dez. 1928
	Ende Januar 1929	Ende Dez. 1928	in % der Gesamtzahl	
unter 50%	93	90	11,3	11,1
von 50 bis 75%	124	111	15,2	13,7
„ 75 „ 100%	133	134	16,3	16,6
„ 100 „ 150%	259	263	31,6	32,5
„ 150 „ 200%	118	116	14,4	14,3
„ 200 „ 250%	47	45	5,7	5,5
über 250%	45	51	5,5	6,3
Zusammen	819	810	100,0	100,0

Die im größten Teil des Monats Januar anhaltende starke Depression hat zu einer Ermäßigung des Kursniveaus geführt. Während noch im Vormonat 58,6% über pari notiert wurden, sind es jetzt nur noch 57,2%; dementsprechend hat sich die Zahl der unter der Parität notierten Werte von 41,4% auf 42,8% gesteigert. Der Abbröckelungsprozeß hat nicht nur in starkem Umfange die in den höchsten Klassen notierten Werte erfaßt, sondern auch die in den mittleren Stufen, so daß ein besonders fühlbares Anschwellen der in den unteren Kategorien notierten Werte festzustellen ist. Verhältnismäßig gut haben sich noch die Bankaktien gehalten. Besonders empfindlich waren die Kurseinbußen einer großen Reihe von führenden Werten, die in früheren Monaten im Vordergrund des Interesses gestanden hatten.

Die Arbeitslosigkeit in Deutschland.

Zahl der unterstützten Vollerwerbslosen in der Arbeitslosenversicherung Krisenunterstützung

1928 1. Januar	1 188 274	211 472
15. Januar	1 371 103	228 280
1. Februar	1 333 115	214 829
15. Februar	1 291 921	215 502
1. März	1 237 504	214 912
15. März	1 200 271	212 322

Die Entwicklung der Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten.

1913/14 = 1

Durchschnitt	Jan. 27	das 1,446 fache d. Vorkriegsstandes		
"	Febr. 27	" 1,454	"	"
"	März 27	" 1,449	"	"
"	April 27	" 1,464	"	"
"	Mai 27	" 1,465	"	"
"	Juni 27	" 1,477	"	"
"	Juli 27	" 1,500	"	"
"	Aug. 27	" 1,466	"	"
"	Sept. 27	" 1,471	"	"
"	Okt. 27	" 1,502	"	"
"	Nov. 27	" 1,506	"	"
"	Dez. 27	" 1,513	"	"
"	Jan. 28	" 1,508	"	"
"	Febr. 28	" 1,506	"	"
"	März 28	" 1,506	"	"
"	April 28	" 1,507	"	"
"	Mai 28	" 1,506	"	"
"	Juni 28	" 1,514	"	"
"	Juli 28	" 1,526	"	"
"	Aug. 28	" 1,535	"	"
"	Sept. 28	" 1,523	"	"
"	Okt. 28	" 1,521	"	"
"	Nov. 28	" 1,523	"	"
"	Dez. 28	" 1,527	"	"
"	Jan. 29	" 1,531	"	"

Der Ertrag der Börsenumsatzsteuer.

Für die Börsenbewegung außerordentlich charakteristisch ist eine Uebersicht über den Ertrag der Börsenumsatzsteuer in den letzten drei Jahren, nach Monaten geordnet. Es zeigt sich deutlich, daß das Jahr 1928 ein Jahr der Börsenstagnation gewesen ist. Der höchste Ertrag der Steuer wurde im Juni mit 7,1 Mill. RM erreicht, ein Saß, der im Jahre 1927 fünfmal weit überschritten wurde.

	in Millionen RM	1926	1927	1928
Januar	2,1	6,3	4,3
Februar	2,4	12,1	3,7
März	3,0	10,0	2,8
April	4,1	7,6	3,5
Mai	3,7	11,0	5,5
Juni	2,7	10,5	7,1
Juli	6,3	5,3	5,8
August	5,1	4,4	3,1
September	7,0	4,1	3,0
Oktober	5,3	4,0	3,1
November	10,3	4,2	3,4
Dezember	9,9	3,6	4,1

Zur deutschen Industrie- und Marktlage.

Großhandelsindexziffern.

	Index der Frankfurter Zeitung für 100 Waren	Index des Statistischen Reichsamtes f. 400 Waren
Ende 1913	—	1
Mitte 1914	1	—
Durchschnitt		
Januar 1927	1,3777 *	1,359
Februar "	1,3782 *	1,356
März "	1,3724 *	1,350
April "	1,3757 *	1,348
Mai "	1,3845 *	1,371
Juni "	1,4029 *	1,379
Juli "	1,3728 *	1,376
August "	1,3648 *	1,379
September "	1,3623 *	1,397
Oktober "	1,3760 *	1,398
November "	1,3846 *	1,401
Dezember "	1,3830 *	1,396
Januar 1928	1,3832 *	1,387
Februar "	1,3699 *	1,379
März "	1,3774 *	1,385
April "	1,3961 *	1,395
Mai "	1,4046 *	1,412
Juni "	1,3974 *	1,413
Juli "	1,3833 *	1,416
August "	1,3790 *	1,415
September "	1,3834 *	1,399
Oktober "	1,3808 *	1,401
November "	1,3819 *	1,403
Dezember "	1,3731 *	1,399

	Index der Frankfurter Zeitung für 100 Waren	Index des Statistischen Reichsamtes f. 400 Waren
Wochen-Durchschnitt		
5. 10. bis 11. 10. 1928	—	1,405 ¹⁾
12. 10. " 18. 10. "	—	1,404 ²⁾
19. 10. " 25. 10. "	—	1,398 ³⁾
26. 10. " 1. 11. "	1,3808 ⁴⁾	1,400 ⁴⁾
2. 11. " 8. 11. "	—	1,402 ⁵⁾
9. 11. " 15. 11. "	—	1,403 ⁶⁾
16. 11. " 22. 11. "	—	1,405 ⁷⁾
23. 11. " 29. 11. "	—	1,403 ⁸⁾
30. 11. " 6. 12. "	1,3819 ⁹⁾	1,400 ¹⁰⁾
7. 12. " 13. 12. "	—	1,400 ¹¹⁾
14. 12. " 20. 12. "	—	1,403 ¹²⁾
21. 12. " 27. 12. "	1,3731 ⁴⁾	1,397 ¹³⁾
28. 12. " 3. 1. 1929	—	1,390 ¹⁴⁾
4. 1. " 10. 1. "	—	1,389 ¹⁵⁾
11. 1. " 17. 1. "	—	1,387 ¹⁶⁾
18. 1. " 24. 1. "	—	1,390 ¹⁷⁾

* Ende d. M. ¹⁾ 10. d. M. ²⁾ 17. d. M. ³⁾ 24. d. M. ⁴⁾ 31. d. M. ⁵⁾ 7. d. M. ⁶⁾ 14. d. M. ⁷⁾ 20. d. M. ⁸⁾ 28. d. M. ⁹⁾ 30. d. M. ¹⁰⁾ 5. d. M. ¹¹⁾ 12. d. M. ¹²⁾ 19. d. M. ¹³⁾ 27. d. M. ¹⁴⁾ 2. d. M. ¹⁵⁾ 9. d. M. ¹⁶⁾ 16. d. M. ¹⁷⁾ 23. d. M.

Der deutsche Bergbau im Dezember.

I. Steinkohlenbergbau.

Ruhrbezirk:

In der nachfolgenden Aufstellung ist die Kohlenförderung des Ruhrgebiets im Dezember 1928 sowie die Förderung in den einzelnen Monaten des Jahres 1927

enthalten. (Die arbeitstägliche Förderung ist in Klammern gesetzt.)

Monat	1928	1927	1913
	Schichtdauer unter Tage		
	8 Std. t	8 Std. t	8 1/2 Std. t
Januar	10 295 342 (401 769)	10 288 511 (422 093)	9 786 005 (389 493)
Februar	10 031 212 (401 248)	9 826 231 (409 426)	9 194 112 (383 088)
März	10 857 844 (402 142)	10 869 881 (402 588)	9 181 430 (382 560)
April	9 053 128 (393 614)	9 129 622 (380 401)	9 9 9 569 (383 445)
Mai	9 087 122 (363 485)	9 479 284 (379 171)	9 261 448 (381 915)
Juni	8 893 277 (359 324)	9 169 515 * (388 128)*	9 586 385 (383 455)
Juli	9 418 920 (362 266)	9 681 810 (372 377)	10 150 347 (375 939)
August	9 817 489 (363 611)	9 926 411 (367 645)	9 795 236 (376 740)
September	9 141 278 (365 651)	9 692 955 (372 806)	9 696 397 (372 938)
Oktober	10 185 513 (377 241)	9 986 501 (384 096)	9 895 090 (366 484)
November	8 930 016 (366 360)	9 813 235 (404 669)	8 932 276 (386 261)
Dezember	8 865 909 (379 290)	10 130 155 (399 218)	9 101 858 (377 279)
Januar/Dezember	114 577 050 (377 986)	117 994 111 (389 902)	114 529 928 (379 710)

* Berichtigt.

Aachen:

Im Dezember 1928 betrug die Steinkohlenförderung im Aachener Bezirk 473 887 t, arbeitstäglich 19 745 t gegen 476 090 t, arbeitstäglich 19 837 t im Vormonat.

Die Kokserzeugung stellte sich auf 109 202 t, täglich 3523 t gegen 102 860 t, täglich 3429 t im November.

Die geförderten bzw. erzeugten Mengen wurden abgesetzt, die Haldenbestände konnten etwas verringert werden.

Ende Dezember betrug die Arbeiterzahl 25 157 gegen 25 366 Mann Ende November.

Westerschlesien:

Die Steinkohlenförderung betrug im Dezember an 22,6 Arbeitstagen 1 543 176 t oder arbeitstäglich 68 282 t gegen 1 734 216 t oder 72 259 t im November bei 24 Arbeitstagen. An Briketts wurden im Dezember bei 22,4 Arbeitstagen 22 522 t oder arbeitstäglich 1005 t erzeugt gegen 31 185 t oder 1299 t im November bei 24 Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich im Berichtsmonat auf 132 623 t oder kalendertäglich 4278 t gegen 132 163 t oder 4405 t im Vormonat.

Die Aufnahmefähigkeit des Kohlenmarktes ließ, abgesehen von Staubkohle, zu wünschen übrig. Besonders ungenügend waren die Abrufe von Hausbrandkohlen,

so daß die großen Sortimente in zunehmendem Umfang auf Halde gestürzt werden mußten, ein Vorgang, der im Hinblick auf die gegenwärtige Kälteperiode besonders auffällig ist. Auch die Nachfrage nach Koks und Briketts blieb hinter der der Jahreszeit entsprechenden Höhe zurück. Die Haldenbestände betragen Ende Dezember in Kohlen 229 117 t (im Vormonat 212 432 t nach Abzug von 24 000 t Haldenverlust), in Koks 102 731 t (84 637 t) und in Briketts 11 946 t (12 310 t).

Die Oderschiffahrt ist wegen Eisgang eingestellt.

Auf den Steinkohlegruben, Koksanstalten und Brikettfabriken des Reviers wurden Ende Dezember 58 752 Arbeiter beschäftigt gegen 58 913 Mann am Ende des Vormonats.

Niederschlesien:

Im niederschlesischen Steinkohlenrevier betrug im Dezember 1928 mit 24 Arbeitstagen die Kohlenförderung 488 954 t (arbeitstäglich 20 373 t), die Koksgewinnung 84 081 t (kalendertäglich 2712 t), die Brikett Herstellung 9081 t (arbeitstäglich 378 t), die Zahl der beschäftigten Arbeiter 27 210.

Der Kohlenabsatz war im Berichtsmonat zufriedenstellend. Das Hausbrandgeschäft ließ infolge des bis etwa zum 20. Dezember herrschenden milden Wetters zu wünschen übrig. Dagegen waren die Abrufe in Gaskohlen recht reichlich. Das Industriekohलगeschäft war im großen und ganzen befriedigend. Die Haldenbestände an Kohle haben sich vermindert, sie betragen am Ende des Berichtsmonats 37 743 t.

Die Nachfrage in Heizkoks litt unter dem ungewöhnlich milden Wetter. Sie hat sich erst im letzten Drittel des Monats durch den Eintritt des Frostes etwas gebessert. Der Absatz in Gießerei- und Hochofenkoks ist als befriedigend zu bezeichnen.

Die Ausfuhr nach der Tschechoslowakei betrug 26 831 t Kohlen und Briketts und 17 979 t Koks im Monat Dezember 1928 gegenüber 30 866 t bzw. 18 931 t im Monat November 1928 (Dezember 1927: 36 473 t Kohlen und Briketts und 14 348 t Koks).

Sachsen:

Die Förderung im sächsischen Steinkohlenbergbau betrug im Dezember 1928 338 740 t (arbeitstäglich 14 114 t) gegenüber dem Vormonat mit 357 817 t (arbeitstäglich 14 313 t).

Die Koksgewinnung stellte sich auf 20 001 t (kalendertäglich 645 t) gegen 19 852 t (kalendertäglich 662 t) im Vormonat.

Die Belegschaft betrug 23 358 Mann (Vormonat 23 045 Mann).

Die Absatzlage war weiter ungünstig. Die Förderung in Industriorten konnte zwar abgesetzt werden, die erwartete Belegung des Hausbrandgeschäftes blieb aber aus, so daß ein weiterer Teil der Produktion auf Lager genommen werden mußte.

II. Braunkohlenbergbau.

Mitteldeutschland:

Im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau betrug die Rohkohlenförderung im Dezember 1928 bei 24 Arbeitstagen 9 684 203 t gegen 9 856 931 t im November 1928 bei 25 Arbeitstagen und 9 780 119 t im Dezember 1927 bei 26 Arbeitstagen.

Die Brikettherstellung belief sich im Dezember auf 2 242 376 t gegen 2 351 070 t im November 1928 und 2 229 394 t im Dezember 1927.

Die Kokserzeugung stellte sich im Berichtsmonat auf 46 178 t gegen 46 276 t im November 1928 und 39 022 t im Dezember 1927.

Die arbeitstägliche Produktion betrug an Rohkohle im Dezember 1928 403 508 t, im November 1928 394 277 t und im Dezember 1927 376 158 t, an Briketts im Dezember 1928 93 432 t, im November 1928 94 043 t und im Dezember 1927 85 746 t, an Koks im Dezember 1928 1490 t, im November 1928 1543 t und im Dezember 1927 1259 t.

Im Gebiet des Mitteldeutschen Braunkohlensyndikats von 1928 war im Dezember der Abruf von Hausbrandbriketts gering. Der Absatz an Industriebriketts war besonders in der zweiten Monatshälfte schwach, weil die abnehmenden Industrien zum größeren Teil während der Festwoche feierten. Die wenig befriedigende Lage auf dem Brikettmarkt im Berichtsmonat zeigt sich in der Zunahme der Brikettbestände. Sie stiegen von 193 707 t Ende November auf 290 190 t Ende Dezember.

Auch der Rohkohlenabsatz zeigte eine rückläufige Bewegung, die im wesentlichen auf die Beendigung der Zuckerrübenkampagne zurückzuführen war.

Der Naßpreßsteinabsatz betrug im Dezember arbeitstäglich etwa 60 t. Der Grudekoksabsatz hielt sich mit 1535 t je Arbeitstag etwa auf der Höhe des Vormonats.

Im Gebiet des Ostelbischen Braunkohlensyndikats 1928 hielt die günstige Absatzkonjunktur auch im Dezember an. Es ist anzunehmen, daß bei Anhalten der kalten Witterung — ungeachtet der vom Handel vorgenommenen weitgehenden Bevorratung — die Nachfrage der Verbraucher nach Briketts auch weiterhin rege bleiben wird.

Rheinland:

Im rheinischen Braunkohlenbergbau betrug die Förderung im Dezember 1928 4 060 314 t, während sie sich im Vormonat auf 4 130 787 t und im Dezember 1927 auf 3 967 988 t stellte.

Arbeitstäglich betrug die Förderung 169 180 t im Dezember 1928, 169 782 t im November 1928 und 152 615 t im Dezember 1927.

An Briketts wurden im Dezember 1928 912 068 t hergestellt, arbeitstäglich 38 003 t. Die Brikettherstellung im November 1928 belief sich auf 932 651 t, arbeitstäglich 38 333, im Dezember 1927 875 556 t, arbeitstäglich 33 675 t.

Bayern:

Die Förderung im bayerischen Kohlenbergbau betrug im Dezember 1928 an Pechkohle 107 007 t (November 1928: 118 780 t, Dezember 1927: 116 518 t), an Braunkohle im Dezember 1928 111 380 t, im November 1928 118 696 t und im Dezember 1927 147 618 t.

III. Erzbergbau.

Siegerland:

Von den Siegerländer Gruben befand sich im Dezember etwa die Hälfte außer Betrieb. Die Förderung, welche im November auf 50% der normalen Forderung gesunken war, ging im Dezember noch weiter, nämlich auf 40% zurück. Der aus dem Lohnkonflikt an der Ruhr dem Siegerländer Bergbau entstandene Schaden ist ungleich größer als anfangs angenommen wurde.

Eine Steigerung des Absatzes an rheinisch-westfälische Hütten in den nächsten Monaten hängt davon ab, ob bzw. in welchem Umfange die vom Bergbau beantragte Reichs- und Staatshilfe gewährt wird.

Lahn-Dill-Gebiet einschl. Oberhessen:

Trotz Beendigung der Aussperrung im Industriegebiet konnten von den stillgelegten Eisensteingruben vorerst nur zwei wieder in Betrieb genommen werden, da der Abruf der Erze sehr zurückhaltend einsetzte und die Haldenbestände bereits vor der Stilllegung erheblich angewachsen waren. Es ist zu befürchten, daß der Versandausfall durch die Aussperrung nachteilige Folgen auf die Auswirkungen des Ausnahmeariffs 7 i hat, so daß die zu erwartenden Rückvergütungen keinen Ausgleich mehr für die Frachterhöhungen ab 1. Oktober bieten werden. Statt der erwarteten Hilfsmaßnahmen wird also ein Einnahmeausfall eintreten, welcher die Existenzfähigkeit der Werke immer ungünstiger gestaltet.

Vom Braunkohlenmarkt.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

Die kalte Witterung in den letzten Wochen hat eine weitere Anspannung des Brikettmarktes zur Folge gehabt. Eine ausgesprochene Brikettnot trat jedoch nicht ein. Wenn auch der eine oder andere Plaghändler vorübergehend einige Tage keine Brikettzufuhren hatte, so waren bei anderen Händlern wieder noch recht erhebliche Brikettstapel vorhanden, die den Bedarf decken konnten. Infolge des starken Frostes traten bei einigen Brikettfabriken Betriebsstillstände auf, die aber auch auf die Versorgung nicht von besonderem Einfluß waren.

Preisveränderungen fanden im Berichtsmonat nicht statt.

Die Verlängerungsverhandlungen im Rheinischen Braunkohlensyndikat deuten darauf hin, daß mit einem 15jährigen Fortbestand in der jetzigen Form gerechnet wird. Das Rheinische Braunkohlensyndikat ist ein reines Verkaufssyndikat und eine 15jährige Verlängerung wäre nur zu begrüßen, weil dadurch nicht nur der Produktion, sondern auch dem Kohlenhandel gedient ist, dem dadurch eine ruhige Entwicklung erleichtert wird.

Die Eisenindustrie im Januar.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

Die Produktionsziffern im Dezember — 882 959 t für Roheisen, 1 090 615 t für Rohstahl, 863 613 t bei den Walzwerken mit arbeitstäglichen Leistungen von 28 483 t, 45 442 t, 35 984 t — lassen sich mit denen früherer Monate so wenig vergleichen, wie die des Novembers. Die Wiederaufnahme der Arbeit nach der Aussperrung hat sich vom 3. Dezember ab nur allmählich vollzogen: so mußten die Dezemberleistungen noch beträchtlich hinter denen normaler Monate zurückbleiben, während sie bei vollem Betriebe während des ganzen Monats jene wohl erreicht und stellenweise vielleicht noch übertroffen hätten. Von einer ansehnlichen Steigerung der Tagesleistung, auf die effektiven Arbeitstage berechnet, kann aber keine Rede sein, und in diesem Umstande spiegelt sich die wirkliche Lage der Industrie wider, die es trotz des Vorratsschwundes während der Aussperrung nach Maßgabe der vorliegenden Aufträge nicht nötig gehabt hat, diesen Schwund zu ersetzen. Von der Gesamtjahresleistung 1928 (11 804 333 t, 14 517 100 t, 11 562 590 t gegen 13 102 528 t, 16 310 682 t, 12 866 773 t in 1927) ist festzustellen, daß sie auch bei Ausnutzung der ausgefallenen Arbeitstage nicht unerheblich hinter der des Vorjahres zurückgeblieben wäre, ein Ergebnis der nach dem ersten Vierteljahr stark verengerten Marktlage. Die großen Konzerne haben bei ihren Abschlüssen für 1927/28 dieser Verengerung in der Dividendenbemessung zum Teil noch nicht Rechnung getragen, einmal weil der Rückgang bis Mitte 1928 noch nicht in dem Maße sichtbar gewesen ist wie später, dann aber auch mit Rücksicht auf die Aktionäre, denen niedrigere Dividenden als 6 v. H. zumuten nicht angängig schien. Den tatsächlichen Auftragsverhältnissen sich anzupassen, ist nur die Friedrich Krupp A.-G. als Familienbesitz in wenigen Händen in der Lage: hier verzichtet man wie seit Jahren noch auf Jahre hinaus auf eine Dividendenausschüttung, weil es nur auf diesem Wege möglich erscheint, die Vermögenssubstanz vor weiterer Verringerung zu bewahren. Bei allen anderen Konzernen kann von Rückstellungen, die versteckte Gewinne darstellten, nicht die Rede sein, und die Abschreibungen sind, teils mit Rücksicht auf die Dividende, teils wegen der unzureichenden steuerlichen Freistellung, viel zu niedrig. Nach genauen Berechnungen müßten, auf die Tonne Rohstahl umgerechnet, die Abschreibungen ungefähr zweieinhalbmal höher als jetzt gehalten werden, wenn die Werke im jetzigen Rahmen neu errichtet werden sollten. In diesen ungenügenden Abschreibungen liegt eine bedenkliche Gefährdung der schwerindustriellen Unternehmungen für die Zukunft, und der rheinisch-westfälische Langnamverein hat die Hand in eine offene Wunde gelegt, indem er auf die starke Spanne zwischen den behördlich gestatteten und den tatsächlich erforderlichen Abschreibungen hinweist und über die steuerfreien Abschrei-

bungen der Gebäude- und Maschinenwerte auf den Friedenswert hinaus weitere steuerfreie Rücklagen bis zu der Höhe verlangt, die den Wiederbeschaffungspreisen am 1. Januar 1928 entspricht.

Das Urteil des Reichsarbeitsgerichts vom 22. Januar ist dem Standpunkt der Arbeitgeber des Ruhrreviers zu dem Schiedsspruch im Lohnkampfe voll beigetreten. Es hat die Ausführungsverordnung zur Schlichtungsordnung, die dem Schlichter einen Schiedsspruch ohne Zustimmung wenigstens der einen Partei in der Schlichtungskammer zu fällen gestattet, für gesetzwidrig erklärt. Der höchste Arbeitsgerichtshof hat aus dieser Entscheidung nur deshalb keine Rechtsfolgen gezogen, um nicht mit der Zulassung der Anfechtung zahlreicher früherer Schiedssprüche einen ungeheuren Tarifwirrwarr heraufzubeschwören; er hat daher die Nichtigkeit des Schiedsspruches und seiner Verbindlichmachung durch den Reichsarbeitsminister auf den von der Arbeitgeberseite ebenfalls angefochtenen Einbruch in den noch bestehenden Rahmentarif in der Frage der Akkordregelung gegründet. Zu praktischen Folgen wird das Leipziger Urteil wenigstens bei der Ruhrindustrie zunächst nicht mehr führen, nachdem diese sich seinerzeit dem Severingschen Schiedsspruch im voraus bedingungslos unterworfen hat. Ueber die tatsächliche Mehrbelastung der Werke durch die Severingsche Entscheidung liegen authentische Mitteilungen noch nicht vor. Es scheint aber sicher zu sein, daß man zu einer allgemeinen Eisenpreiserhöhung nicht kommen wird. Man beschränkt sich auf die Neuregelung gewisser Ueberpreise für Spezialmaterial im Bereich des Werk- und Lagerhandels ohne Veränderung der Verbandsgrundpreise. Heraufgesetzt sind neben einigen Röhrensorten infolge ihres Anziehens am Weltmarkt die Drahtpreise; der Internationale Walzdrahtverband hat am 10. Januar den Weltmarktpreis um $2\frac{1}{2}$ sh auf 6.5.0 £ erhöht. Das Geschäft im ganzen ist auch im Laufe des Januar durchaus still geblieben, nachdem die Händler nach Wiederaufnahme der Arbeit ihre stark zusammengeschmolzenen Lagerbestände für den nötigsten Bedarf wieder ergänzt hatten. Die Verbraucher zeigen weiter starke Zurückhaltung, seitdem eine grundsätzliche Preiserhöhung nicht mehr befürchtet wird. Die abnehmenden Industrien liegen auch weiter danieder. Die Reichsbahn hält sich dauernd zurück, die Werften verfügen nach Beendigung des Streiks über keine nennenswerten neuen Aufträge, und die fortdauernde Konzentration oder vielmehr Schrumpfung der Lokomotiv- und Waggonindustrie zeigt deren andauernden Tiefstand. Aus den empfindlichen Zahlungsverzögerungen bei der Kundschaft entnehmen die Werke, daß auch von dem Frühjahrsgeschäft die sonst normale Belegung nur in unzureichendem Maße zu erwarten ist. Nur der Ausfuhrmarkt liegt besser infolge der anhaltenden Nachfrage von Uebersee und der Zurückhaltung der noch auf Monate hinaus beschäftigten belgischen Werke: der Stabeisenpreis ist im letzten Monat wieder auf

6.5.0 £ gestiegen und nur an der Brüsseler Börse vom 23. Januar um $\frac{1}{2}$ bis 1 sh gesunken, während Halbzeug die alte feste Tendenz beibehält. Deutscherseits werden weiter 6.5.0 £ für Stabeisen, 5.2.6 £ für Träger notiert.

Verbandsfragen haben in der Berichtszeit wieder eine erhebliche Rolle gespielt, sowohl in der Praxis wie in einstweilen theoretischen Erörterungen. In Deutschland sind die geplanten und schon ziemlich weit geförderten Verkaufssyndikate für Stahlguß und für kaltgewalztes Bandisen auf allerhand Schwierigkeiten gestoßen, über denen die Verhandlungen sich ebenso fortgelaufen haben wie vorher bei den Feinblechen. Im abgelaufenen Jahr sind bloß für einige bisher noch nicht syndizierte Erzeugnisse der Drahtverfeinerung Verkaufsverbände zustande gebracht worden. Im laufenden wird sich der bevorstehende Ablauf der 1924 und 1925 gegründeten großen Verbände mit Ende 1929 bzw. in 1930 bemerkbar machen; die Frage ihrer Erneuerung beginnt lebhaft umstritten zu werden. Vorher noch wird die Frage der internationalen Verbände spruchreif werden. Das Europäische Schienensyndikat läuft am 31. März, die Internationale Rohstahlgemeinschaft am 31. Oktober ab, wenn sie, was sicher scheint, sechs Monate vorher von irgendeinem Mitglied gekündigt wird. Zur Befestigung des internationalen Verbandswesens ist neuerdings einiges geschehen. Dem Röhrenverband sind einige noch draußen stehende polnische Werke beigetreten, und die Verhandlungen mit England und Amerika, die bereits zu Preisvereinbarungen und Gebietsschutz geführt haben, dauern an. Die kleineren mitteleuropäischen Industrien sind auf dem Wege, sich mit Polen über die Aufteilung der Balkanmärkte zu einigen, und ein Abkommen der deutschen und der polnischen Eisenindustrie über die Kontingentierung der Schrottlieferungen nach Polen und der Neueiseneinfuhr nach Deutschland mit Inkrafttreten des künftigen Handelsvertrages öffnet dem Beitritt Polens zur Internationalen Rohstahlgemeinschaft den Weg. Im Westen

haben Frankreich, Luxemburg und Belgien ihre Roheiseneinigung erneuert und ein gemeinsames Verkaufskontor in Brüssel gegründet; der Beitritt Deutschlands käme aber erst in Frage, wenn die Einigung sämtliche Roheisensorten umfaßte. Anderwärts sind die Schwierigkeiten nicht geringer. Die Internationale Drahtgemeinschaft kommt trotz der Verlängerung des Walzdrahtverbandes nicht wieder auf die Beine; im Europäischen Schienenverband sind die durch Englands Kontingentsüberschreitungen in seinen Kolonien entstandenen Unstimmigkeiten immer noch nicht behoben. Der Erneuerung der Rohstahlgemeinschaft aber steht die deutsche Forderung auf Beseitigung der bisherigen Diskriminierung in der Quotenbemessung gegenüber, mit der die westlichen Vertragspartner sich unbedingt werden abfinden müssen, wenn ihnen an der Fortdauer und Ausgestaltung des Paktes liegt.

Die Lage des Metallmarktes im Januar 1929.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

Das Geschäft hat sich seit Jahresbeginn wohl in erster Linie infolge der Anregungen, die vom Kupfermarkt ausgingen, wieder belebt. Auch am Almetallmarkt war regere Umsatztätigkeit zu verzeichnen. Die Preise für Kupfermaterialien sind langsam den am Neumetallmarkt eingetretenen Steigerungen gefolgt. Allerdings haben die Preisbesserungen hier noch nicht den gleichen Umfang angenommen wie am Neumetallmarkt.

Kupfer. Die geringen amerikanischen Vorräte haben die Konsumenten noch zu weiteren recht umfangreichen Käufen veranlaßt, insbesondere auch zur Deckung künftigen Bedarfes. Auch die Steigerung der Vorräte an raffiniertem Kupfer in den Monaten November und Dezember um insgesamt 20 000 short-tons hatte diese Kaufbewegung nicht oder nur vorübergehend verringert, so daß das Kartell seinen Preis weiter erhöhen konnte

Metallpreise in Berlin im Januar 1929.

Die Notierungen verstehen sich für 1 Kilo in Reichsmark

	15. 6. 14	5. 1. 29	10. 1.	15. 1.	21. 1.	31. 1.
Nach Feststellung der Vereinigung für die Deutsche Elektrolytkupfernotiz: Es notierten:	M.					
Elektrolytkupfer wire bars	1,26	1,58 $\frac{3}{4}$	1,59	1,59 $\frac{1}{4}$	1,59	1,61 $\frac{1}{2}$
Notierungen der Kommission der Berliner Metallbörse:						
Originalhüttenaluminium 98—99% in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren .	1,60	1,90	1,90	1,90	1,90	1,90
do. in Walz- oder Drahtbarren 99% .	—	1,94	1,94	1,94	1,94	1,94
Reinnickel 98—99%	3,25	3,50	3,50	3,50	3,50	3,50
Antimon Regulus	0,47	0,82—0,85	0,78—0,82	0,78—0,82	0,78—0,82	0,78—0,82
Silber in Barren ca. 900 fein	77,50	78,25—79,25	79,00—79,75	78,25—80,00	77,75—79,50	77,75—79,50

Metallnotierungen in London und New York im Januar 1929.

	Durchschnittspreise für 1914	2. 1. 1929	4. 1.	10. 1.	15. 1.	21. 1.	25. 1.
London:		* Inoffizielle Notierung					
Silber loco ¹⁾	25,37	26,31 ¹ / ₄	26,31 ¹ / ₄	26,43 ³ / ₄	26,31 ¹ / ₄	26,18 ³ / ₄	26,12 ¹ / ₂
„ Lieferung ¹⁾	—	26,37 ¹ / ₂	26,37 ¹ / ₂	26,50	26,37 ¹ / ₂	26,31 ¹ / ₄	26,18 ³ / ₄
Gold ²⁾	ca. 85,—	84,11 ¹ / ₂	84,11 ¹ / ₄	84,11 ¹ / ₂	84,11 ¹ / ₂	84,11 ¹ / ₂	84,11 ¹ / ₂
Platin ³⁾	185,—	14,75*	14,75*	14,25*	14,25*	14,25*	14,25*
Kupfer per Kasse ³⁾	59.11,3	75,00—75,50	74,68 ³ / ₄ —74,75	74,25—74,75	74,62 ¹ / ₂ —74,75	75,37 ¹ / ₂ —75,43 ³ / ₄	76,75—76,87 ¹ / ₂
„ per 3 Monate ³⁾	60,7,9	—	73,37 ¹ / ₂ —73,43 ³ / ₄	—	72,81 ¹ / ₄ —72,87 ¹ / ₂	73,68 ³ / ₄ —73,75	74,25—74,37 ¹ / ₂
„ Best selected ³⁾	64,8,8	76,00—77,25	76,50—77,75	76,50—77,75	76,75—78,00	76,75—78,00	78,25—79,50
„ Strong sheets ³⁾	—	100,00	100,00	102,00	102,00	102,00	104,00
„ Electrolyt ³⁾	62,5,6	77,25—77,75	78,25—78,75	78,25—78,75	78,25—78,75	78,25—78,75	79,50—80,00
Blei ²⁾	18,13,9	22,25	22,06 ¹ / ₄	22,12 ¹ / ₂	21,75	22,25	22,06 ¹ / ₄
Zink ²⁾	23,6,8	26,75	26,06 ¹ / ₄	26,37 ¹ / ₂	25,87 ¹ / ₂	26,06 ¹ / ₄	26,18 ³ / ₄
Zinn ²⁾	151,2,9	225,50—225,75	220,50—220,75	223,25—223,50	222,75—222,87 ¹ / ₂	222,00—222,25	222,50—222,62 ¹ / ₂
Aluminium							
Inland ²⁾	82.—	95,00	95,00	95,00	95,00	95,00	95,00
Ausland ²⁾		100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
New York			5. 1. 29				
Silber Ausland ¹⁾	54,811	57,12 ¹ / ₂	57,25	57,50	57,25	56,87 ¹ / ₂	56,75
Kupfer Electrolyt ²⁾	13,602	16,75	16,75	16,75	16,75	16,75	17,00
Blei ²⁾	3,862	6,65	6,65	6,65	6,65	6,65	6,65
Zink ²⁾	5,213	6,35	6,35	6,32 ¹ / ₂	6,32 ¹ / ₂	6,35	6,35
Zinn ²⁾	34,30	49,87 ¹ / ₂	49,12 ¹ / ₂	49,25	49,12 ¹ / ₂	49,05	49,00

London: ¹⁾ In d für 1 Unze 925 fein. ²⁾ In sh für 1 Unze. ³⁾ In £ für 1 t. In £ für 1 Unze. New York: ¹⁾ In cts für 1 Unze. ²⁾ In cts für 1 lb.

und schließlich am 23. Januar die Notiz bis auf 17 $\frac{1}{2}$ cts. per lb heraufgesetzt wurde. Mit zur Befestigung dürfte beigetragen haben, daß die Produktion an raffiniertem Kupfer im Dezember um mehr als 7000 short-tons kleiner war als im November und selbst noch um ca. 1000 short-tons hinter der Oktoberproduktion zurückblieb. — In London haben sich die Bestände infolge Verschiffungen kontinentaler Rohkupferstocks fast auf dem gleichen Niveau wie im Vormonat gehalten. Es scheint, daß das Kartell den Markt weiter außerordentlich günstig beurteilt, so daß es auch durch die neuen Erhöhungen keine Gefahr einer Ueberproduktion für absehbare Zeit befürchtet.

Zinn. Nach dem Kurssturz Anfang Dezember hat sich der Markt beruhigt. Der Preis schwankte zwischen 226 £ und 222 £ per ton. Die Vorräte haben im Dezember um weitere 2000 t zugenommen und sind etwa 8000 t größer als ein Jahr zuvor. Da also offensichtlich die Ueberproduktion weiter andauert, muß der Markt noch immer als sehr empfindlich bezeichnet werden.

Blei blieb fast unverändert. Um die Mitte des Monats war eine vorübergehende Abschwächung, die jedoch später wieder ausgeglichen wurde, zu verzeichnen, so daß im letzten Teil des Monats der Kurs ungefähr wieder wie zu Monatsanfang (22 $\frac{1}{2}$ £ per ton) lautet. Es heißt, daß von englischer Seite eine neue Konferenz der Blei-

produzenten für den Monat März vorbereitet sei. Nachdem die Produktion in den letzten Monaten wieder stark zugenommen hat, scheint die Absicht zu bestehen, nochmals die Frage einer Produktionseinschränkung zu ventilieren. Vielleicht wird man aber auch erst einmal die Erfolge des Zinkkartells abwarten, bevor man hierzu weittragende Beschlüsse faßt. Der New-Yorker Kurs blieb den ganzen Monat hindurch unverändert 6,65 cts. per lb.

Zink. An diesem Markt ist die Lage noch immer äußerst ungeklärt. Von seiten der Vereinigten Staaten wird die Beteiligung an einer internationalen Vereinbarung abgeleugnet und im Hinblick auf die bestehende Antitrustgesetzgebung als unmöglich bezeichnet. Allerdings haben die übrigen amerikanischen Staaten ihre Beteiligung nicht in Abrede gestellt, und es verlautet, daß ab 1. Januar 1929 die europäische Produktion um 7% eingeschränkt wird. Man wird erst die Statistiken in den nächsten Monaten abwarten müssen, bis man sich ein Bild darüber machen kann, ob dies tatsächlich erfolgt ist und welchen Einfluß eine etwaige Außenseiterstellung der Vereinigten Staaten ausübt. Jedenfalls ist die Preissteigerung, die im vorigen Monat zu verzeichnen war, zum Stillstand gekommen. Es war im Gegenteil sogar eine Abschwächung um fast 1 £ per ton zu verzeichnen, während der New-Yorker Kurs nach vorübergehender

Senkung wieder 6,35 cts. per ton wie zu Monatsanfang lautete. Die amerikanischen Vorräte haben sich im Dezember um etwa 1000 short-tons verringert, obwohl die Produktion ungefähr auf gleicher Höhe geblieben ist.

Der Silbermarkt 1928.

Die Entwicklung am Silbermarkte verlief im Jahre 1928 sehr ruhig. Der höchste Preis von 28⁷/₈ Pence wurde im Mai gelegentlich der Unruhen in China erreicht, während der Tiefstand mit 26¹/₁₆ Pence zu Jahresbeginn und später noch einmal im September verzeichnet wurde. Die Spanne zwischen beiden Notierungen stellte sich auf nur 2¹³/₁₆ Pence gegenüber 3¹/₄ Pence im Vorjahre. Von ausschlaggebender Bedeutung für die Kursentwicklung waren wieder die Verhältnisse in Ostasien. So hat China etwa 125 Mill. Unzen gegenüber 100 Mill. im Jahre 1927 aufgenommen, jedoch wird erwartet, daß die Rückkehr zu ruhigeren Verhältnissen eine Verminderung dieser Kaufstätigkeit bringen wird. Die indische Regierung setzte ihre Abgaben zwecks Liquidierung ihrer Vorräte fort; sie dürfen sich bisher auf über 15 Mill. Unzen belaufen haben. Da gleichzeitig Belgien, Frankreich und England eher Abgeber aus der Demonetisierung ihrer Silbermünzen waren, werden insgesamt etwa 50 Mill. Unzen mehr als die Weltproduktion zur Verfügung gestanden haben. Die amerikanische Ausfuhr war wieder hauptsächlich direkt nach Ostasien gerichtet, und namentlich nach China wurden 18 Mill. Unzen mehr als 1927 verschifft, während die amerikanischen Exporte nach Indien eine Abnahme von 15 Mill. Unzen verzeichneten. Der Silberkonsum für Münzzwecke war nicht sehr bedeutend. Die Firma Samuel Montagu & Co. schätzt die 1928 erzeugte Silbermenge auf 249 Mill. Unzen gegen 251 Mill. im Jahre 1927 und 254 Mill. in dem Rekordjahr 1926. Mexiko steht mit einer Produktion von 105 Mill. (1927 ebenfalls 105 Mill.) an der Spitze, es folgen die Vereinigten Staaten mit 56 Mill. (4 Mill. weniger als im Vorjahre) und Kanada mit 22 Mill. (1 Mill. weniger als 1927).

Vom Wollmarkt.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

In der abgelaufenen Berichtsperiode herrschte auf allen Wollmärkten feste Stimmung. Die im Laufe des

Januar abgehaltenen Uebersee-Auktionen sind durchweg fest verlaufen, und die Preise haben teilweise angezogen.

Die erste Verkaufsserie der Londoner Kolonial-Wollversteigerung eröffnete am 15. Januar 1929 bei allseitig lebhafter Nachfrage.

In Merinos und Kreuzzuchten sind die erzielten Preise gegenüber den Werten der November-Auktion im allgemeinen unverändert geblieben. Für Kreuzzuchten wurden für einige Lose Aufschläge von vollen 5% bewilligt.

In Australien nehmen die Versteigerungen einen flotten Verlauf; in der letzten Zeit sind hauptsächlich Deutschland und Japan als Großkäufer aufgetreten.

Am Cap ist der größte Teil der Schur bereits verkauft, und da das Angebot bis zum Schluß der Saison nur noch auf ca. 270 000 Ballen geschätzt wird, so dürfte dasselbe, falls die Nachfrage weiterhin gut bleibt, bald geräumt sein.

Von den La-Plata-Märkten berichtet man, daß die Produzenten sehr fest auf Preis halten, da das Angebot kaum die Nachfrage deckt.

In Deutschland haben die Kammzugvorräte in den Lohnkammereien weiter abgenommen, da der Konsum noch vor Jahresschluß sich entschlossen hat, Eindeckungen vorzunehmen. Der Auftragseingang ist bei den Kammgarnspinnereien im allgemeinen wenig befriedigend, daher sind die Spinner in ihren Dispositionen sehr vorsichtig. Auch die Streichgarnindustrie klagt über Mangel an neuen Aufträgen.

In England hat sich zwar die Nachfrage nach gutem Kammgarn etwas gebessert, doch sind die Preise, die der Konsum bietet, noch zu niedrig, um für die Spinner ein lohnendes Geschäft zu ermöglichen. Von Spekulantenseite sind vereinzelt Garnkäufe gefällig worden, doch operiert der größte Teil der Konsumenten vorsichtig und deckt sich nur ein, wenn tatsächlich Bedarf vorliegt. Infolge unbefriedigender Beschäftigung der Wollindustrie ist der Ruf nach Schutzzöllen wieder laut geworden.

In Nordfrankreich und Italien ist die Industrie hauptsächlich für den einheimischen Bedarf beschäftigt, während das Exportgeschäft nur langsam in Gang kommt.

Uebersee-Notierungen von Wolle

(auf Grund fachmännischer Information).

	31. 7. 1914	15. 10. 1928		15. 11. 1928		15. 12. 1928		15. 1. 1929	
1 £ = M Berliner Kurs	M. 20,43	20,37 ⁹ Reichsmark		20,35 ² Reichsmark		20,35 ³ Reichsmark		20,40 ³ Reichsmark	
	d. p. lb	d. p. lb	RM p. kg	d. p. lb	RM p. kg	d. p. lb	RM p. kg	d. p. lb	RM p. kg
Austral A/2A fleeces, Schweißwolle, etwas fehlerhaft, für guten A/2A Handelszug . .	31	46	8,62 ⁹	46 ¹ / ₂	8,70 ⁵	47	8,79 ⁸	46	8,62 ⁷
Buenos Aires Schweißwolle D 1 gute Mutterwolle, Spinnerqualität, wenig Kletten . . .	19	27 ¹ / ₂	5,10	27	5,01 ⁵	27 ¹ / ₂	5,10	27	5,01 ⁵

Die Preise verstehen sich cif Bremen bzw. Hamburg.

Baumwollpreise im Januar 1929.

	Juli 1914	5. 1. 1929	10. 1.	15. 1.	19. 1.	25. 1.	30. 1.
New York							
loko in cts. pro lb	13,65	20,00	20,20	20,40	20,40	20,10	19,95
Bremen	M. p. kg						
loko in cts. pro lb	1,345	21,15	21,35	21,70	21,59	21,23	20,77

Vom Baumwollmarkt.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

Die Lethargie, die seit längerer Zeit an den Baumwollmärkten herrscht, wurde in den letzten Tagen durch den amtlichen Entkörnungsbericht unterbrochen. Dieser Bericht fiel um 200 000 Ballen größer aus, als man vielerseits angenommen hatte, und es unterliegt nunmehr kaum noch einem Zweifel, daß die Regierungsschätzung der gesamten Ernte von 14 373 000 Ballen erreicht wird. Der Bericht schätzt das bis 15. Januar entkörnte Quantum auf 13 892 000 Ballen gegen 12 501 000 Ballen zur gleichen Zeit im Vorjahre, 16 610 000 Ballen 1927 und 15 500 000 Ballen 1926. Das vom 12. Dezember bis 15. Januar entkörnte Quantum wird mit 744 000 Ballen angegeben gegen 430 000 Ballen im letzten Jahr, 1 068 000 Ballen 1927 und 668 000 Ballen 1926. Die Tendenz am Baumwollmarkt ist seither als flau zu bezeichnen. Bis zum 25. Januar haben die Fixierungen gegen die Januarposition den Markt noch leidlich gestützt. Der Handel zeigt sich nur als williger Käufer in ausgesprochen schwachen Märkten, und das letztere trifft auch auf die amerikanischen Spinnereien zu, die im November und Dezember noch so ausgesprochen optimistisch über die Geschäftslage berichteten.

Die Lage der deutschen Seidensamt-industrie.

Aus Krefeld wird uns berichtet:

Die Beschäftigung in der Seidensamtindustrie ist im Dezember und im Anfang Januar weiter zurückgegangen. Wenn auch an sich in diesen Monaten immer mit einer sehr schlechten Beschäftigung gerechnet wird, so liegen die Verhältnisse in diesem Jahre doch insofern etwas besorgniserregend, als sich über die Aussichten für 1929 noch fast gar nichts sagen läßt. Aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika sind auch weiterhin Aufträge eingegangen etwa in dem Umfange, wie es im vorhergehenden Jahre der Fall gewesen ist. Der Abschluß des Jahres 1928 läßt aber den Rückgang des Geschäftes in Deutschland erschreckend in Erscheinung treten. Es kann wohl angenommen werden, daß im Jahre 1928 kaum die Hälfte des Umsatzes des Jahres 1927 erzielt worden ist. Zurückzuführen ist dieser Rückgang des Umsatzes in Deutschland einestheils auf den schon früher erwähnten Niedergang des deutschen Großhandels, zum anderen aber auf den Ausfall der Pußmode, die im Jahre 1928 den Samten sehr ungünstig gewesen ist. Wenn das Jahr 1928 trotzdem ein normales gewesen ist, so liegt das an dem guten Geschäft mit den Vereinigten Staaten und mit England. An sich könnte es der Industrie naturgemäß gleichgültig sein, wohin sie ihre

Baumwollen-Garn- und Gewebe-Preise.

Preise in Dollarcent (gemäß den Stuttgarter Börsennotierungen).

	15. 6. 1914	26. 9. 28	10. 10. 28	24. 10. 28 14. 11. 28	28. 11. 28 12. 12. 28	19. 12. 28 16. 1. 29
Engl. Trossel, Warp- und Pinkops	M.					
Nr. 20 cts. pro kg	1,80—1,86	67—69	68—70	69—71	72—74	70—72
dgl. Nr. 30 " " "	2,06—2,12	78—80	79—81	80—82	83—85	81—83
dgl. Nr. 36 " " "	2,14—2,18	80—82	81—83	82—84	85—87	83—85
Engl. Pinkops, Nr. 42 " " "	2,14—2,18	83—85	84—86	85—87	88—90	86—88
Baumwollgewebe						
88 cm Cretonnes						
16/16 pr. ¼ frz. Zoll aus 20/20 " " m	0,29½—0,30	12¼—12¾	12½—13	12½—13	12¾—13¼	12½—13
88 cm Renforcés						
18/18 pr. ¼ frz. Zoll aus 30/30 " " "	—	10¾—11¼	11—11½	11—11½	11¼—11¾	11—11½
92 cm glatte Cattune od. Croisés						
19/18 pr. ¼ frz. Zoll aus 36/42 " " "	0,22¾—0,23	9—9½	9¼—9¾	9½—10	9¾—10¼	9½—10

Produktion verkauft, wenn nicht das Auslandsgeschäft immer schon eine starke Unregelmäßigkeit aufgewiesen hätte und das deutsche Geschäft für die Fabrik bisher das Rückgrat gewesen wäre. Eine derartige Schwächung des deutschen Geschäfts erhöht das Risiko außerordentlich. Es bleibt nur zu hoffen, daß sich die Verhältnisse wieder zugunsten des deutschen Absatzes heben werden. Eine Aussicht ist vorläufig dazu nicht vorhanden.

Im Mittelpunkt des Interesses stehen in der letzten Zeit, wie in der ganzen Seidenindustrie, die Verhältnisse im Kunstseidenmarkt. Die Kunstseide ist der einzige Textilrohstoff, der bisher den starken Preisschwankungen der anderen Rohstoffe (Baumwolle, Seide usw.) nicht unterlag, da es sich nicht um ein Naturprodukt, sondern um ein rein industrielles Erzeugnis handelt. Die ungeheure Bedeutung, die die Kunstseide als Rohstoff in den letzten Jahren gewonnen hat, hat eine sehr starke Vermehrung der Produktionsstätten herbeigeführt und damit eine starke Konkurrenz. Mit Mühe hat die deutsche Kunstseidenindustrie versucht, ihre Erzeugnisse auf einem gewissen Preisstand zu halten gegenüber den Preisen ihrer ausländischen Konkurrenz. Es ist ihr dies aber nur bis gegen Ende des vorigen Jahres gelungen, als vom Ausland aus sehr starke Preisstürze in Kunstseide gemeldet wurden, so daß auch die deutsche Kunstseidenindustrie ihre Preise nicht mehr halten konnte. An einer internationalen Preisvereinbarung wird indes tatkräftig gearbeitet.

Zur Lage der sächsischen Textilindustrie.

Aus Chemnitz wird uns geschrieben:

In der Baumwollspinnerei hat sich die Lage gegenüber dem Dezember eher noch verschlechtert. Besonders die für die Gespinste erzielbaren Preise sind derart ungünstig, daß an einen Verdienst kaum zu denken ist. In Strumpfgarnen ist noch eher etwas Beschäftigung festzustellen, dagegen sieht es in der Webgarnspinnerei ziemlich trübselig aus. Mit weiteren Produktionseinschränkungen muß dieser Tage gerechnet werden.

Auch in der Strumpfindustrie wird die Lage sehr pessimistisch beurteilt. Abgesehen davon, daß neue Aufträge nur in geringstem Umfange eingehen, sind Annullierungen eine häufige Erscheinung, und zwar infolge des Preisrückganges der Kunstseide, besonders in Artikeln aus diesem Rohmaterial. Auch hier sind Betriebseinschränkungen bereits vielfach durchgeführt und dürften noch in verstärktem Maße erfolgen. Der Geldeingang hat sich nicht gebessert, sondern im Gegenteil mehren sich die Klagen über eine weitere Verlangsamung in der Zahlweise der Kundschaft.

Die Trikotagenindustrie hat leidliche Nachbestellungen in Winterware erhalten, dagegen sind Aufträge für Sommerware bisher sehr spärlich eingegangen, man rechnet aber mit einer Belebung in den nächsten Monaten. Auf Grund früherer Orders dürfte für die

nächste Zeit noch Beschäftigung vorliegen. Der Preissturz der Kunstseide hat sich besonders für das Geschäft in kunstseidenen Stoffen für Damenunterwäsche usw. nachteilig ausgewirkt. Die Kundschaft hält mit Orders hierin vollkommen zurück, da sie mit einer namhaften Verbilligung der Ware rechnet.

Die Stoffhandschuhindustrie leidet unter der wirtschaftlichen Depression in einem Maße wie kaum zuvor. Die Zahl der Arbeitslosen im Burgstädter Bezirk hat eine bisher nie dagewesene Höhe erreicht. Der Auftragseingang sowie die noch vorliegenden früheren Aufträge sind äußerst gering. Sehr fühlbar macht sich auch infolge billigerer Preise die ausländische Konkurrenz. Immerhin glaubt man, daß der tiefste Punkt des Geschäftsrückganges überschritten ist. Es haben sich bereits für die nächste Zeit eine größere Anzahl ausländischer Einkäufer angemeldet. Auch dürften infolge des starken Winters die Läger der Defaillisten sehr zusammengeschrumpft sein, so daß vielleicht in der nächsten Zeit mit einer Besserung gerechnet werden kann.

Die Lage der Lausitzer Textilindustrie im Januar 1929.

Aus Forst wird uns geschrieben:

Die allgemeine Wirtschaftslage der Forster Tuchindustrie zeigte auch im Monat Januar keine wesentlichen Änderungen gegenüber den Vormonaten. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt hat sich zwar nicht mehr verschlechtert, jedoch ist eine wesentliche Entlastung nicht eingetreten. Die Aufträge für die Sommersaison gehen schleppend und nicht in dem erwarteten Umfange ein. Aus diesem Grunde ist die Beschäftigung der Betriebe, von einigen Ausnahmen abgesehen, nicht ausreichend. Die Betriebe sind noch mit den Mustereiarbeiten beschäftigt, die sich vorläufig bis Anfang Februar hinziehen werden. Das Lagergeschäft hat sich nach den Festtagen gehoben; es herrschte ausschließlich Nachfrage nach billigen Waren. Ein reguläres Lagergeschäft zu angemessenen Preisen konnte sich jedoch nicht entwickeln.

Die Lederwirtschaft im Januar 1929.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

Während es zu Beginn des Monats schien, als ob das Winterwetter nicht nur beträchtlichen Bedarf, sondern auch entsprechende Kauflust auslösen wollte, machte sich schon nach wenigen Tagen flotten Geschäftes die Depression schnell wieder bemerkbar, die auf der gesamten Lederwirtschaft lastet. Der Geschäftsgang war denn auch bis in die letzten Tage des Monats hinein langsam und schleppend. Die Leipziger Messe verlief ebenfalls im Zeichen einer scharf ausgeprägten, abwartenden Haltung aller Kreise.

Auf dem Rohhäutemarkte flackerte das Geschäft der allgemeinen Lage entsprechend nur auf kurze Zeit auf.

Häutepreise im Januar 1929.

(Preise in Reichsmark für leichte Häute aller Verwertungen, unbeschädigt.)

	Juli 1914	13./14. 12. 28 Leipzig	3./4. 1. 29 Leipzig	8./9. 1. 29 Berlin	21./22. 1. 29 Leipzig	30./31. 1. 29 Berlin
Ochsenhäute je Pfund	<i>M</i> 0,64 ¹ / ₂ —0,66	0,90	0,86 ³ / ₄	0,82	0,81	0,71 ¹ / ₂
Bullenhaute " "	0,66 ¹ / ₂ —0,69	0,90	0,86 ³ / ₄	0,82 ³ / ₄	0,81	0,75 ¹ / ₂
Kuhhaute " "	0,67—0,67 ¹ / ₂	0,73	0,86 ³ / ₄	0,75 ¹ / ₄	0,81	0,65 ¹ / ₂
Rindshaute " "	0,70	0,90	0,86 ³ / ₄	0,83	0,81	0,76
Kalbfelle, bis 9 Pfund " "	0,95	1,52 ¹ / ₄	1,41	1,24	1,44 ¹ / ₂	1,25
Roßhäute, 220 cm und mehr, Stück	21,00	26,00—26,90	25,40—25,60	22,25—23,30	24,20	—

Inzwischen hat sich die alte Zurückhaltung wieder eingestellt, und die Preise bröckeln von neuem ab. Die Lederindustrie klagt über völlig ungenügenden Nutzen auch an den Geschäften, die noch möglich waren. Im allgemeinen war der Absatz schleppend, und die Gesamtumsätze blieben sowohl hinter gewohnten Ziffern, noch mehr aber hinter den Erwartungen zurück, die man nach dem ruhigen Geschäft im Dezember berechtigt war, zu hegen. Es fehlt der Hauptabnehmer, die Schuhindustrie. Diese leidet nach wie vor außerordentlich unter der Menge der aus dem Auslande eingeführten billigen Schuhwaren, besonders tschechischer Provenienz.

In der Lederwarenindustrie war das Geschäft etwas freundlicher. Das Weihnachtsgeschäft in den Einzelverkaufsstätten war lebhaft, es müssen umfangreiche Ergänzungen vorgenommen werden. Den Fabriken gingen infolgedessen ganz ansehnliche Aufträge sowohl in Luxus- als auch in gröberen Bedarfslederwaren zu. Auch der Export in Lederwaren ließ sich ganz gut an. Dasselbe gilt von Sportartikeln aus Leder.

Die Treibriemenindustrie klagt ebenfalls über schleppenden Absatz. In der Lederbekleidungsindustrie lagen ganz gute Aufträge vor, und zwar sowohl für Luxus- als auch für Berufszwecke. Für Polsterzwecke der Automobil-, Möbelindustrie usw. war ziemlich befriedigender Absatz in den einschlägigen Ledern vorhanden, mehr aber für Zwecke der Automobil- als der Möbelindustrie.

Der schwache Absatz und die überaus schlechte Regulierungsweise haben zu schweren Verlegenheiten bei zahlreichen Firmen geführt, und der Monat Januar brachte — in Verbindung mit den übrigen allgemeinen wirtschaftlichen Schwierigkeiten — eine große Anzahl von Insolvenzen, und zwar hauptsächlich in der Schuh-, aber auch in der Lederindustrie und im Lederhandel. Die dabei festgestellten Zusammenhänge lassen die schwierigen Verhältnisse in diesen Industrien klar erkennen und zeigen auch, daß dieselben in der Hauptsache auf die ungünstigen Verhältnisse zollpolitischer Art zurückzuführen sind.

Lederpreise im Januar 1929.

(Mark pro kg)

	1913	Kölner Lederbörse	
		7./14./21./28. 11. 5./12./21. 12. 28 2./9. 1. 29	16./23. 1. 29
Sohlleder in Hälften je kg	3,30—3,60	4,50—4,70	4,30—4,55
Zahm Vache in Hälft. " "	3,30—4,00	4,50—4,90	4,35—4,80
do. in Kernstücken " "	4,20—5,00	6,50—7,10	6,25—6,95
Rindbox, schwarz 1 qFuß	0,95—1,10	1,50—1,60	1,45—1,55
Boxcalf, schwarz 1 qFuß	1,05—1,25	1,80—1,90	1,75—1,85

Vom Getreidemarkt.

Auch im ersten Januartriertel verharrten die großen Weltgetreideplätze weiter in der seit einiger Zeit beobachteten Geschäftslosigkeit und Unsicherheit. Die Preise bröckelten immer mehr ab trotz eines erheblichen Verbrauches der außereuropäischen Gebiete, die dadurch die anderen Märkte entlasteten und einen schärferen Preiseinbruch verhinderten. Dann setzte plötzlich der Umschwung ein, so daß während der übrigen Berichtszeit die Preise an den internationalen Getreidebörsen in ansteigender Richtung tendierten. Englische Mühlen und auch der kontinentaleuropäische Konsum mußten die bisher geübte Zurückhaltung aufgeben und bekundeten Interesse vor allem für greifbaren Manitoba-weizen. Schwierigkeiten bereitete die inländische Versorgung infolge der scharfen Kälteperiode, die sich über Europa ausgebreitet hatte. Angesichts der noch immer regen Nachfrage Asiens, die hauptsächlich von China und Japan ausging, und einer vorsichtigen Verkaufspolitik des kanadischen Pools und Amerikas konnte sich der erhöhte Preisstand wohl behaupten. Ungünstige Nachrichten über die Entwicklung des argentinischen Maises wegen fehlender Regen wie auch Auslassungen über die Vorbereitung von Gesetzen zur Stützung der Getreidepreise in den Vereinigten Staaten beeinflussten die Stimmung im Getreidehandel vorteilhaft. Während der Saatensand des Wintergetreides in Europa günstig angesehen wird, scheinen die ameri-

Getreide- und Mehlpreise im Januar 1929.

	1913	5. 1. 1929	10. 1.	15. 1.	19. 1.	25. 1.	30. 1.
New York (cts. pr. Bushel)	M.						
Weizen (Rotwinter) . . .	—	148 ⁷ / ₈	154 ¹ / ₄	155 ¹ / ₈	157 ⁷ / ₈	163 ³ / ₄	160 ³ / ₈
Weizen (Hartwinter) . . .	104,02	126 ⁷ / ₈	132 ¹ / ₄	133 ¹ / ₈	135 ⁷ / ₈	140 ³ / ₄	138 ³ / ₈
Mais loko	70,63	102 ¹ / ₈	107 ¹ / ₈	110 ¹ / ₈	112 ¹ / ₂	114 ⁵ / ₈	112 ³ / ₄
Chicago (cts. pro Bushel)							
Roggen	66	101 ¹ / ₄	105	104 ³ / ₈	106 ³ / ₈	109 ³ / ₄	110
Berlin (Reichsmark p. t.)							31. 1.
Weizen	198,90	201—203	206—208	207—209	211—213	212—214	215—217
Roggen	164,30	199—200	204—205	205—207	207—209	207—209	207—209
Braugerste	182,80	218—235	218—236	218—236	218—237	218—237	218—235
Hafer	162,20	193—200	197—203	199—205	201—207	201—207	202—208
Mais loko Berlin	—	224—225	228—229	231—232	235—237	237—238	238—239
Weizenmehl (100 kg mit Sack frei Berlin)	26,90	25 ¹ / ₄ —28 ¹ / ₄	25 ¹ / ₂ —28 ¹ / ₂	25 ¹ / ₂ —28 ¹ / ₂	25 ³ / ₄ —28 ³ / ₄	26 ¹ / ₄ —29 ¹ / ₂	26 ¹ / ₄ —29 ³ / ₄
Roggenmehl (100 kg mit Sack frei Berlin)	20,85	25 ⁴⁰ —28	26 ¹⁰ —28 ¹ / ₄	26 ¹ / ₄ —28 ¹ / ₄	27—28 ⁸⁵	27 ¹ / ₂ —29 ¹ / ₂	27 ³ / ₄ —29 ³ / ₄

kanischen Nachrichten aus den Anbaugeländen für Winterweizen nicht einheitlich zu lauten. Die indische Aufnahmefähigkeit ließ später nach, da die Ernteausichten günstiger angesehen werden; doch wurde die feste Gesamtrendenz dadurch kaum beeinträchtigt, weil der Ferne Osten im ganzen noch immer einen großen Bedarf an Brotgetreide aufzuweisen hatte.

Die deutschen Märkte blieben in Anlehnung an die unsichere Stimmung des Weltmarktes gleichfalls in den ersten Tagen nach dem Jahreswechsel ohne Geschäft. Allmählich bahnte sich dann eine langsame Besserung an, die durch die Transportschwierigkeiten infolge anhaltender Kälte unterstützt wurde. Deutscher Weizen wurde auch wieder exportiert, weil er zum Teil billiger als überseeische Ware ist; so vermochte sich dann die Weizennotierung im Verlauf des Januar um 14 RM auf 215—217 RM pro Tonne zu erhöhen. Hervorzuheben ist auch ein gebesserter Weizenmehl- und Roggenmehlabsatz.

Die Marktlage für Roggen blieb nervös, obgleich auch hier eine regere Nachfrage des In- und Auslandes den Absatz belebte und eine Preisbesserung zur Folge hatte. Aber diese Preisentwicklung hielt nicht mit der des Weizens Schritt, so daß sich die Preisspanne zwischen den beiden Brotgetreidearten wieder vergrößern konnte. Das Anziehen des Maispreises beeinflusste merklich den Preisstand der Brotgetreide an den deutschen und internationalen Märkten.

Die Futtermittelmärkte hatten im Januar eine feste Tendenz, die vom Mais — wie oben gesagt — ausging. Vielfach wurden Rückkäufe von den Vereinigten Staaten vorgenommen. Die deutsche Maisnotierung stieg von 224—225 RM bis auf 238—239 RM pro Tonne. — Futtergerste, die reichlich zur Verfügung war, zeigte trotzdem eine stetige Preistendenz, während die Nachfrage nach Braugerste nicht immer befriedigt werden konnte. —

Das Geschäft in Hafer belebte sich im Verlauf des Monats. Die inländische Nachfrage und das Exportbegehren verbesserten sich, so daß die Hafernotierungen um 9 RM pro Tonne angezogen haben.

Das handelsrechtliche Lieferungsgeschäft stand unter dem Einfluß des Weltmarktes, so daß auch in Uebereinstimmung mit dem Inlandgeschäft feste Preise zu verzeichnen waren. Es notierten am 31. Januar 1929:

	März 1929	Mai 1929	Juli 1929
Weizen . . .	231 ¹ / ₂ —231 ¹ / ₄	241—240 ³ / ₄	248 ³ / ₄
Roggen . .	226—226 ¹ / ₄	236	236
Hafer	226	236	243 ¹ / ₂

Zur Lage des Viehmarktes.

(Bericht der Viehzentrale G. m. b. H., Berlin-Friedrichsfelde.)
Abgeschlossen am 25. Januar 1929.

Die Tendenz des Viehmarktes im Januar zeichnet sich in der Regel durch eine saisonmäßige Abwärtsbewegung der Preise aus. Auch in diesem Jahre kann die Entwicklung der Marktlage als eine solche mit rückgängiger Tendenz bezeichnet werden. Alle Bemühungen, die starken Preisrückgänge in einer Zeit, wo das Produkt masreife angeliefert wird und der Landwirt seinen Lohn erhalten soll, zu mildern, scheiterten bisher daran, daß es immer noch nicht gelungen ist, den Absatzmarkt für deutsche Produkte zu sichern und ausländische Ware vom deutschen Markt möglichst fernzuhalten. Das Gesamtergebnis der Viehzählung vom 1. Dezember 1928 ist am 19. Januar 1929 bekanntgeworden. Es bietet keine allzugroße Ueberraschung, wenn man davon absieht, daß der Zuwachs an Rindern nach dem Gesamtauftrieb des Jahres 1928 zu urteilen, einen höheren als die amtliche Zahl an Bestand angibt, vermuten läßt.

Vergleicht man die Preise auf dem Berliner Schlachtviehmarkt bei Beginn dieses Jahres mit den Notierungen der gleichen Zeit des Vorjahres, so ergibt sich für Rinder Klasse A ein Preis von 56 gegen 57, für Kühe Klasse A von 47 gegen 47, für Kälber Klasse B von 88 gegen 85, für Schafe Klasse B von 60 gegen 55 und für Schweine Klasse C von 79 gegen 53. Noch größer sind die Differenzen bei Rindern geringerer Qualität, ein Zeichen dafür, daß die Absatzmöglichkeiten sehr erschwert waren und daher größere inländische Vorräte vermuten lassen als nur etwas über 2% Zuwachs. Die Aufwärtsbewegung der Preise, die sich auf dem Rindermarkt in der Weihnachtswoche bemerkbar machte, ist sehr rasch zum Stillstand gekommen. Das drückende Angebot auf fast allen Märkten bei gleichzeitiger Zurückhaltung des Konsums beeinträchtigte die Marktlage sehr ungünstig. Wie wir bereits in unserem Vormonatsbericht vermuteten, mußte mit einem weiteren Rückgang des Verbrauchs infolge der Zunahme der Arbeitslosigkeit gerechnet werden. Auch die Geldkalamität in der Landwirtschaft und die unerträglichen Zinsen müssen zwangsweise dazu führen, Mastvieh abzustoßen, zumal auch die Futterknappheit weiter fortbesteht. Die Preise haben daher auf fast allen Märkten eine langsame Abwärtsbewegung trotz Frostwetters aufzuweisen, die bis zum Berichtstage anhält.

Noch ungünstiger lagen die Verhältnisse auf dem Kälbermarkt, der in den ersten Tagen des Januars zwar um 4 RM stieg, aber dann einen Rückgang von 6-7 RM per Zentner brachte, der das Preisniveau entsprechend herabdrückte.

Weniger berührt wurde von den Preisschwankungen der Schafmarkt, der seine etwas freundlichere Tendenz gegenüber anderen Viehgattungen behauptet hat. Bedenkt man, daß die Schafproduktion im letzten Jahre eine weitere Verminderung von 5-6% erfuhr, so wird man die höhere Preisbewertung erklärlich finden.

Was den Schweinemarkt anlangt, so ist nach dem Ergebnis der Viehzählung mit Ausnahme der Zuchtsauen jüngeren Alters eine Produktionsabnahme von 12% gegen die gleiche Zeit des Vorjahres zu verzeichnen. Wer sich die Zahlen der vorletzten Viehzählung vergewärtigt, wird das jetzt festgestellte amtliche Ergebnis einer vorsichtigen Prüfung unterziehen müssen, um ein richtiges Bild über den tatsächlichen Schweinebestand zu erhalten. Wenn man davon ausgeht, daß die vorletzte Schweinezählung um 20% zu niedrig angegeben war, so wird man auf Grund des jetzt festgestellten Ergebnisses in seiner Gesamtheit keine so starke Verminderung gegenüber dem vorjährigen Stande annehmen können, um jetzt schon wieder für eine Vermehrung der Produktion einzutreten, es sei denn, daß durch Zollschuß die gegenwärtig planlose ausländische Einfuhr erschwert wird. Jedes Prozent einer Mehrproduktion würde einen Preisrückgang um mindestens das Doppelte zur Folge haben. Anders würde die Lage zu beurteilen

sein, wenn man annimmt, daß dem jetzigen Ergebnis zuverlässige Angaben zugrunde liegen. Dann würde der Rückgang der Produktion infolge der ungünstigen Preise des Frühjahrs 1928 weit höher einzuschätzen sein, wenn nicht in letzter Zeit, begünstigt durch höhere Preise oder rationelle Betriebsweise eine bedeutende Erhöhung der Schweineproduktion stattgefunden hat. Mit Rücksicht auf die starke Arbeitslosigkeit, mit der auch in nächster Zeit gerechnet werden muß, wird wegen verminderten Bedarfs bei gleichhohen Zufuhren an Schweinen ohnehin mit einer Preissteigerung nicht gerechnet werden können. Bemerkenswert ist, daß nach der amtlichen Zählung vom 1. Dezember 1928 555 120 an jüngeren Zuchtsauen vorhanden sein sollen gegenüber 504 272 Stück am 1. Dezember 1927, welcher letzterer Bestand um 20% geringer war als ein Jahr vorher, also am 1. Dezember 1926. Bei der Leistungsfähigkeit unserer Züchter auf diesem Gebiete unter Berücksichtigung der heutigen verhältnismäßig günstigen Preise, kann — normale Verhältnisse vorausgesetzt — sehr rasch eine Vermehrung der Produktion eintreten, insbesondere, wenn sich wieder alles auf die Produktion von Schweinen einstellt.

Die Lage auf dem Futtermittelmarkt hat sich etwas versteift. Es wird wohl sehr viel Getreide infolge des niedrigen Preisstandes für Futterzwecke Verwendung gefunden haben!

Auf dem Zucht- und Nutztviehmarkt gestaltete sich die Nachfrage nach guten Milchkühen zufriedenstellend, wenn auch hinsichtlich der Preise große Zurückhaltung geübt wird. Ueber die weiteren Aussichten läßt sich mit Rücksicht auf die allgemein drückende Wirtschaftslage nichts Bestimmtes sagen.

Die Lage auf dem Ferkel- und Läufer Schweinemarkt hat sich wesentlich gebessert. Das Angebot ist nicht allzu stark, und es zeigt sich infolge der besseren Preise für Schlachtschweine zurzeit eine weit bessere Nachfrage, besonders in Gegenden, in denen noch genügend eigene Futtermittel verfügbar sind!

Die Preisentwicklung für Pferde war unbefriedigend. Arbeitspferde, die zurzeit keine anderweitige Verwendung finden, werden für Exportzwecke gekauft, so daß hierdurch hin und wieder eine Verminderung des Angebots zu beobachten war. Man rechnet bei Beginn der Frühjahrsbestellung mit einer Befestigung des Marktes.

Die Auftriebe auf den 37 bedeutendsten Schlachtviehmärkten Deutschlands gestalteten sich wie folgt:

	Dezember 1928		November 1928	
	lebend	geschl.	lebend	geschl.
Rinder	118 252	11 817	129 780	12 620
Kälber	125 059	25 967	116 638	24 526
Schafe	54 134	8 755	69 612	11 742
Schweine	519 096	15 484	509 732	16 030

	Dezember 1927		November 1927	
	lebend	geschl.	lebend	geschl.
Rinder	95 809	14 133	124 617	13 537
Kälber	107 203	27 410	105 689	23 912
Schafe	53 871	8 404	71 613	10 768
Schweine	576 045	17 429	593 261	15 804

Dem Schlachtviehmarkt auf dem Zentralviehhof Berlin waren zugeführt:

	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine		
				lebend	geschl.	ausländ.
Jan. 1929 inkl. 25.	15 484	16 776	32 133	78 131	12 048	6 707
Dez. 1928	15 292	19 396	26 072	97 567	15 034	7 873
Nov. 1928	17 618	19 222	36 252	105 349	17 552	8 648
Jan. 1928	15 027	16 505	32 718	107 165	15 433	4 788
Dez. 1927	14 932	18 671	26 794	115 383	14 403	7 404
Nov. 1927	14 032	13 758	29 902	103 617	12 976	8 007
Jan. 1913	17 974	12 184	40 447	102 942	—	—

Die in Berlin für Schlachtvieh gezahlten niedrigsten und höchsten Preise in Reichsmark per Zentner Lebendgewicht stellen sich wie folgt:

	1913	1928	1929			
	25. 1.	28. 1.	4. 1.	15. 1.	22. 1.	25. 1.
Ochsen	42—52	40—62	40—62	38—55*	38—56	38—58
Bullen	41—52	44—57	42—55	40—53	40—52	40—52
Kühe	33—45*	20—47	18—47	18—42	18—43	20—45
Färsen	—	42—57	38—56	38—50*	38—54	38—54
Fresser	38—42	38—48	36—46	35—45	34—44	35—44
Kälber*	37—67	46—84	48—88	45—87	45—86	42—82
Schafe	32—47	25—61	33—65	32—65	32—67	30—65
Schweine	59—66	48—55*	68—79	67—78	66—76	68—77

* Klasse A wurde nicht notiert.

Der Auftrieb an Nutz- und Zuchtvieh auf dem Zucht- und Nutzviehmarkt Magerviehhof Berlin-Friedrichsfelde betrug:

	1913	1929	1928	1928	1927
	Jan.	Jan.	Dez.	Jan.	Dez.
Rinder	7 046	1 646	1 213	2 040	1 941
Pferde	—	1 210	1 102	1 993	1 684
Ferkel und Läufer	14 815	2 185	2 049	3 384	1 809

Als niedrigster und höchster Preis wurden auf dem Zucht- und Nutzviehmarkt Berlin-Friedrichsfelde notiert:

	1913	1928	1929		
	31. 1.	27. 1.	3. 1.	17. 1.	24. 1.
Milchkühe	per Stück 270—530	per Stück 250—560	per Stück 280—550 280—550 280—550		
Färsen	per Stück 270—430	per Stück 220—470	per Stück 250—460 250—460 250—460		
Jungvieh	per Zentner Lebendgew. —	per Zentner Lebendgew. 40—45	per Zentner Lebendgewicht — 36—43 —		
Pferde	per Stück —	per Stück 200—1200	per Stück 200—1200 200—1200 200—1200		
Läufer	per Stück 27—67	per Stück 21—56	per Stück 36—75 36—75 38—76		
Ferkel	per Stück 17—27	per Stück 10—21	per Stück 18—36 18—36 20—38		

(Ausgesuchte Posten über Notiz.)

Der Viehbestand in Deutschland.

(Abgesehen von Rindvieh und Geflügel kleinere Bestände)

Am 1. Dezember 1928 hat, wie üblich zu diesem Termin, eine Viehzählung stattgefunden, deren vorläufige Ergebnisse jetzt vorliegen. Die Zählung erstreckt sich auf den Umfang des jetzigen Reichsgebiets ohne Saargebiet. Es ergibt sich im Vergleich zu den drei Vorjahren sowie zu 1913 vom Bestand der wichtigsten Tiergattungen folgendes Bild:

	1913	1928	1927	1926	1925
Pferde	3 806 705	3 710 503	3 810 072	3 873 131	3 916 914
davon bis 3 Jahre	505 474	461 860	573 280	704 853	800 518
Rindvieh	18 424 377	18 386 222	18 010 669	17 221 096	17 202 336
dav. Kälber bis 3 Monat	1 684 846	1 555 955	1 590 572	1 408 262	1 326 460
dav. Jungvieh bis 2 Jahre	5 448 671	5 739 995	5 342 382	4 937 802	5 044 086
davon Stiere und Ochsen	1 368 725	787 947	789 424	793 498	873 742
davon Kühe und zwar	9 972 575	10 392 325	10 288 291	10 081 534	9 958 048
Milchkühe	?	9 430 823	9 392 897	9 227 752	9 145 792
Schweine	22 533 393	20 072 274	22 899 091	19 423 552	16 199 573
davon bis 1/2 Jahr	13 350 460	12 467 317	14 289 463	12 100 814	9 631 552
dav. 1/2-1 Jahr	6 677 047	5 118 074	5 751 474	4 864 002	4 330 775
davon 1 Jahr und mehr	2 505 886	2 486 883	2 858 154	2 468 736	2 237 246
Schafe	4 937 828	3 625 590	3 818 881	4 080 472	4 752 333
Ziegen	3 163 813	2 885 137	3 224 622	3 483 800	3 796 463
Federvieh	71 907 405	84 279 553	79 417 622	75 704 612	71 504 339
dav. Hühner	63 970 300	75 785 586	71 349 640	67 800 062	64 122 135

Der obige Bestand von Pferden umfaßt in den Nachkriegsjahren nicht die Militärpferde, die nach dem Haushaltplan des Reichswehrministeriums für 1928 40 487, 1927 40 465, 1926 40 691 und 1925 40 804 betragen, während sie in der Bestandszahl für 1913 eingeschlossen sind. Der Gesamtbestand hat die rückläufige Bewegung, die in den Vorjahren bereits zu beobachten war, fortgesetzt, aber das geht ganz auf Kosten der Nachzucht, die um weitere 111 420 Tiere eingeschränkt wurde, während die arbeitsreifen Pferde wieder eine Vermehrung um rund 22 000 Stück erfahren haben. Das Pferd weicht zwar ständig dem Motor, aber die Einschränkung in der Nachzucht wird doch offenbar bewußt etwas schärfer durchgeführt, um die Preise wieder hochzubringen.

Der Bestand an Rindern weist eine weitere Zunahme um rund 375 000 (2,1%) auf, während im Vorjahr eine Steigerung um 789 600 oder 4% gegen 1926 zu verzeichnen war; das Tempo in der Aufzucht hat sich also etwas verlangsamt. An der Rinderzunahme sind die Kühe insgesamt mit 114 034 und die Milchkühe allein mit 38 000 Stück oder 0,4% beteiligt. Der Zuwachs an jungen Kühen und der an jungen Bullen (22 400) entstammt naturgemäß der Altersklasse der Jungrinder, die sich aber trotzdem noch um fast 400 000 Tiere (wie im Vorjahr) vermehren konnte. Unter diesen Umständen ist es wohl nur eine Zufallserscheinung, daß die Zahl der

Kälber gegen das Vorjahr um rund 34 600 Stück zurückgegangen ist.

Scharf zurückgegangen ist der Schweinestapel, der diesmal alles in allem rund 2,8 Mill. Tiere oder 12,3% weniger umfaßt als vor Jahresfrist. Der Rückgang setzt sich aus zwei Bewegungen zusammen, die bewußt darauf hinausliefen, die Schweinebestände zu reduzieren, um die Preise wieder rentabel zu gestalten. Es wurden erstens in sehr verstärktem Ausmaß Schweine abgeschlachtet, und zweitens wurde die Nachzucht systematisch eingeschränkt. In den ersten neun Monaten 1928 wurden nicht weniger als 1 624 000 Stück oder 19,5% mehr als gleichzeitig 1927 dem Schlachtmesser ausgeliefert, und zwar betrug die Steigerung im ersten Vierteljahr 1 062 000 Tiere. Was die Nachzucht anbelangt, so wurden rund 100 000 Sauen, und zwar in der Hauptsache ältere Tiere, und 7000 Eber aus dem Zuchtmaterial herausgenommen. Abgesehen von Zuchtieren umfaßte der Bestand an mehr oder weniger schlachtreifen Tieren nur noch 5 876 974 (i. V. 6 769 854) Stück, während gleichzeitig an Ferkeln und Läufern, die aus Würfen im Sommer und Herbst stammen und im Winter heranreifen werden, auch nur 12,5 Mill. gegen 14,3 Mill. im Vorjahr gezählt wurden oder 1,8 Mill. weniger. Der Eingriff ist somit ganz beträchtlich und mußte sich notwendigerweise in der Preisgestaltung geltend machen und wird dies zunächst auch noch weiterhin tun.

Bei den Schafen und Ziegen hat die Zählung im Vergleich zu den Vorjahren eine weitere Abnahme ergeben. Für die Schafe fehlt es an passendem Weideland in ausreichendem Maße, und das Halten von Ziegen gibt man jetzt, wo die Versorgung mit Kuhmilch sich von Jahr zu Jahr bessert, immer mehr auf.

Das Federvieh hat bei der Zählung wieder recht gut abgeschnitten; es ist ein weiterer Zuwachs von 4,9 Mill. Tieren zu verzeichnen, wovon auf Hühner allein 4,5 entfallen. Hennen (Legehühner, Legerinnen) wurden am 1. Dezember 1928 62 163 744 (1927 61 427 236) Stück festgestellt. Aber trotz dieser erfreulichen Vermehrung unserer Hühnerbestände, die wohl als Folge der hohen Eierpreise anzusprechen ist, könnte im Interesse unserer Handelsbilanz in diesem Punkt noch viel mehr geschehen; denn die Einfuhr von fremden Eiern bildet immer noch einen sehr bedeutenden Posten in unserm Außenhandel, der sicherlich noch stark gekürzt werden könnte.

Das Jahr 1927 bildete demnach vorläufig einen Höhepunkt in unserer Viehzucht, den das Jahr 1928 nicht auf allen Gebieten zu halten vermochte.

Vom Zuckermarkt.

Aus Magdeburg wird uns geschrieben:

Die Weltmärkte neigten zunächst zur Schwäche. Veranlassung hierzu gaben Javaverkäufe zur Lieferung per Mai/Juni, die auf 300 000 tons geschätzt werden, sowie

Offerten der Tschechoslowakei nicht nur per Sommertermine, sondern auch per Herbst. Außerdem wirkte verstimmend, daß, nachdem die Produktionsbeschränkungen auf Cuba fortgefallen sind, die Bemühungen um den Fortbestand der cubanischen Verkaufsvereinigung erfolglos blieben. Letzten Endes übten aber auch noch die von Licht neuerdings um 150 000 tons erhöhten Produktionserschätzungen für Europa ihre Wirkung aus. Von dieser Erhöhung gegen seine früheren Schätzungen entfallen allein auf Deutschland 60 000 tons, für welches nun also eine Erzeugung von 1 785 000 tons gegen 1 664 000 tons im Vorjahre gerechnet wird.

Wenn dessen ungeachtet die Preisrückgänge nur bescheidene waren und davon sogar ein Teil wieder eingeholt wurde, so ist die Ursache dafür wohl darin zu suchen, daß man bei den außerordentlich niedrigen Preisen die Situation als eskompiert betrachtet und mit einer weiteren Steigerung des Weltkonsums rechnet. Andererseits hält aber der Wettbewerb zwischen Cuba und Java größere Unternehmungslust der Käufer fern.

Die Neigung, abzuwarten, trat in besonders auffälliger Weise am Inlandmarkt zutage. Der Handel beschränkte sich nach dem lebhaften Dezembargeschäft in seinen Anschaffungen auf das notwendigste. Die Raffinerien klagen auch über die überaus langsamen Abforderungen der Kundschaft auf die bestehenden Abschlüsse, wobei sich auch die infolge des Frostes eingetretene Stilllegung der Flußschiffahrt störend bemerklich macht. Die Notierungen am 25. Januar 1929 lauteten: Basis Melis, Parität Magdeburg, inkl. Sack und Steuer per 50 kg brutto für netto: prompt: 25,40 RM, Januar/Juni: 25,62½ RM, doch ist bei den Weißzuckerfabriken und bei der zweiten Hand billiger anzukommen.

In Rohzucker blieb das Geschäft ruhig. Die Preise verloren eine Kleinigkeit. Letztbezahlte Preise waren: 15,95 RM bis 16,05 RM per Zentner exkl. Sack, Basis 88% Rendement für Erstprodukt, und 12,90 RM bis 13 RM per Zentner exkl. Sack, Basis 75% Rendement für Nachprodukt, beides ab mitteleutschen Stationen.

Ausfuhrscheine, Basis Weißzucker, wurden mit 8,50 RM bis 8,55 RM per Zentner, Bezahlung April, gehandelt.

In Melasse machte sich stärkeres Angebot geltend, dem nur mäßiges Kaufinteresse gegenüberstand. Die Preise sind infolgedessen etwas gewichen. Letzte Notierungen: 5,05 bis 5 RM per Zentner für prompte Lieferung Rohzuckermelasse.

Trockenschnißel werlen: 7,10 RM bis 7,30 RM per Zentner.

Der Terminmarkt hatte ruhiges Geschäft. Die Tendenz war, abgesehen von vorübergehenden Besserungen, rückläufig. Die Notierungen am 25. Januar 1929 lauten:

Termine	Brief RM	Geld RM
Januar	11.30	11.20
Februar	11.40	11.30
März	11.45	11.35
Mai	11.55	11.45
August	11.75	11.65
Oktober	11.70	11.60
Dezember	11.65	11.60

Tendenz: Ruhig.

Tschechische Kristalle werteten: am 25. Januar 1929 per 50 kg fob Hamburg: loko 12/— sh, April/Juni 11/7½ sh, Juli/August 11/10½ sh.

Nach amtlichen Quellen haben in Deutschland befragen während der 4 Monate, vom 1. September bis Ende Dezember der Betriebsjahre:

	1928/29 dz	1927/28 dz	1926/27 dz	1925/26 dz
Erzeugung . . .	18 104 368	16 315 662	16 256 265	15 522 564
Einfuhr	*) 535 000	100 337	314 412	675 590
Anfangsbestände am 1. Sept. . . .	2 267 735	2 533 196	1 857 008	827 347
Zusammen	20 907 103	18 949 195	18 427 685	17 025 501
Endvorräte am 31. Dezember	14 572 347	12 133 730	11 765 263	12 065 774
Ablieferungen . .	6 334 756	6 815 465	6 662 422	4 959 727
Ausfuhr	175 368	878 757	1 387 824	66 636
Verbrauch 4 Monate	6 159 388	5 936 708	5 274 598	4 893 091
Verbrauch im Dez. allein .	1 591 787	1 353 754	1 315 931	1 180 296

*) Schätzung

Allgemeine sichtbare Bestände in Tonnen.

Länder	Tag	1928/29	1927/28	1926/27
Deutschland	1. 12.	1 219 800	979 500	986 700
Tschechoslowakei	1. 1.	689 900	845 800	610 900
England	1. 1.	276 600	278 500	382 600
Frankreich	1. 12.	433 800	444 200	393 800
Holland	1. 12.	245 500	196 500	209 800
Belgien	1. 1.	218 700	181 000	135 800
Polen	1. 1.	424 600	296 200	294 300
Zusammen		3 508 900	3 221 700	3 013 900
Vereinigte Staaten . . .	9. 1.	216 000	239 600	194 800
Kuba, Häfen	12. 1.	—	135 000	103 300
„ Fabr. u. unterwegs . .	12. 1.	96 700	—	154 900
Java, Häfen u. Fabriken . .	1. 1.	693 900	579 500	406 900
Schwimmend (DC)	14. 1.	200 000	124 000	130 000
Zusammen		4 715 500	4 299 800	4 003 800
Zusammen Vorwoche		4 960 000	4 504 800	3 863 900
Oesterreich	1. 12.	48 600	42 900	34 300
Ungarn	1. 12.	104 200	104 100	106 200
Schweden	1. 12.	187 800	139 400	75 200
Spanien	1. 12.	77 400	83 100	62 400
Kanada	1. 12.	68 300	82 600	65 300
Philippinen	1. 12.	18 000	24 000	18 000

Vom Kaffeemarkt.

Aus Hamburg wird uns geschrieben:

Unter teilweise recht erheblichen Schwankungen konnten sich die Preise am Kaffeemarkt weiter erholen. Besondere Nachrichten lagen nicht vor. Durch die Festigkeit Brasiliens sahen sich die Baissiers veranlaßt, an den Terminbörsen zu Deckungen zu schreiben, wodurch ohne Zutun der „Defesa“ namentlich für die vorderen Monate erhebliche Kursaufbesserungen zustande kamen. Die Terminpreise sind heute 3 bis 5 Pfennig höher als vor einem Monat, Brasiliens Forderungen für Superior Santos 3/— bis 4/— höher. Man wird aber wohl weiterhin mit sehr nervösen Märkten zu rechnen haben.

Das Angebot guter und feinsten Kaffees von Santos wird immer kleiner, so daß die Preise für solche Kaffees teilweise erhebliche Erhöhungen erfuhren. Brasilien will und muß zunächst die geringen regenbeschädigten Kaffees abstoßen, während die guten Kaffees, die im Innern noch reichlich vorhanden sind, zurückgehalten werden.

Die Offerten für gewaschene Kaffees zogen ebenfalls an. Guatemala und Mexiko zeigen sich aber als willige Verkäufer und in letzter Zeit ist auch Salvador etwas entgegenkommender, so daß auch in dieser Provenienz einige Abschlüsse mehr zustande kamen. „Prima gewaschene Guatemala“ Januar/Februar - Verschiffung wertet \$ 28,— bis \$ 28¼, je nach Beschreibung. Ostindien ist mit seinen Forderungen wegen der kleinen Ernte sehr fest.

Lokoware war besser gefragt. Die ersten Zufuhren von zentralamerikanischen Kaffees neuer Ernte fanden guten und schnellen Absatz. Schwieriger gestaltet sich das Geschäft in Santos-Kaffees, da der Lokowert, wenn der Ausfall der Abladung nicht besonders schön ist, keinen Nutzen läßt.

Die Notierungen am 19. Januar waren wie folgt:

(cost und fracht Hamburg)

Santos Superior sh 102/— bis 105/—

Santos Prime sh 106/— bis 109/—

Santos Extraprime sh 110/— bis 120/—

Rio-Kaffee New York Type Nr. 7 sh 79/—

Rio-Kaffee New York Type Nr. 5 sh 83/—

Gewaschene Zentralamerikaner (Guatemala, Mexiko, Salvador) \$ 28—34

Columbia \$ 27—31

Honduras, gewasch. \$ 25—27, ungewasch. \$ 21—22

Portorico nominell

Caracas sh 110/— bis 150/—

Costa Rica sh 120/— bis 175/—

Maragogytes \$ 39—47.

Vom Tabakmarkt.

Aus Fachkreisen wird uns berichtet:

Das Weihnachtsgeschäft war im vergangenen Jahre erheblich schlechter, als es sonst zu sein pflegt. In-

dessen hat der Weihnachtsumsatz in den Einzelhandelsgeschäften einen ziemlich normalen Verlauf genommen. Trotzdem ist der Bestand und der weitere Eingang von Aufträgen bei der Industrie zurzeit ganz außergewöhnlich schwach.

Ungünstig wirkt sich in dieser Hinsicht auch eine Verordnung des Reichsfinanzministeriums aus, die auf eine Beschränkung der Händler-Steuerläger hinausläuft. Viele Händler sind durch diese Verordnung genötigt, ihre Steuerläger aufzugeben; andere geben sie freiwillig auf, weil sie die durch die neuen Kontrollbestimmungen verursachte Mehrarbeit scheuen. Diese Händler benötigen daher zurzeit einen erheblichen Teil ihres Kapitals, um die in den aufzulösenden Steuerlägern befindliche Ware zu versteuern, und sind somit genötigt, mit Aufträgen an die Fabrikation zurückzuhalten. Es wäre dringend erwünscht, daß der Handel sich die wesentlichen Vorteile, die der Besitz von Steuerlägern mit sich bringt, vor Augen hielte und nicht, wie es vielfach der Fall zu sein scheint, aus Verärgerung über die verschärften Kontrollmaßnahmen Steuerläger freiwillig aufgibt.

Für die Industrie bedeutet die Verminderung der Händler-Steuerläger natürlich eine wesentliche Erhöhung des Kapitalbedarfs, weil sie einen weit größeren Teil der Ware versteuert liefern muß, als es früher der Fall war. Mit einer Besserung der Absatzverhältnisse ist in absehbarer Zeit wohl kaum zu rechnen.

Vom Kautschukmarkt.

Aus Hamburg wird uns geschrieben:

Seit dem letzten Bericht ergab sich eine außerordentlich bewegte Zeit auf dem Gummimarkt. Zu Beginn des neuen Jahres setzte allmählich, und alsdann rapide, eine Aufwärtsbewegung ein, die den Markt auf ein Niveau brachte, welches etwa 25% über den Preisen lag, die noch vor wenigen Wochen zu verzeichnen waren. Inzwischen ist eine gewisse Reaktion erfolgt. Immerhin sind die Preise doch noch um ca. 15% gestiegen, und auf diesem Niveau bleibt der Markt im Augenblick stetig.

Die Hausse wurde hervorgerufen hauptsächlich durch Meinungskäufe und darauffolgende Eindeckungen größten Ausmaßes von Baisseengagements. Während ursprünglich sich die Konsumenten sehr abwartend verhielten und mehr den „Ouitsidern“ das Feld überließen, macht sich auf Basis des augenblicklichen Niveaus doch mehr Kaufinteresse auf seiten der Verbraucher bemerkbar, so daß die Position auf eine gesunde Basis zu kommen scheint.

Der amerikanische Konsum für das Jahr 1928 betrug 441 238 tons gegen 370 929 tons im Jahre 1927, ist also ca. 20% gestiegen.

Die englische Maklerfirma Figgis schätzt Erzeugung und Verbrauch im Jahre 1928 wie folgt: Produktion an Rohgummi: 626 000 tons (gegen 527 000 tons 1927), Verbrauch im Jahre 1928: 675 000 tons (gegen 586 000 tons 1927).

Für das laufende Jahr ist naturgemäß eine Schätzung schwierig und die Firma Figgis bezeichnet eine Balance von 700 000 tons Produktion und einer gleichen Menge Konsum als möglich. Hierbei ist besonders die Schätzung des Konsums sehr vorsichtig ausgefallen, denn wenn auch nur der Verbrauch der Vereinigten Staaten im Laufe dieses Jahres um 10% (gegen die 20%ige Erhöhung im abgelaufenen Jahre) steigt, so würde das Bild noch wesentlich anders aussehen. So rechnen auch andere Schätzungen mit einem Verbrauch für das Jahr 1929, der ca. 30 000—40 000 tons über der Produktion liegen soll.

Am Hamburger Kautschuk-Terminmarkt wurden in dieser aufgeregten Zeit Rekordumsätze erzielt, und der Markt hat den an ihn gestellten Anforderungen in ausgezeichneter Weise entsprochen. Die Notierungen am 21. Januar für die Hauptmonate waren wie folgt: März 1.95/1.90, Mai 1.95/1.92½, Juli 2.—/1.95, September 2.02½/1.97½, Oktober 2.02½/1.97½, Dezember 2.02½/2.—.

Prämiensätze: Vorprämien Mai 15 Pfennig, Dezember 25 Pfennig.

Zur Lage am Holzmarkt.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

Im Holzgeschäft hat der Januar noch nie eine merkliche Belebung gebracht. Der abgelaufene Monat zeichnet sich aber durch besondere Stille aus, woran das ausnahmsweise anhaltende kalte und jeder Bautätigkeit abholde Winterwetter seinen Anteil haben mag. Ein geringfügiger Abbau der Preise ist daher auch dem Vormonat gegenüber zu beobachten. Am Berliner Markt kosten kieferne Balken 74—76 RM, Kantholz 56 RM, Schalbretter 45—46 RM. Am süddeutschen und rheinischen Holzmarkt liegen die Preise für unsortierte Bretter 49—51 RM, Kanalware 50—51 RM, Bauholz mit üblicher Waldkante 60—63 RM. In den letzten Tagen war die Tendenz widerstandsfähiger.

Inzwischen ist erwartungsgemäß das deutsch-polnische Holzabkommen, von welchem hier schon gesprochen wurde, unterzeichnet worden und am 24. Januar in Kraft getreten, ohne daß man bedauerlicherweise in den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen selbst wesentlich weiter vorwärts kam. Eine besondere Wirkung auf den Markt und auf die Holzpreise hat der Abschluß dieser von den Interessenten diesseits und jenseits der Grenze sehnlichst herbeigewünschten Vereinbarung allerdings nicht ausgelöst. Die Importeure polnischen Schnittholzes haben vor Ablauf des ersten Holzabkommens — 4. Dezember 1928 — die Läger im Hochbetriebe aufgefüllt, so daß während der verhältnismäßig kurzen Zeit der Grenzsperrung ein fühlbarer Bedarf nicht eingetreten ist. Das jetzt in Kraft befindliche Jahreseinfuhrkontingent von 1¼ Millionen Kubikmeter Schnittmaterial schafft nahezu normale Verhältnisse und kommt einem freien Holzverkehr zwischen Polen und Deutschland gleich.

Erhebliches Aufsehen auf dem gesamten internationalen Holzmarkt hat der englisch-russische Schnittholzvertrag erregt, ein Lieferungsabkommen, das englische Schnittholzimporteure mit der Sowjetrepublik abgeschlossen haben. Die Räteregierung soll nach verlässlichen Nachrichten an die zu einem Syndikat zusammengeschlossenen kapitalstarken englischen Holzimporthäuser im Jahre 1929 eine Holzmenge von mehr als 500 000 Standards (1 Standard = 4,67 cbm) zu sehr billigen Preisen liefern. Wenn man bedenkt, daß die westeuropäischen Märkte im Jahre 1928 über 2 Millionen Kubikmeter Schnittholz russischer Herkunft aufgenommen haben, so wird man die Wirkung dieses englisch-russischen Schnittholz-Lieferungsvertrages ermessen können. Die skandinavischen Holzexportvereinigungen haben ihren Mitgliedern bereits eine Verringerung der Schnittholzerzeugung für das laufende Jahr angeraten. Polen wird infolge Exportausfalls nach England nicht unberührt bleiben. Bei den billigen Einstandspreisen ist aber mit Bestimmtheit zu vermuten, daß die Engländer über Holland bedeutsame Mengen russischen Schnittholzes nach Westdeutschland werfen und hierdurch einen Druck auf die Preise ausüben werden. Auch in den Hansestädten wird dieses englisch-russische Geschäft sich fühlbar machen.

Als Sachleistungen auf Reparationskonto sind in Holz nennenswerte Verträge mit den Ententestaaten nicht abgeschlossen worden. Die deutsche Holzindustrie ist wegen der für sie ungünstigen Preislage auf dem Weltmarkt nur in Eisenbahnschwellen sowie Telegraphenstangen und -masten einigermaßen leistungsfähig.

Der deutsche Kaliabsatz im Dezember.

Die Abladungen der zum Deutschen Kalisyndikat gehörenden Kaliwerke im Dezember 1928 betragen 1 071 460 dz Reinkali gegen 1 004 418 dz Reinkali im gleichen Monat des Vorjahres. Die Abladungen in den ersten acht Monaten (Mai bis Dezember) des laufenden Düngejahres betragen 7 819 958 dz Reinkali gegen 6 503 996 dz Reinkali in den ersten acht Monaten des Düngejahres 1927/28. Im Kalenderjahr 1928 wurden von den Kaliwerken insgesamt 14 213 785 dz Reinkali gegen 12 393 722 dz Reinkali im Kalenderjahr 1927 versandt.

Die Absatzentwicklung in den einzelnen Monaten der letzten Jahre ergibt sich aus nachfolgender Zusammenstellung, die auch einen Vergleich mit dem letzten Vorkriegsjahr ermöglicht:

	1913	1928	1927	1926
Januar	1115,5	2020,1	1903,6	949,7
Februar	1688,8	2084,4	1828,4	1855,0
März	1347,3	1614,6	1649,2	1394,0
April	527,1	674,1	509,8	569,1
Mai	479,4	637,5	430,7	417,5
Juni	454,9	999,5	829,5	828,2
Juli	576,4	1026,0	888,2	865,5
August	1115,6	1086,9	845,5	1019,5
September	1158,6	1408,2	1184,7	826,0
Oktober	809,3	765,1	637,4	631,6
November	983,5	824,6	683,5	683,2
Dezember	846,8	1071,5	1004,7	958,9

In diesen Zahlen sind die Abladungen der Kaliwerke für die Exportlager des Syndikats mitenthalten. Der tatsächliche Absatz an Kalisalzen im Jahre 1928 betrug 13 899 574 dz Reinkali.

Ausland-Rundschau.

Dividenden englischer Großbanken.

	Eingezahltes Kapital £	Dividenden				
		1913 %	1925 %	1926 %	1927 %	1928 %
Barclays Bank	15 858 217	13 ¹ / ₂	A 10 B, C 14	10 14	10 14	10 14
District Bank	1 896 000	17 ¹ / ₂	18 ¹ / ₃	18 ¹ / ₃	18 ¹ / ₃	18 ¹ / ₃
Martins Bank	4 160 042	—	16	16	16	16
Lloyds Bank	15 810 252	18 ¹ / ₈	16 ² / ₃	A 16 ² / ₃ B 5	16 ² / ₃ 5	16 ² / ₃ 5
Manchester and County Bank	1 092 040	14,1	16 ¹ / ₄	16 ¹ / ₄	16 ¹ / ₄	16 ¹ / ₄
Midland Bank	13 286 310	18	18	18	18	18
National Provincial Bank	9 479 416	—	18	18	18	18
Westminster Bank	9 320 157	—	A 20 B 12 ¹ / ₂	20 12 ¹ / ₂	20 12 ¹ / ₂	20 12 ¹ / ₂
Williams, Deacon's Bank	1 875 000	15	A 13 ³ / ₄ B 12 ¹ / ₂	13 ³ / ₄ 12 ¹ / ₂	13 ³ / ₄ 12 ¹ / ₂	13 ³ / ₄ 12 ¹ / ₂

Der englische Außenhandel im Dezember und im Jahre 1928.

Im Dezember wurden nach England Waren im Werte von 101 451 890 £ eingeführt, was gegenüber dem gleichen Monat des Jahres 1927 eine Steigerung um 3 956 240 £ bedeutet. Die exportierten Waren stellten einen Wert von 60 394 329 £ dar, das sind 1 560 405 £ mehr als im Vorjahre, und die reexportierten Waren machten 9 079 318 £ aus, das sind 1 230 485 £ weniger als im Dezember 1927. — Der Außenhandel im Jahre 1928 hatte eine passive Bilanz in Höhe von 353 Mill. £. Im Jahre 1927 hatte sich der Einfuhrüberschuß auf 386 Mill., im Jahre 1926 auf 462 Mill. £ belaufen. Der Wert der Einfuhr betrug im vergangenen Jahre 1196 Mill. £, der der Ausfuhr 723 Mill. £. Der Ueberschuß der Einfuhr wird zum großen Teil durch die unsichtbare Ausfuhr ausgeglichen, deren hauptsächliche Faktoren die britische

Schiffahrt und die britischen Kapitalanlagen im Ausland sind.

Der französische Außenhandel im Jahre 1928.

Nach der amtlichen Außenhandelsstatistik stellte sich die Einfuhr im Jahre 1928 auf 49 105 307 t im Werte von 53 448 265 000 Franken, was gegenüber den Ziffern von 1927 eine Verminderung der Tonnenzahl um 264 533 t, aber eine Wertssteigerung um 398 387 000 Franken ausmacht. Die Ausfuhr belief sich im Jahre 1928 auf 41 080 629 t im Werte von 51 346 799 000 Franken, was gegenüber dem Jahre 1927 eine Steigerung der Tonnenzahl um 3 086 362 t, aber eine Wertminderung um 3 577 960 000 Franken ausmacht.

Neue Deckungsvorschriften der Niederländischen Notenbank.

Durch Königliche Entschließung vom 4. Januar 1929 wurde für die Nederlandsche Bank eine 40prozentige Golddeckung vorgeschrieben. Hierdurch ist die Anpassung an die Vorkriegsvorschriften wiederum erfolgt. Im Jahre 1925 war, wie bekannt, der Goldstandard wieder eingeführt worden. Die Golddeckung machte effektiv in den letzten Jahren zumeist 50% und mehr aus. Die Nederlandsche Bank wird außerdem gehalten sein, die im Ausland befindlichen Goldmengen besonders zu verzeichnen; diese Goldmengen sind in die Golddeckung einzubeziehen.

Hollands Außenhandel im Dezember und im Jahre 1928.

Die Ausfuhr Hollands im Dezember 1928 betrug 210 Mill. Gulden gegenüber 222 Mill. Gulden im November 1928 und 221 Mill. Gulden im Dezember 1927. Die Einfuhr betrug im Dezember 1928 45 Mill. Gulden gegenüber 52 Mill. Gulden im Vormonat. Im ganzen war die Einfuhr im Jahre 1928 2684 Mill. Gulden gegen 2549 Mill. Gulden im Jahre 1927; die Ausfuhr 1986 Mill. Gulden gegen 1900 Mill. Gulden. Der Einfuhrsaldo betrug 1928 697,7 Mill. Gulden gegenüber 649,2 Mill. Gulden im Jahre 1927.

Der schwedische Außenhandel im Jahre 1928.

Vom schwedischen Handelsminister wird der Einfuhrüberschuß Schwedens für 1928 auf rund 200 Mill. Kronen geschätzt, während im Vorjahr ein Ausfuhrüberschuß von 32 Mill. Kronen erzielt wurde. Der Grund für diese Veränderung liegt in den langwierigen Arbeitskonflikten in der ersten Hälfte des Jahres, die sich auch im Einkommen aus dem Gütertransport widerspiegeln, der in der Zeit von Januar bis September bereits von 88 auf 77 Mill.

Kronen gefallen war. Nach den vorliegenden Mengenziffern hat u. a. der Getreideimport stark zugenommen. Er stieg von 624 900 auf 793 400 t. Benzin stieg von 232 200 auf 314 900 und die Einfuhr von Schmieröl von 31 900 auf 38 500. An Chilesalpeter wurden 39 200 gegen 27 600 t eingeführt. Auch die Einfuhr von Koks ist gestiegen, wogegen die von Steinkohle recht beträchtlich zurückging. Die Kolonialwareneinfuhr ist von 201 600 auf 186 600 t zurückgegangen, und zwar hauptsächlich durch den bedeutenden Rückgang der Einfuhr von unraffiniertem Zucker, wogegen die Einfuhr raffinierten Zuckers gestiegen ist. An Personenautos wurden 12 827 Stück (13 569) im Werte von 41,4 (42,5) Mill. Kronen eingeführt. Die Einfuhr von Roheisen zeigt die sehr kräftige Steigerung von 47 700 auf 78 900 t. Auf der Ausfuhrseite fällt vor allem der starke Rückgang von Eisenerz von 10 716 000 auf 5 125 000 t auf. Die Roheisenausfuhr sank von 87 600 auf 72 000 t, die von Zellstoff und Papier von 2 105 000 auf 1 968 000 t. Die Holzausfuhr zeigt dagegen steigende Ziffern: Unbearbeitetes Holz 1 157 665 (998 141) Kubikmeter, gesägtes Holz 4 118 396 (3 810 660) cbm. Die Zündholzausfuhr stieg von 38 300 auf 43 000 t.

Der schweizerische Außenhandel im Jahre 1928.

Der Wert der Einfuhr in die Schweiz betrug im Jahre 1928 2744,77 Mill. Franken, was gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme um 180,9 Mill. Franken bedeutet. Die Ausfuhr aus der Schweiz stellte sich im Jahre 1928 auf 2134,4 Mill. Franken, betrug also 111,2 Mill. Franken mehr als im Vorjahr. Beim Import beträgt die Zunahme 7,4% und beim Export 5,4%. Die stärkere wertmäßige Zunahme des Imports hat naturgemäß eine Zunahme des Passivsaldo der Handelsbilanz zur Folge, der sich von 540,6 Mill. Franken im Jahr 1927 auf 610,3 Mill. Franken im Jahr 1928 vergrößerte.

Das Umsatzvolumen des auswärtigen Handelsverkehrs hat sich Dezember 1928 um 0,2 Mill. Franken auf 440,7 Mill. Franken gesteigert. Die Einfuhr erreichte einen Wert von 248,5 Mill. Franken und damit gegenüber dem Vormonat eine Zunahme von 5,4 Mill. Franken. Die Ausfuhr stellte sich auf 192,2 Mill. Franken (Dezember 1927 gleich 169 Mill. Franken). Nach Ausschluß von 12,7 Mill. Franken Gold in Barren beim Import und von 0,4 Mill. Franken beim Export, welche Posten nicht in die Handelsbilanz gehören, beziffert sich das Passivum der Außenhandelsbilanz auf 44 Mill. Franken gegen 46 Mill. Franken im Vormonat und 63,3 Mill. Franken im Dezember 1927. — Im Exportverkehr ist eine gesteigerte Intensivierung festzustellen. Die arbeitstägliche Exportquote erreicht die Ziffer von 7,7 Mill. Franken und damit die höchste Tagesquote der letzten Jahre, abgesehen von den Exportleistungen der Monate Mai und Juni des Jahres 1925, die sich nicht zum Vergleich eignen, weil damals wegen der britischen Zölle ein besonders großer Exportandrang erfolgte.

Schweizerische Münz- und Währungskonferenz.

Am 21. und 22. Januar befaßte sich in Bern eine Expertenkommission mit der Revision der schweizerischen Münz- und Währungsgesetzgebung. Es herrschte in der Kommission Einstimmigkeit darüber, daß das Ziel, dem die Schweiz zustrebt, nur die Goldumlaufwährung sein kann.

Die Kommission prüft die Frage der Wiedereinlösung der Noten, die seit dem 30. Juli 1914 aufgehoben ist. Sie kam nach Anhörung eines Referates der Schweizerischen Nationalbank zum Schluß, daß heute eine Einlösung der Noten in gesetzliche Barschaft, wie sie vor dem Krieg bestand, noch nicht möglich ist. Es soll daher ein Uebergang in der Weise geschaffen werden, daß auf dem Wege eines dringlichen Bundesbeschlusses der Bundesratsbeschuß vom 30. Juli 1914 aufgehoben, der Nationalbank aber gleichzeitig die Möglichkeit gegeben wird, die Noten nach ihrer Wahl in Goldmünzen, Goldbarren und Golddevisen auf Länder, die einen freien Goldmarkt haben, einzulösen.

Die Kommission hat sich sodann mit der Frage der Münzreform befaßt. Als Folge der Einführung der reinen Goldwährung ergibt sich ohne weiteres die Degradierung des Fünffrankenstücks zur Scheidemünze. Die Kommission empfiehlt daher, diese Münze in einem kleineren Format auszuprägen. Sie ist der Meinung, daß mit der Reduktion des Fünffrankenstücks das Bedürfnis nach kleineren Abschnitten als der Zwanzigfrankennote dahinfalle. Da nach der Ansicht der Kommission eine Inverkehrsetzung von Gold gegenwärtig noch nicht möglich ist, soll das Fünffrankenstück in reduziertem Format weiterhin aus Silber geprägt werden. Die gegenwärtigen Silberscheidemünzen zu zwei, einem und einem halben Franken erfahren keine Aenderung. Zum Schluß hat die Expertenkommission dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß das neue Münzgesetz sobald als möglich geschaffen und in Kraft gesetzt werden könne.

Der tschechoslowakische Außenhandel im Dezember und im Jahre 1928.

Der Außenhandel der Tschechoslowakei weist im Dezember 1928 eine Einfuhr von 1924 Mill. Kronen und eine Ausfuhr von 2174 Mill. Kronen auf. Der Gesamtwert der Einfuhr erreichte im Jahre 1928 die Höhe von 19196 Mill. tschechische Kronen, der Gesamtwert der Ausfuhr die Höhe von 21229 Mill. Kronen (gegen 17962 Millionen tschechische Kronen Einfuhr und 20135 Mill. Kronen Ausfuhr im Jahre 1927).

Die tschechoslowakische Handelsbilanz weist demnach für Dezember 1928 ein Aktivum von rund 250 Mill. tschechische Kronen auf. Für das Jahr 1928 ergibt sich ein Aktivum von 2033 Mill. Kronen, dem für 1927 ein

Aktivum von 2173 Mill. Kronen gegenübersteht. An der Einfuhr war Deutschland dem Warenwert nach mit 482 Mill. Kronen = 25,06% beteiligt, an der Ausfuhr mit 480 Mill. Kronen = 22,09%.

Der polnische Außenhandel im Jahre 1928.

Die Jahresbilanz des polnischen Außenhandels für 1928 schließt mit einem Passivum von 854,2 Mill. Zloty ab, dem für das Vorjahr ein solches von nur 380,4 Mill. Zloty und für das Jahr 1926 ein Aktivum von 704,8 Mill. Zloty gegenübersteht. Der Export ist in seinem Gesamtergebnis in den letzten 3 Jahren ohne wesentliche Veränderungen geblieben. Sein Wert betrug 1928 2507,9, 1927 2510,1, 1926 2246,3 Mill. Zloty. Um so stärker hat sich das Bild des Imports verschoben, dessen Wert sich 1928 auf 3362,1, 1927 auf 2890,5 und 1926 auf nur 1541,5 Mill. Zloty belief. Allerdings darf dabei nicht vergessen werden, daß das Jahr 1926 im Zeichen einer sehr starken Einfuhrdrosselung gestanden hat. Erwähnt sei noch, daß der letzte Monat des Jahres 1928, der Dezember, wieder eine Unterbilanz von 29,2 Mill. Zloty (aus 238,3 Mill. Zloty Einfuhr und 209,1 Mill. Zloty Ausfuhr) ergeben hat, nachdem der November mit nur rund 6 Mill. Zloty passiv gewesen ist. Dabei ging der Import um 22,7, der Export um 46 Mill. Zloty zurück.

Ungarns Außenhandel im Dezember und im Jahre 1928.

Der Wert der ungarischen Wareneinfuhr betrug im Dezember des verflossenen Jahres 104,1 Mill. Pengö, der Wert der Warenausfuhr 83,6 Mill. Pengö. Die Außenhandelsbilanz schließt mit einem Einfuhrüberschuß im Werte von 20,5 Mill. Pengö. Die Außenhandelsbilanz des ganzen verflossenen Jahres weist bei einer Wareneinfuhr im Wert von 1185,5 Mill. Pengö eine Passivität von 356,4 Mill. Pengö auf gegenüber einem Passivum von 346,3 Mill. Pengö im Jahre 1927.

Amerikas Handelsbilanz im Dezember 1928.

Der amerikanische Außenhandel, der im November mit einem Ausfuhrüberschuß von 219 Mill. Dollar eine außergewöhnlich hohe Aktivität aufwies, war im Dezember mit 137 Mill. Dollar aktiv. Die gesamte Wareneinfuhr erreichte eine Höhe von 338 Mill. Dollar gegen 327 Mill. Dollar im November und 331 Mill. Dollar im Dezember 1927, während sich der Wert der Warenausfuhr auf nur 475 Mill. Dollar gegen 546 Mill. Dollar im November und 409 Mill. Dollar im Dezember 1927 belief. In diesen Angaben sind einbegriffen der Außenhandel mit Gold und Silber, der sich wie folgt stellt: Goldeinfuhr 24,9 Mill. Dollar gegen 29,6 Mill. Dollar bzw. 10,4 Mill. Dollar, Goldausfuhr 1,64 Mill. Dollar gegen 22,9 Mill. Dollar bzw. 77,8 Mill. Dollar. Silbereinfuhr 5,1 Mill. Dollar gegen

5,4 Mill. Dollar bzw. 3,8 Mill. Dollar, Silberausfuhr 8,5 Mill. Dollar gegen 7,7 Mill. Dollar bzw. 7,2 Mill. Dollar.

Der Außenhandel der Vereinigten Staaten im Jahre 1928.

Der amerikanische Außenhandel im Jahre 1928 zeichnete sich durch eine stetige Steigerung der Ausfuhr aus, die im vergangenen Jahre den größten Umfang seit 1920 erreichte. Der Wert der amerikanischen Ausfuhr betrug im Jahre 1928 rund 5000 Mill. Dollar. Er überstieg den des Vorjahres um rund 2%. Der Wert der amerikanischen Einfuhr im Jahre 1928 belief sich auf 4100 Mill. Dollar. Er blieb um 2% hinter dem des Vorjahres zurück. Der Exportsaldo des Jahres 1928 in Höhe von etwa 900 Mill. Dollar ist der größte seit dem Jahre 1921, mit Ausnahme des Jahres 1924, in dem er 981 Mill. Dollar erreichte. Allerdings müssen die Ausgaben der amerikanischen Reisenden berücksichtigt werden; sie bilden einen wichtigen Faktor der amerikanischen Zahlungsbilanz und sind für das Jahr 1928 ebenfalls mit 900 Mill. Dollar zu veranschlagen, so daß sie dem Exportsaldo der Handelsbilanz gleichkommen. Von besonderer Bedeutung ist die erhebliche Steigerung der Ausfuhr von Fertigfabrikaten, die im Jahre 1928 nicht weniger als 70% der gesamten Ausfuhr ausmachte.

Die Aktivität des amerikanischen Handels in China illustriert die im vergangenen Jahre erreichte 50prozentige Steigerung der amerikanischen Ausfuhr nach China. Insgesamt wurden im Jahre 1928 für 130 Mill. Dollar amerikanische Waren nach China ausgeführt. Die Ausfuhr nach Japan stieg ebenfalls um 8%. Sie belief sich im Jahre 1928 auf insgesamt 250 Mill. Dollar = 5% des Gesamtexports der Vereinigten Staaten. Die Gesamtausfuhr der Union nach ganz Asien stieg um 60 Mill. Dollar oder um 12%.

Nach Südamerika wurden 7½% mehr als im Vorjahre ausgeführt. Argentinien steht immer noch an der Spitze der südamerikanischen Abnehmer der Vereinigten Staaten. Es kaufte im Jahre 1928 für 160 Mill. Dollar amerikanische Waren oder fast 10% mehr als im Vorjahre. Der Export der Vereinigten Staaten nach Zentralamerika weist eine normale Steigerung von etwa 7% auf. Der beste Abnehmer der Union überhaupt bleibt Kanada. Von der amerikanischen Gesamtausfuhr entfallen auf Kanada nicht weniger als 800 Mill. Dollar.

Die amerikanische Ausfuhr nach Europa erfuhr im Jahre 1927 nur geringe Veränderungen. Sie betrug rund 2300 Mill. Dollar = 48% der amerikanischen Gesamtausfuhr gegen rund 60% in der Vorkriegszeit.

Der wichtigste Vorgang im amerikanischen Außenhandel des Jahres 1928 war die 20proz. Steigerung der Ausfuhr nach Rußland auf ungefähr 80 Mill. Dollar. Mit dieser Ziffer ist eine 200proz. Zunahme der amerikanischen Ausfuhr nach Rußland seit dem Jahre 1913 erreicht worden. Im Export nach Großbritannien und Deutschland sind im vergangenen Jahre infolge der

kleineren Ankäufe von Weizen und Baumwolle geringe Rückgänge festzustellen. Die Ausfuhr nach Frankreich nahm um 3%, nach Spanien um 8% zu. Unter den europäischen Ländern hat Italien die größte Steigerung der Einfuhr amerikanischer Waren zu verzeichnen. Die amerikanische Ausfuhr nach Italien stieg im Jahre 1928 um 30%. Auf amerikanische Waren entfallen fast 20% der italienischen Gesamteinfuhr.

Der amerikanische Goldexport erreichte im Jahre 1928 den ungewöhnlich hohen Betrag von fast 600 Mill. Dollar. Diese Summe entspricht den gesamten Goldverschiffungen der Vereinigten Staaten in den Jahren 1925, 1926 und 1927. Die Goldeinfuhr blieb erheblich hinter der des Vorjahres zurück. Die großen Goldverschiffungen nach dem Ausland kennzeichnen die Zunahme der europäischen Goldreserve. Sie laufen parallel mit der im vergangenen Jahre erfolgten Steigerung der amerikanischenseits dem Ausland zur Verfügung gestellten Anleihen, die zum ersten Male die Ziffer von 2 Mill. Dollar überschritten haben.

Die Entwicklung der New-Yorker Börsenkredite.

Die New-Yorker Börsenkredite, die bis zum 13. Januar um 17 Mill. Dollar abgenommen hatten, sind wieder um 71 Mill. Dollar gestiegen und haben mit insgesamt 5384 Mill. Dollar am 20. Januar einen neuen Rekordumfang erreicht gegen 5091 Mill. Dollar Ende 1928 und 3788 Mill. Dollar zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Entwicklung der letzten Zeit war folgendermaßen:

6. Januar 1929	5330 Millionen Dollar,
13. Januar 1929	5313 Millionen Dollar,
20. Januar 1929	5384 Millionen Dollar,
26. Januar 1929	5444 Millionen Dollar,
29. Januar 1929	5559 Millionen Dollar.

Die Ernte in den Vereinigten Staaten 1928.

Im Jahre 1928 wurde in den Vereinigten Staaten 2% mehr Land bebaut als im Vorjahre und 3% mehr pro Acker geerntet. Damit ist eine besonders große Ernte erzielt worden. Fast alle wichtigen Feldfrüchte haben eine größere Ernte als im Fünf-Jahre-Durchschnitt zu verzeichnen, Gerste und weiße Kartoffeln sogar eine Rekordernte. So wurden 357 Mill. Bushels Gerste gegenüber einem Fünf-Jahre-Durchschnitt von 192 Mill. und 462 Mill. Bushels Kartoffeln gegenüber einem Fünf-Jahre-Durchschnitt von 394 Mill. geerntet. Damit haben sich die großen Ernteschätzungen im großen und ganzen als richtig erwiesen.

Für die Landwirtschaft bedeutet die große Ernte aber keineswegs eine Besserung der Lage, da die Preise sehr stark gefallen sind. Der Kaufkraftindex (Normaljahre 1909–1914) für Getreide war im September 117 gegenüber 134 im Vorjahre. Am 8. Dezember hatte Mais in Chicago einen Preis von 83¼ Cents gegen 88 im Vorjahre, Dezemberweizen von 114⁷/₈ Cents

gegenüber 128⁵/₈ im Vorjahre. Nach angestellten Berechnungen hat nach den im Dezember geltenden Preisen der Gesamtwert der Feldfrüchte gegenüber dem Vorjahre um 67 Mill. Dollar abgenommen. Wenn man aber berücksichtigt, daß Futtermittel und Heu nur zum kleinen Teil auf den Markt kommen, ist mit einer Abnahme von wirklichen Geldeinnahmen von 200–250 Mill. Dollar gegenüber dem Vorjahre zu rechnen.

Während für Feldfrüchte große Produktion und niedrige Preise zu verzeichnen waren, hatte die Viehzucht im Jahre 1928 eine geringere Produktion bei Preisen, die im allgemeinen höher waren als 1927. Es kann daher auf eine beträchtliche Mehreinnahme aus der Viehzucht gerechnet werden.

Die kanadische Ernte im Jahre 1928.

	Ertrag in 1000 Bushels		Erntefläche in 1000 Acres	
	1928	1927	1928	1927
Weizen . . .	533 571	479 000	24 119	22 460
Hafer . . .	452 150	439 712	13 136	13 237
Gerste . . .	136 390	96 938	4 881	3 506
Roggen . . .	14 617	14 950	840 000	743 000
Ertrag in Bushels per Acre:	1928		1927	
Weizen . . .	22,1	21,4		
Hafer . . .	34,4	33,2		
Gerste . . .	27,9	27,7		
Roggen . . .	17,4	20,1		

Der Gesamtwert der Ernte wird mit 1 100 000 000 Dollar beziffert, was gegenüber dem Jahre 1927 eine Abnahme um 72 Mill. Dollar bedeutet.

Die gesamte Weizenernte war die größte in der Geschichte Kanadas. Der Durchschnittspreis, den die Erzeuger für ihren Weizen ab Hof erhielten, belief sich auf 80 Cents pro Bushel gegen 100 Cents im Vorjahre und 101 Cents im Durchschnitt der letzten fünf Jahre.

Die entsprechenden Preise für Hafer lauten auf 47 Cents gegen 51 Cents bzw. 44 Cents, für Gerste 56 Cents gegen 66 Cents bzw. 57 Cents, für Roggen 79 Cents gegen 81 Cents bzw. 73 Cents.

Japans Außenhandel im Jahre 1928.

Der Wert der Einfuhr in Japan im Jahre 1928 belief sich auf 2192 Mill. Yen, während die Ausfuhr von Japan 1971 Mill. Yen betrug; trotz des Boykotts hat der Handel mit China sich bedeutend entwickelt. Japan führte zu einem Betrag von 530 Mill. Yen (i. V. 484 Mill. Yen) nach China ein, während die Ausfuhr aus China nach Japan 375 Mill. Yen (332 Mill. Yen) betrug.

Der Außenhandel der Sowjetunion im Dezember 1928.

Der Export der Sowjetunion über die europäische Grenze erreichte im Dezember 1928 einen Wert von 65,8 Mill. Rubel gegen 49,6 Mill. Rubel im Dezember des Vorjahres und 47,7 Mill. Rubel im November 1928. Der Import belief sich auf 47,9 Mill. Rubel gegen 57,5 Mill. Rubel im Dezember 1927 und 61,5 Mill. Rubel im November 1928. Demnach wies die Bilanz des Außenhandels der Sowjetunion über die europäische Grenze im Dezember 1928 ein Aktivum von 17,9 Mill. Rubel auf, dem ein Passivum von 7,9 Mill. Rubel im Dezember 1927 und ein Passivum von 13,8 Mill. Rubel im November 1928 gegenübersteht. Im ersten Quartal des Wirtschaftsjahres 1928/29 (Oktober-Dezember) zeigte der Außenhandel der Sowjetunion über die europäische Grenze einen Umsatz von 346,4 Mill. Rubel gegen 325,6 Mill. Rubel in der gleichen Zeit des Vorjahres; davon entfallen 179,6 Mill. Rubel auf die Ausfuhr und 166,8 Mill. Rubel auf die Einfuhr. Im ersten Quartal des Jahres 1928/29 ergab der Außenhandel der Sowjetunion über die europäische Grenze somit ein Aktivum von 12,8 Mill. Rubel gegenüber einem Aktivum in Höhe von 4,6 Mill. Rubel der gleichen Zeit des Vorjahres.

Wechselkurse der New-Yorker Börse im Januar 1929.

	Währung	Parität	2. 1. 29	5. 1.	10. 1.	15. 1.	21. 1.	25. 1.	30. 1.
Amsterdam	Dollar für 100 fl.	40.02	40.13 ¹ / ₄	40.14 ¹ / ₂	40.11 ¹ / ₂	40.06	40.05 ¹ / ₂	40.06	40.08
Athen	" " 100 Dr.	19.30	1.29 ¹ / ₂	1.29 ¹ / ₂	1.29 ³ / ₈	1.29 ³ / ₈	1.29 ³ / ₈	1.29 ¹ / ₄	1.29 ¹ / ₄
Belgrad . . .	" " 100 Din.	19.30	1.76 ¹ / ₄	1.76 ¹ / ₄	1.76	1.76	1.76	1.75 ⁷ / ₈	1.76
Berlin . . .	" " 100 M.	23.80	23.79	23.80	23.78	23.77 ¹ / ₂	23.76 ¹ / ₂	23.75 ¹ / ₁	23.74 ³ / ₄
Bern . . .	" " 100 Frs.	19.30	19.26 ¹ / ₄	19.26	19.25	19.25 ³ / ₄	19.23	19.23 ³ / ₄	19.23 ¹ / ₂
Brüssel . . .	" " 100 Belga	13.90	13.90 ¹ / ₂	13.9 ¹ / ₂	13.90	13.90	13.90	13.89 ¹ / ₂	13.89 ³ / ₄
Budapest . . .	" " 100 Pengö	17.49	17.44	17.43 ¹ / ₂	17.45 ¹ / ₄	17.44 ³ / ₄	17.44 ³ / ₄	17.44 ¹ / ₂	17.45
Buenos Aires	cents " 1 Peso	42.54	42.14	42.18	42.10	42.14	42.12	42.18	42.15
Kopenhagen	Dollar " 100 Kr.	26.80	26.69	26.69	26.67 ¹ / ₂	26.67	26.66	26.67	26.67
London . . .	" " 1 £	4.866	4.86 ³ / ₈	4.84 ⁷ / ₈	4.84 ³ / ₄	4.84 ⁹ / ₁₆	4.84 ¹¹ / ₁₆	4.84 ¹ / ₂	4.84 ¹³ / ₁₆
Madrid . . .	" " 100 Pes.	19.30	16.31	16.32	16.33	16.33	16.34 ¹ / ₂	16.33 ¹ / ₂	16.30
Oslo . . .	" " 100 Kr.	26.80	26.67 ¹ / ₂	26.67	26.66 ¹ / ₂	26.66	26.66	26.65 ¹ / ₂	26.73 ¹ / ₂
Paris . . .	" " 100 Frs.	3.92	3.91	3.91	3.90 ⁷ / ₈	3.90 ³ / ₈	3.90 ⁷ / ₈	3.90 ⁷ / ₈	3.90 ³ / ₄
Prag . . .	" " 100 Kc.	—	2.96 ¹ / ₂	2.96 ³ / ₈	2.96 ³ / ₈	2.96 ³ / ₈	2.96	2.96 ¹ / ₈	2.96
Rio de Janeiro	cents " 1 Milr.	32.45	11.90	11.92	11.91	11.92	11.95	11.95	11.95
Rom . . .	Dollar " 100 Lire	19.30	5.23 ³ / ₄	5.23 ³ / ₈	5.23 ³ / ₈	5.23 ¹ / ₄	5.23 ¹ / ₄	5.23 ³ / ₄	5.23 ³ / ₈
Stockholm . . .	" " 100 Kr.	26.80	26.75 ¹ / ₂	26.76	26.74 ¹ / ₂	26.74	26.73 ¹ / ₂	26.73	26.73 ¹ / ₂
Wien . . .	" " 100 Schill.	14.07	14.09 ³ / ₄	14.08 ³ / ₄	14.08	14.06 ¹ / ₄	14.06 ¹ / ₄	14.06 ¹ / ₂	14.06

Berliner Devisenkurse im Januar 1929. (Mittelkurse in Reichsmark)

	Parität	1. 1. 29	2. 1.	3. 1.	4. 1.	5. 1.	7. 1.	8. 1.	9. 1.	10. 1.	11. 1.	12. 1.	14. 1.	15. 1.
Amsterdam	100 fl. = 168,75 RM	168,80	168,78	168,85	168,74	168,73	168,85	168,85	168,85	168,80	168,84	168,77	168,77	168,68
Athen	100 Drachmen = 81 RM	5,43	5,43	5,43	5,43	5,43	5,43	5,43	5,43	5,43	5,44	5,44	5,44	5,44
Belgrad	100 Dinar = 81 RM	7,38 ⁹	7,38 ⁹	7,38 ⁹	7,38 ⁹	7,38 ⁹	7,38 ⁹	7,38 ⁹	7,38 ⁹	7,38 ⁹	7,38 ⁹	7,38 ⁹	7,38 ⁹	7,38 ⁹
Brüssel	100 Belg. = 58,37 RM	58,44 ⁵	58,45	58,45	58,44 ⁵	58,45	58,45	58,45	58,45	58,45	58,47	58,47	58,47	58,47
Budapest	100 Pengö = 73,42 RM	73,25	73,25	73,25	73,23	73,23	73,25	73,25	73,33 ⁵	73,31 ⁵	73,36	73,35	73,37 ⁵	73,36
Buenos Aires	100 Papierpeso = 1,78 RM	1,76 ⁵	1,77	1,77	1,77	1,76 ⁹	1,77	1,77	1,77	1,77	1,77	1,77	1,77	1,77
Bulgarien	100 Lewa = 81 RM	3,03 ²	3,03 ²	3,03 ⁵	3,03 ²	3,03 ⁵	3,03 ⁵	3,03 ⁵	3,03 ⁵	3,03 ⁵	3,03 ⁵	3,03 ²	3,04	3,03 ⁷
Cairo	1 äg. Pfd. = 20,953 RM	20,90 ⁵	20,90 ⁵	20,90 ⁵	20,90	20,90	20,90 ⁵	20,90 ⁵	20,90 ⁵	20,91 ¹	20,92 ⁵	20,92 ⁶	20,93	20,92 ⁶
Canada	1 can. Doll. = 4,19 ⁷ RM	4,19	4,19 ¹	4,19 ¹	4,19	4,19	4,19 ¹	4,19 ¹	4,19 ¹	4,19 ⁵	4,19 ⁵	4,19 ⁹	4,19 ⁹	4,19 ⁶
Danzig	100 Gulden = 81,22 RM	81,50	81,54	81,51	81,48	81,48	81,51	81,51	81,54	81,53	81,56	81,56	81,55	81,55
Helsingfors	100 Finn. = 10,57 RM	10,56 ¹	10,56 ⁵	10,56 ⁴	10,56 ³	10,56 ²	10,57	10,57	10,57 ⁹	10,57	10,57 ⁹	10,57 ⁹	10,58 ⁴	10,58
Island	100 isl. Kr. = 112,50 RM	92,15	92,18	92,18	92,18	92,18	92,18	92,18	92,21	92,21	92,21	92,25	92,28	92,28
Italien	100 Lire = 22,10 RM	21,98 ⁵	21,99 ⁵	22,00 ⁵	21,99 ⁵	22,00 ⁵	22,00 ⁵	22,01 ⁵	22,02	22,00	22,01	22,02	22,02	22,01 ⁵
Japan	1 Yen = 2,09 RM	1,93 ¹	1,93 ¹	1,93	1,93 ⁴	1,93 ²	1,93	1,92 ⁹	1,92 ⁴	1,91 ⁵	1,91 ²	1,91 ⁷	1,90 ⁷	1,90 ⁷
Konstantinopel	1 türk. Pfd. = 18,45 RM	2,07	2,06 ⁸	2,06	2,06	2,06 ³	2,06	2,06	2,05 ⁵	2,01 ⁵	2,01 ⁸	2,01 ⁶	2,04 ⁶	2,04 ⁶
Kopenhagen	100 Kronen = 112,5 RM	112,15	112,17	112,12	112,12	112,12	112,12	112,17	112,20	112,19	112,27	112,25	112,29	112,25
Lissabon	100 Esc. = 453,57 RM	18,60	18,62	18,75	18,75	18,80	18,80	18,80	18,70	18,65	18,50	18,50	18,50	18,80
London	1 Lstr. = 20,43 RM	20,38 ⁷	20,39 ²	20,37 ⁸	20,37 ⁸	20,37 ⁸	20,39	20,39	20,40	20,40	20,40 ⁸	20,40 ⁸	20,41 ⁴	20,40 ⁵
New York	1 Dollar = 4,197 RM	4,20 ²⁵	4,20 ⁴	4,20 ⁵	4,20 ⁵	4,20 ¹	4,20 ²⁵	4,20 ⁴	4,20 ⁷	4,20 ⁵	4,20 ⁸	4,20 ⁸	4,20 ⁹	4,20 ⁵
Oslo	100 Kronen = 112,5 RM	112,07	112,06	112,08	112,07	112,08	112,08	112,08	112,11	112,10	112,15	112,15	112,18	112,15
Paris	100 Francs = 16,45 RM	16,43 ⁵	16,42 ⁵	16,44	16,42	16,42 ⁵	16,44	16,44	16,45	16,44 ⁵	16,44 ⁵	16,44 ⁵	16,44 ⁵	16,43 ⁵
Prag	100 Kronen = 85,06 RM	12,44 ⁵	12,43 ⁵	12,44 ⁵	12,43 ⁵	12,43 ⁵	12,44 ⁵	12,44 ⁵	12,45 ⁴	12,45	12,45 ²	12,45 ³	12,45 ⁵	12,44 ⁵
Rio de Janeiro	1 Milreis = 1,36 RM	0,50	0,50	0,50	0,50	0,49 ⁹	0,49 ⁹	0,49 ⁹	0,49 ⁹	0,50 ¹	0,50 ¹	0,50 ¹	0,50 ¹	0,50 ¹
Schweiz	100 Francs = 81 RM	80,94 ⁵	80,95	80,95	80,90	80,90 ⁵	80,94 ⁵	80,94 ⁵	80,98 ⁵	80,90 ⁵	80,94	80,94	80,96	80,90 ⁵
Spanien	100 Peseten = 81 RM	68,56	68,58	68,58	68,57	68,57	68,61	68,61	68,65	68,66	68,70	68,69	68,70	68,67
Stockholm	100 Kronen = 112,5 RM	112,43	112,44	112,40	112,40	112,40	112,45	112,46	112,52	112,46	112,48	112,50	112,54	112,50
Uruguay	1 Goldpeso = 4,35 RM	4,28	4,29	4,29	4,29	4,29	4,29	4,29	4,30	4,30	4,30	4,30	4,30	4,30
Wien	100 Schill. = 59,07 RM	59,20	59,18	59,15	59,12 ⁵	59,12	59,15	59,15	59,16	59,14	59,15	59,14	59,17	59,12

Keine Börse

	Parität	16. 1.	17. 1.	18. 1.	19. 1.	21. 1.	22. 1.	23. 1.	24. 1.	25. 1.	26. 1.	28. 1.	29. 1.	30. 1.	31. 1.
Amsterdam	100 fl. = 168,75 RM	168,69	168,63	168,57	168,63	168,67	168,70	168,63	168,62	168,7 ⁵	168,80	168,73	168,75	168,73	168,78
Athen	100 Drachmer = 81 RM	5,44	5,44	5,43	5,43	5,44 ⁵	5,44	5,44	5,44	5,44	5,44	5,44	5,44	5,44	5,43 ⁵
Belgrad	100 Dinar = 81 RM	7,35 ⁵	7,38 ⁵	7,38 ⁵	7,38 ⁵	7,38 ⁵	7,38 ⁵	7,38 ⁵	7,38 ⁵	7,39	7,39	7,39 ²	7,39	7,39	7,39 ⁵
Brüssel	100 Belg. = 58,37 RM	58,45	58,45	58,41	58,44 ⁵	58,45	58,45	58,45	58,45	58,45	58,50	58,49	58,49	58,52	58,52 ⁵
Budapest	100 Pengö = 73,42 RM	73,36	73,35	73,32	73,35	73,34	73,35	73,35	73,32	73,35	73,37	73,37	73,35	73,36	73,39
Buenos Aires	100 Papierpeso = 1,78 RM	1,77 ²	1,77 ²	1,77 ¹	1,77 ²	1,77 ²	1,77 ¹	1,77 ²	1,77 ⁵	1,77 ⁵	1,77 ⁶	1,77 ⁵	1,77 ⁵	1,77 ⁶	1,77 ⁶
Bulgarien	100 Lewa = 81 RM	3,04	3,03 ⁷	3,03 ⁵	3,03 ⁵	3,03 ⁸	3,04 ⁵	3,03 ⁷	3,03 ⁷	3,03 ⁷	3,03 ⁷	3,04 ⁵	3,04	3,04 ⁵	3,04 ²
Cairo	1 äg. Pfd. = 20,953 RM	20,92 ⁵	20,92 ⁵	20,91 ⁵	20,92 ⁵	20,92 ⁵	20,92 ⁵	20,92 ⁵	20,92 ⁵	20,92 ⁵	20,93 ⁵	20,93	20,93	20,93 ⁵	20,94 ⁵
Canada	1 can. Doll. = 4,197 RM	4,19 ⁶	4,19 ⁵	4,19 ⁶	4,19 ⁶	4,19 ⁶	4,19 ⁷	4,19 ⁶	4,19 ⁶	4,19 ⁹	4,19 ⁹	4,19 ⁸	4,19 ⁸	4,19	4,20
Danzig	100 Gulden = 81,72 RM	81,56	81,53	81,50	81,54	81,55	81,54	81,53	81,53	81,57	81,61 ⁵	81,61 ⁵	81,60	81,65	
Helsingfors	100 Finn. = 10,57 RM	10,58	10,58	10,57 ⁶	10,58 ²	10,58 ³	10,5 ³	10,58 ²	10,58 ⁴	10,58 ⁵	10,58 ⁹	10,58 ⁸	10,58 ⁷	10,58 ⁹	10,59 ⁴
Island	100 isl. Kr. = 112,50 RM	92,28	92,28	92,28	92,28	92,28	92,28	92,28	92,28	92,28	92,30	92,30	92,30	92,32	92,32
Italien	100 Lire = 22,10 RM	22,01 ⁵	22,01	22,00 ⁵	22,01	22,02	22,02	22,01	22,01 ⁵	22,02	22,02	22,02	22,04 ⁵	22,04 ⁵	22,04 ⁵
Japan	1 Yen = 2,09 RM	1,90 ⁸	1,91	1,91 ⁵	1,91 ⁵	1,91 ⁴	1,91 ⁵	1,91 ⁵	1,91	1,90 ⁸	1,90 ⁸	1,90 ⁸	1,90 ⁸	1,91	1,90 ⁸
Konstantinopel	1 türk. Pfd. = 18,45 RM	2,04 ⁶	2,04 ⁶	2,04 ¹	2,04 ¹	2,05 ⁵	2,05 ⁵	2,05 ⁷	2,05 ⁸	2,05 ⁸	2,05 ⁸	2,05 ⁵	2,06	2,06 ⁸	2,07
Kopenhagen	100 Kronen = 112,5 RM	112,23	112,22	112,18	112,11	112,23	112,23	112,21	112,22	112,26	112,29	112,27	112,27	112,32	112,32
Lissabon	100 Esc. = 453,57 RM	18,55	18,50	18,50	18,50	18,30	18,35	18,45	18,50	18,50	18,60	18,50	18,50	18,60	18,60
London	1 Lstr. = 20,43 RM	20,40 ⁵	20,39 ⁹	20,39 ⁹	20,40 ⁸	20,40 ⁸	20,40 ⁸	20,39 ⁸	20,40 ²	20,40 ⁸	20,41 ⁶	20,41	20,41	20,41 ⁶	20,42 ³
New York	1 Dollar = 4,197 RM	4,20 ⁷	4,20 ⁷	4,20 ⁵	4,20 ⁵	4,20 ⁸	4,20 ⁸	4,20 ⁷	4,20 ⁷	4,20 ⁹	4,21 ⁰	4,20 ⁹	4,20 ⁹	4,21	4,21 ²
Oslo	100 Kronen = 112,5 RM	112,14	112,13	112,08	112,11	112,13	112,15	112,12	112,13	112,15	112,20	112,15	112,18	112,20	112,24
Paris	100 Francs = 16,45 RM	16,44	16,44	16,44	16,44	16,44	16,44	16,44	16,45	16,45	16,45 ⁵	16,45 ⁵	16,45 ⁵	16,46	16,45 ⁵
Prag	100 Kronen = 85,06 RM	12,44 ⁸	12,44 ⁶	12,44 ²	12,44 ²	12,44 ⁶	12,44 ⁶	12,44 ⁴	12,44 ⁵	12,45 ¹	12,45 ¹	12,45 ⁶	12,45 ⁵	12,46 ⁵	12,46 ⁵
Rio de Janeiro	1 Milreis = 1,36 RM	0,50 ¹	0,50 ¹	0,50 ²	0,50 ²	0,50 ⁵	0,50 ⁵	0,50 ²	0,50 ²	0,50 ²	0,50 ³	0,50 ³	0,50 ³	0,50 ³	0,50 ³
Schweiz	100 Francs = 81 RM	80,92	80,91	80,86 ⁵	80,89	80,91	80,90 ⁵	80,90	80,92 ⁵	80,94 ⁵	80,96 ⁵	80,94	80,94	80,97	81,01
Spanien	100 Peseten = 81 RM	68,69	68,67	68,64	68,70	68,72	68,72	68,70	68,72	68,75	68,75	68,75	68,74	67,60	66,93
Stockholm	100 Kronen = 112,5 RM	112,49	112,47	112,42	112,44	112,47	112,47	112,45	112,47	112,48	112,53	112,49	112,50	112,53	112,58
Uruguay	1 Goldpeso = 4,35 RM	4,30	4,30	4,30	4,30	4,30	4,30	4,30	4,30	4,30	4,31	4,32	4,32	4,32	4,32

Wechselkurse der Londoner Börse im Januar 1929. (Mittelkurse)

		Währung	Parität	1. 1. 29	5. 1.	10. 1.	15. 1.	19. 1.	25. 1.	30. 1.
Alexandria	Diaster für £	97.50	97.50	97.50	97.50	97.50	97.50	97.50	97.50	97.50
Amsterdam	Gulden für £	12.107	12.07 ⁷ / ₈	12.07 ⁷ / ₈	12.08 ¹ / ₄	12.09 ¹ / ₈	12.09 ³ / ₄	12.09 ⁹ / ₁₆	12.10	12.10
Athen	Drachmen für £	25.22 ¹ / ₂	375.—	375.—	375.—	375.—	375.—	375.—	375.—	375.—
Batavia	Gulden für £	12.107	12.08 ³ / ₄	12.09 ¹ / ₄	12.09 ¹ / ₄	12.11	12.11 ¹ / ₂	12.12 ¹ / ₂	12.12	12.12
Belgrad	Dinar für £	25.22 ¹ / ₂	275.75	275.75	276.—	276 ¹² / ₂	276.25	276 ³⁷ / ₂	276.—	276.—
Berlin	Mark für £	20.43	20.3 ¹ / ₂	20.38 ⁷ / ₁₆	20.39 ⁷ / ₈	20.40 ¹ / ₂	20.39 ¹ / ₂	20.40 ⁷ / ₈	20.41 ⁷ / ₈	20.41 ⁷ / ₈
Bombay	sh für Rupie	24 d	1.6 ¹ / ₁₆	1.6 ¹ / ₁₆	1.6 ³ / ₆₄	1.6 ³ / ₆₄	1.6 ¹ / ₁₆	1.6 ³ / ₆₄	1.6 ¹ / ₃₂	1.6 ¹ / ₃₂
Brüssel	Belga für £	35.—	34.88 ¹ / ₂	34.89 ¹ / ₂	34.90 ¹ / ₂	34.90 ¹ / ₂	34.90 ¹ / ₂	34.90 ³ / ₈	34.89 ¹ / ₄	34.89 ¹ / ₄
Budapest	Pengő für £	27.82	27.84	27.83	27.82	27.82	27.82 ¹ / ₂	27.82 ¹ / ₂	27.82 ¹ / ₂	27.82 ¹ / ₂
Buenos Aires	Pence für Peso	47.58 d	47.34 ³ / ₈	47.37 ¹ / ₂	47.37 ¹ / ₂	47.40 ⁵ / ₈	47.40 ⁵ / ₈	47.45 ⁵ / ₁₆	47.47	47.47
Bukarest	Lei für £	25.22 ¹ / ₂	808.50	808.—	808.—	807.50	808.—	807.50	807.—	807.—
Calcutta	sh für Rupie	24 d	1.6 ¹ / ₁₆	1.6 ¹ / ₁₆	1.6 ³ / ₆₄	1.6 ³ / ₆₄	1.6 ¹ / ₁₆	1.6 ³ / ₆₄	1.6 ¹ / ₁₆	1.6 ¹ / ₁₆
Helsingfors	Finnm. für £	193.23	193.—	192.87 ¹ / ₂	192.75	192.87 ¹ / ₂	192.76 ¹ / ₄	192.75	192.75	192.75
Hongkong	sh für \$	23.81 d	—	2.0 ¹⁷ / ₃₂	2.0 ¹⁹ / ₃₂	2.0 ¹⁹ / ₃₂	2.0 ¹⁹ / ₃₂	2.0 ³ / ₈	2.0 ³ / ₁₆	2.0 ³ / ₁₆
Italien	Lire für £	92.46	92.63	92.64 ¹ / ₂	92.70 ¹ / ₂	92.70	92.67 ¹ / ₄	92.67	92.66	92.66
Japan	sh für Yen	24.58 d	1.10 ²³ / ₃₂	1.10 ³ / ₄	1.10 ⁹ / ₁₆	1.10 ⁷ / ₁₆	1.10 ⁹ / ₃₂	1.10 ⁷ / ₁₆	1.10 ⁷ / ₁₆	1.10 ⁷ / ₁₆
Konstantinopel	Diaster für £	110.—	987.50	985.—	997.50	995.—	995.—	995.—	990.—	990.—
Kopenhagen	Kronen für £	18.159	18.17 ³ / ₄	18.17 ³ / ₄	18.18 ¹ / ₄	18.18 ³ / ₈	18.18 ¹ / ₄	18.18 ¹ / ₄	18.18 ¹ / ₈	18.18 ¹ / ₈
Kowno	Lit. für £	48.66	49.—	49.—	49.—	49.—	48.75	49.—	49.—	49.—
Lissabon	Pence für Escudo	53.25 d	109.50	108.—	109.50	109.50	110.50	109.75	109.75	109.75
Madrid	Pesetas f. £	25.22 ¹ / ₂	29.75	29.72 ¹ / ₂	29.71 ¹ / ₂	29.69 ¹ / ₂	29.69	29.69	29.69 ¹ / ₂	29.69 ¹ / ₂
Manila	sh für \$	24.066 d	2.0 ⁵ / ₁₆	2.0 ⁵ / ₁₆	2.0 ⁵ / ₁₆	2.0 ⁵ / ₁₆	2.0 ⁵ / ₁₆	2.0 ⁵ / ₁₆	2.0 ⁵ / ₁₆	2.0 ⁵ / ₁₆
Mexico	Desos für £	51.— d	23.75*)	23.75*)	10.—	10.—	10.—	10.—	10.—	10.—
Montevideo	Pence für \$	51.— d	50.75	50.87 ¹ / ₂	50.87 ¹ / ₂	50.75	50.87 ¹ / ₂	50.87 ¹ / ₂	50.75	50.75
Montreal	Dollar für £	4.86 ² / ₃	4.86 ¹⁷ / ₃₂	4.86 ⁹ / ₁₆	4.86 ⁵ / ₃₂	4.86 ³ / ₁₆	4.86 ¹ / ₁₆	4.86 ¹ / ₃₂	4.86 ⁵ / ₃₂	4.86 ⁵ / ₃₂
New York	Dollar für £	4.86 ² / ₃	4.85 ⁵ / ₁₆	4.85 ⁵ / ₃₂	4.85 ¹ / ₈	4.85 ¹ / ₃₂	4.85	4.84 ¹⁵ / ₁₆	4.84 ⁷ / ₈	4.84 ⁷ / ₈
Oslo	Kronen für £	18.159	18.19 ¹ / ₄	18.19 ¹ / ₈	18.19 ¹ / ₄	18.19 ¹ / ₂	18.19 ¹ / ₂	18.19 ¹ / ₂	18.14 ¹ / ₄	18.14 ¹ / ₄
Paris	Francs für £	124.21	124.03 ¹ / ₈	124.06 ¹ / ₄	124.06 ¹ / ₄	124.18 ³ / ₄	124.09 ³ / ₈	124.06 ¹ / ₄	124.10	124.10
Prag	Kronen für £	24.02	163.71 ⁷ / ₈	163.87 ¹ / ₂	163.75	163.81 ¹ / ₂	163.81 ¹ / ₄	163.87 ¹ / ₂	163.87 ¹ / ₂	163.87 ¹ / ₂
Reval	E.-Kr. für £	18.159	18.08 ¹ / ₂	18.08 ¹ / ₂	18.08 ¹ / ₂	18.08 ¹ / ₂	18.08 ¹ / ₂	18.08 ¹ / ₂	18.08 ¹ / ₂	18.08 ¹ / ₂
Riga	Lats für £	25.22 ¹ / ₂	25.15	25.15	25.15	25.15	25.19 ¹ / ₂	25.16	25.15	25.15
Rio de Janeiro	Pence für Milreis	27.— d	5.91 ¹³ / ₃₂	5.90 ⁵ / ₈	5.89 ¹ / ₁₆	5.90 ⁵ / ₈	5.90 ⁵ / ₈	5.90 ⁵ / ₈	5.91	5.91
Schweiz	Francs für £	25.22 ¹ / ₂	25.18 ⁵ / ₈	25.19	25.20 ¹ / ₂	25.21 ³ / ₄	25.22 ³ / ₈	25.21	25.22	25.22
Shanghai	sh für Tael	32.50 d	—	2.7 ¹ / ₂	2.7 ⁹ / ₁₆	2.7 ¹ / ₂	2.7 ⁷ / ₃₂	2.7 ¹ / ₃₂	2.7 ³ / ₈	2.7 ³ / ₈
Singapore	sh für \$	2.4	—	2.3 ¹⁵ / ₁₆	2.3 ¹ / ₁₆	2.3 ¹³ / ₁₆	2.3 ³ / ₄	2.3 ³ / ₄	2.3 ¹³ / ₁₆	2.3 ¹³ / ₁₆
Sofia	Lewa für £	25.22 ¹ / ₂	672.50	672.—	671.—	671.—	671.50	671.50	672.—	672.—
Stockholm	Kronen für £	18.159	18.13 ¹ / ₈	18.13	18.13 ⁵ / ₈	18.14 ¹ / ₈	18.14 ¹ / ₄	18.14 ¹ / ₄	18.14 ¹ / ₄	18.14 ¹ / ₄
Valparaiso	Dollar für £	40.—	39.64	39.60	39.65	39.65	39.65	39.61	39.62	39.62
Warschau	Zloty für £	25.22 ¹ / ₂	43.31 ¹ / ₄	43.31 ¹ / ₄	43.31 ¹ / ₄	43.37 ¹ / ₂	43.31 ¹ / ₄	43.31 ¹ / ₄	43.44	43.44
Wien	Schilling f. £	34.58 ¹ / ₂	34.45 ¹ / ₂	34.45	34.46 ¹ / ₂	34.50 ¹ / ₂	34.52	34.50 ¹ / ₂	34.50	34.50

*) Parität: 24.58 d (d für \$).

Halbamtliche Berliner Devisenkurse im Januar 1929. (Mittelkurse in Reichsmark)

		Parität	2. 1. 29	5. 1.	10. 1.	15. 1.	19. 1.	25. 1.	31. 1.
Bukarest	100 Lei = 81 RM		2.53 ⁵	2.53 ¹	2.53	2.53 ¹	2.53	2.52 ³	2.53
Kowno	100 Lit. = 42 RM		41.65	41.62 ⁵	41.62 ⁵	41.60	41.62 ⁵	41.30	41.75
Reval	100 E. Kr. = 112.50 RM		112.25	112.19	112.25	112.27	112.20	112.18	112.16
Riga	100 Lat = 81 RM		80.70	80.70	80.75	80.80	80.80	80.82 ⁵	80.87 ⁵
Warschau	100 Zloty = 47.09 RM		47.10	47.05	47.12 ⁵	47.15	47.17 ⁵	47.17 ⁵	47.25

Erläuterungen:

Maße und Gewichte.

- 1 t deutsch = 1000 kg
- 1 t englisch = 20 cwts = 2240 lbs = 1016,048 kg
- 1 Pfund englisch (lb) = 16 Unzen = 453,59 g
- 1 Unze englisch = 31,04 g bei Edelmetallen, sonst 28,35 g
- 1 Bushel Weizen = 60 engl. Pfund = 27,22 kg
- 1 Bushel Roggen oder Mais = 56 engl. Pfund = 25,40 kg
- 1 Bushel Gerste = 48 lbs = 21,77 kg
- 1 Bushel Hafer = 32 engl. Pfund = 14,52 kg
- 1 russ. Pud = 16,38 kg

Sonstiges.

FOB bedeutet free on board, der Verkäufer muß die Ware auf seine Kosten bis an Bord des Schiffes oder in den Waggon (fow) liefern. CF (cost and freight) der Verkäufer trägt alle Kosten bis franko Bord und bezahlt überdies noch die Fracht bis zum Bestimmungsort. CIF (cost, insurance and freight) der Verkäufer trägt dieselben Kosten wie bei CF und außerdem noch die Versicherungskosten.

Commerz- und Privat-Bank

Aktiengesellschaft Gegründet 1870

Hamburg

Berlin

Eigene Geschäftsstellen:

Aachen	Düsseldorf	Harburg (Elbe)	Netzschkau	Selffennersdorf
Aisteid (Hessen)	Eberswalde	Heidenau 1	Neubukow i. Mecklbg.	Sölingen
Altenburg (Thür.)	Egeln (Bz. Magdebg.)	(Bz. Dresden)	Neugersdorf	Sondershausen
Altona (Elbr.)	Ehrenfriedersdorf	Helmstedt	(Sachs.)	Sonneberg (Thür.)
Annaberg (Erzgb.)	Eibenstock i. Erzgb.	Herne	Neuhaldensleben	Spandau
Apolda	Eickel	Hersfeld	Neukloster	Spremberg (Lausitz)
Arnstadt	Ellenburg	Hohenstein	i. Mecklbg.	Stadoldendorf
Arnswalde	Eisenach	Ernstthal	Neumünster i. Holst.	Steinach
(Neumark)	Eisenberg (Thür.)	Holzminden	Neustadt (Orla)	(Thür. Wald)
Artern	Eisleben	Ilmenau (Thür.)	Neustrelitz	Stendal
Aua i. Erzgeb.	Elberfeld	Jena	Nordenham i. Oldbg.	Sternberg i. Mecklbg.
Auerbach i. V.	Elmshorn	Kamenz (Sachs.)	Nordhausen	Stettin
Augsburg	Elsterberg	Kassel	Nürnberg	Stuttgart
Bad Doberan	Emden	Kiel	Oberhausen (Rhld.)	Suhl
i. Mecklbg.	Erfurt	Kirchhain (N.-L.)	Oebisfelde	Tangerhütte
Bad Kreuznach	Eschwege	Kirschau	Offenbach a. M.	Tangermünde
Barmen	Essen	(Bz. Dresden)	Oldenburg	(Elbe)
Bautzen	Falkenstein (Vogtl.)	Klötze i. d. Alt.	in Oldenburg	Teterow i. Mecklbg.
Beuthen (O.-S.)	Finsterwalde (N.-L.)	Klütz i. Mecklbg.	Oschersleben	Torgau
Bielefeld	Forst (Lausitz)	Köln	Osnabrück	Tossens i. Oldbg.
Bitterfeld	Frankenberg (Sa.)	Königsberg (Pr.)	Osterburg	Uelzen (Bz. Hann.)
Blankenese	Frankfurt (Main)	Köthen i. A.	Osterwieck (Harz)	Waltershausen
Blexen in Oldenbg.	Freiberg (Sachs.)	Kreuznach	Paderborn	(Thür.)
Bochum	Fulda	Kronach (Bayern)	Parchim i. Mecklbg.	Wandsbek
Borkow i. Mecklbg.	Fürstenberg i. Meckl.	Kröppeln i. Mecklbg.	Peine	Wanne
Brandenburg	Fürth (Bayern)	Landsberg (Warthe)	Perleberg	Wanzleben
(Havel)	Gadebusch	Langensalza	Pinneberg	Warburg (Westf.)
Braunschweig	i. Mecklbg.	Lauban i. Schles.	Plauen (Vogtl.)	Waron i. Mecklbg.
Bremen	Gardelegen	Lauscha (Thür. Wald)	Pößneck (Thür.)	Wattenscheid
Bremerhaven	Geestemünde	Leipzig	Potsdam	Weida
Breslau	(Wesermünde)	Langenfeld (Vogtl.)	Pulsnitz (Sachs.)	Weimar
Brüel i. Mecklbg.	Gelsenkirchen	Limbach (Sachs.)	Quedlinburg	Weißenfels (Saale)
Brunshaupten	Genthin	Löbau (Sachs.)	Ratherow	Werdau (Sachs.)
i. Mecklbg.	Gera	Lobenstein (Rheuß)	Recklinghausen	Wermelskirchen
Buchholz (Sa.)	Gießen	Lübeck	Regensburg	Wernigerode
Buer i. Westf.	Glauchau	Luckenwalde	Rehna i. Mecklbg.	a. Harz
Burg (Bz. Magdebg.)	Goldberg i. Meckl.	Ludwigslust	Reichenbach	Wesermünde
Burgstädt (Sachs.)	Görlitz	i. Mecklbg.	(Vogtl.)	Wismar
Burhave (Oldenbg.)	Gotha	Lüneburg	Remscheid	Witten
Buttstädt	Göttingen	Magdeburg	Ribnitz i. Mecklbg.	Wittenberg
Bützow i. Mecklbg.	Gräfenhal	Mainz	Rodewisch i. V.	(Bz. Halle)
Calbe (Saale)	Greiz	Malchin i. Mecklbg.	Rostock	Wittenberge
Chemnitz	Greußen (Thür.)	Mannheim	Rudolstadt	(Bz. Potsdam)
Coburg	Großröhrsdorf (Sa.)	Marburg (Lahn)	Saalfeld (Saale)	Wittenburg i. Meckl.
Cöpenick	Guben	Meerane (Sachs.)	Salzwedel	Wolmirstedt
Cottbus	Güstrow i. Mecklbg.	Melßen	Sangerhausen	Worms
Crimmitschau	Hagen (Westf.)	Merseburg	Schmalkalden	Wurzen
Cuxhaven	Hagenow	Mirow i. Mecklbg.	Schneeberg	Zeltz
Danzig	i. Mecklbg.	Mittweida	Schönebeck (Elbe)	Zella-Mehlis (Thür.)
Dessau	Hainichen	Möln i. Lbg.	Schönheide i. Erzgb.	Zerbst (Anhalt)
Doberan i. Mecklbg.	Halberstadt	Mühlhausen (Thür.)	Schöningen	Zeulenroda
Dortmund	Halle (Saale)	Mülheim (Ruhr)	Schwaan i. Meckl.	Zittau
Dresden	Hannover	München	Schwerin i. Mecklbg.	Zschopau
Duisburg	Hann.-Münden	Naumburg (Saale)	Sebnitz (Sachs.)	Zwickau (Sachs.)

Telegramm-Adresse überall:

„HANSEATIC“

Vertretung in Holland:

N. V. Hugo Kaufmann & Co's Bank
Amsterdam, Vijgendam 8-10

Vertretung in Amerika:

Konrad von Jilberg
50, Broadway, New York City